Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 121. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 18. Februar 1891.

Die Versicherungspflicht der Privatbeamten nach dem Gesetz vom 22. Juni 1889.

Wie die Motive des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes ergeben, beabsichtigte dasselbe, „alle Klassen der gegen Lohn arbeitenden Personen des Arbeiterstandes, einschließlich der untergeordneten, den Arbeitern in ihrer Lebenshaltung etwa gleichstehenden Betriebsbeamten" dem Versicherungszwang zu unterwerfen. Diesen weiten Personenkreis — ungefähr 12 Millionen — hat das Gesetz demnächst in § 1—4 nur in allgemeinen Zügen umschrieben und es der Praxis überlassen, die Grenzen im Einzelnen genauer abzustecken und festzustellen. Hierbei sind begreiflicherweise mannigfache Zweifelsfragen aufgetaucht und von den zahlreichen, mit der Durchführung des Gesetzes befaßten Behörden, insbesondere von den zur ersten Ausstellung der Quittungskarten berufenen polizeilichen Organen sehr verschieden beantwortet worden. Um eine möglichst einheitliche Handhabung der gesetzlichen Vorschriften herbeizuführen, hat das Reichsversicherungsamt, im Anschluß an eine am 6. und 7. October 1890 abgehaltene Conferenz der Vorstände sämmtlicher 31 Versicherungs-Anstalten und der Centralbehörden der Länder, in denen dieselben ihren Sitz haben, kurz vor Ablauf des vorigen Jahres eine vom 30. October 1890 datirte „Anleitung" veröffentlicht, welche die für die Beurtheilung der Versicherungspflicht im Einzelfalle maßgebenden rechtlichen und thatsächlichen Gesichtspunkte genau formulirt und damit in der That zur Beseitigung der vorhandenen Zweifel nach vielen Richtungen hin beigetragen hat. Nur in einem Punkte ist diese „Anleitung" einem allerdings naheliegenden Mißverständnisse begegnet, welches, anstatt die angestrebte Aufklärung zu verbreiten, gerade umgekehrt Verwirrung und Unsicherheit hervorgerufen und zu lebhafter Discussion Anlaß gegeben hat, nämlich hinsichtlich der Frage, in wie weit die **Privatbeamten** der Versicherungspflicht unterliegen. Der Ausdruck „Privatbeamte" findet sich in dem Gesetz überhaupt nicht: Dasselbe nennt vielmehr nur 1) Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn und Gehalt beschäftigt werden; 2) Betriebsbeamte, sowie Handlungsgehilfen und -Lehrlinge; 3) die Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge. Die zu 1 und 3 genannten Kategorien sind ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Lohnes, die zu zwei genannten dagegen nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst die Summe von 2000 M. nicht übersteigt. In der ersten Lesung der zur Berathung des Gesetzes eingesetzten Commission wurde von einer Seite beantragt, hinter dem Worte: „Betriebsbeamte" einzuschalten „Privatbeamte". Dieser Antrag wurde damit begründet, daß es geboten erscheine, die Privatbeamten nicht schlechter zu stellen, als Betriebsbeamte, fand aber von keiner Seite Unterstützung. (Vgl. Drucksachen des Reichstages Nr. 141 S. 6, 7.) Mit Unrecht würde man jedoch aus der Ablehnung dieses Antrages folgern, daß etwa die Privatbeamten nunmehr überhaupt von der Versicherungspflicht für befreit zu erachten seien. Vielmehr hat man nur davon abgesehen, denselben eine besondere Stellung einzuräumen, und sie unterliegen demgemäß der allgemeinen Versicherungspflicht insoweit, als sie unter eine der oben zu 1 und 2 genannten Kategorien fallen. Hierfür geben bereits die Motive zu § 1 des Gesetzes einen gewissen Anhaltspunkt. Sie besagen: „Diätarisch oder gegen Remuneration beschäftigte Personen (Schreiber rc.) sind entweder Betriebsbeamte oder Gehilfen; ob sie der einen oder der anderen Kategorie zuzurechnen sind, richtet sich nach ihrem Arbeitsvertrage oder, falls sie bei Behörden angestellt oder beschäftigt sind, nach den für sie geltenden dienstpragmatischen Bestimmungen."

Die „Anleitung" des Reichsversicherungsamts vom 30. October 1890 hat nun die Begriffe „Betriebsbeamter" und „Gehilfe" genauer definirt. Um zu dem Ersteren zu gelangen, geht sie davon aus, daß als „Betrieb" im Sinne des Gesetzes ein Inbegriff fortdauernder wirthschaftlicher Thätigkeiten anzusehen sei. Hierunter falle daher zwar nicht die Verwaltung des Reichs, der Bundesstaaten und der Communalverbände, soweit die Ausübung der sogenannten **regiminellen** Thätigkeit in Frage komme, wohl aber z. B. Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-Verwaltungen, Berg- und Hüttenwerke, Staats- und Communalbauten, Communalbrauereien, -Schlachthäuser, -Irrenanstalten, städtische Gas- und Wasserwerke u. dgl., sowie die „Geschäfte" der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher. Diese Beispiele zeigen, daß das Erforderniß der „wirthschaftlichen" Thätigkeit nicht allzu strenge genommen werden darf, daß man vielmehr im Grunde genommen jeden technischen oder Verwaltungsbetrieb von Privatpersonen, Vereinen, Genossenschaften u. s. w. als Betrieb im Sinne des Gesetzes wird ansehen dürfen.

Für „Betriebsbeamte" nun erklärt die Anleitung Diejenigen, die in solchen Betrieben, mit leitenden oder beaufsichtigenden Functionen betraut, als Vertreter des Betriebsunternehmers den Arbeitern gegenüberstehen. Der Begriff des „Gehilfen" hingegen soll der „Anleitung" zufolge im weitesten Sinne verstanden werden und alle Hilfspersonen eines Arbeitgebers umfassen, deren Thätigkeit in wirthschaftlicher oder socialer Beziehung derjenigen des Arbeiters, Gesellen oder Dienstboten im Allgemeinen gleichwerthig ist.

„Hiernach werden", fährt die Anleitung nun wörtlich fort, „z. B die bei Reichs-, Staats-, Communalbehörden, sowie die in den Bureaux der Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Gerichtsvollzieher, Auctionatoren, Berufsgenossenschaften u. s. w. beschäftigten Schreiber, Kanzlisten, Kassenboten, Kanzleidiener, Polizeidiener, Gemeindediener, Nachtwächter, Flurhüter, Feuerwehrleute und ähnliche Angestellte, welche vermöge der mehr mechanischen, auf die Verwendung ihrer körperlichen Kräfte und Fähigkeiten gerichteten Dienstleistungen mit den Arbeitern rc. auf gleicher oder doch annähernd gleicher Stufe stehen, zu den Gehilfen zu rechnen sein . . Dagegen **werden die in dem sogenannten höheren Bureaudienst beschäftigten Expedienten, Registratoren u. s. w. als Gehilfen nicht anzusehen sein.**"

Dieser Passus, von welchem man allgemein annahm und auch wohl annehmen mußte, daß er sich gleicherweise auf das Personal privater wie behördlicher Bureaux beziehe, und welcher auch in diesem Sinne von den Polizeiorganen aufgefaßt wurde und zur Folge hatte, daß zahlreichen Bureaubeamten die Quittungskarte verweigert wurde, stieß auf vielfachen Widerspruch. Man wandte dagegen ein, daß die scharfe Unterscheidung zwischen höherem und niederem Bureaudienst, zwischen geistiger und mechanischer Arbeit sich nur in den Schreibstuben der Staatsbehörden finde, in den Privatbureaux aber weder üblich noch überhaupt durchführbar sei. Auch habe eine Ausschließung der höheren Bureaubeamten schwerlich in der Intention des Gesetzgebers gelegen. Dieselben müßten, wenn nicht als Gehilfen, so doch als Betriebsbeamte angesehen werden und ständen social auf einer Stufe mit den ja ebenfalls versicherungspflichtigen Handlungs-Gehilfen, wie sie ja auch häufig aus kaufmännischen Geschäften hervorgingen oder umgekeht in solche überträten.

Inzwischen ist jedoch Seitens des Reichsversicherungsamts unter dem 31. December 1890 ein Schreiben*) ergangen, in welchem es erklärt, daß der Begriff der von der Versicherungspflicht befreiten „höheren Bureaubeamten" nur auf die in den Bureaux der **Reichs-, Staats- und Communal-Behörden** beschäftigten, nicht beamteten bezw. nicht mit Pensionsberechtigung angestellten beamteten Expedienten, Registratoren u. s. w., sowie auf gleichartig beschäftigte und gestellte Bureaubeamte anderer, z. B. höherer **kirchlicher** Behörden Anwendung finden soll, wogegen z. B. die im Bureau einer Unfallberufsgenossenschaft angestellten Beamten der Regel nach als „Gehilfen" der Versicherungspflicht unterliegen.

Zieht man die Consequenzen dieser Declaration, so gelangt man zu folgendem Ergebniß:

Die „Privatbureaux" sind in der Regel als „Betriebe" anzusehen. Das in ihnen beschäftigte Personal gliedert sich in 3 Kategorien: Theils fällt es unter den Begriff der „Gehilfen", theils unter den der „Betriebsbeamten", je nachdem die oben entwickelten Merkmale des einen oder des andern Begriffes zutreffen, theils endlich steht es social noch eine Stufe über den Betriebsbeamten. In einem Anwaltsbureau z. B. würden die Kanzlisten, Laufburschen u. s. w. als Gehilfen, der Bureauvorsteher als Betriebsbeamter, ein als Hilfsarbeiter angenommener Assessor oder Richter a. D. dagegen weder als Gehilfe noch als Betriebsbeamter anzusehen sein. Bei jeder der 3 Kategorien ist die Versicherungspflicht anders geregelt: Der Gehilfe ist versicherungspflichtig, auch wenn sein Gehalt 2000 M. übersteigen sollte, der Betriebsbeamte nur, wenn dies nicht der Fall, die dritte Kategorie überhaupt nicht. Gleichgiltig dagegen wäre, ob etwa der Gehilfe oder Betriebsbeamte eigenes Vermögen besitzt und sein gesammtes Jahreseinkommen in Folge dessen 2000 M. übersteigt; dadurch würde die Versicherungspflicht nicht alterirt werden.

Dr. H.

*) abgedruckt in der Zeitschrift „Die Arbeiter-Versorgung", Centralorgan f. d. gesammte Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Alters-Versicherungswesen im Deutschen Reich, Jahrgang 8, S. 47.

Deutschland.

XX **Berlin,** 16. Februar. [Die Agrarier unter sich.] Die Mitglieder der „Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer" gaben sich heute Vormittag im Architektenhause hierselbst das übliche, jährlich sich wiederholende Stelldichein, um laut und kräftig einzutreten für den „Schutz der Landwirthschaft", was den Herren angesichts des zu erwartenden deutsch-österreichischen Handelsvertrages besonders dringlich scheint. Die Agrarier und ihre Anhänger waren hier ganz unter sich. Darnach gestaltete sich der Verlauf der Versammlung. Das Wort führte der Landtagsabgeordnete Dr. Arendt, derselbe, der kürzlich im preußischen Abgeordnetenhause sich abfällig über das deutsch-englische Abkommen äußerte und dabei einige Weihrauchwolken gen Friedrichsruh steigen ließ. Damals hatte Herr von Caprivi noch nicht vor aller Welt enthüllt, daß dieses Abkommen weiter nichts sei als die Ausführung eines Bismarck'schen Gedankens. Auch heute schielte Herr Dr. Arendt demonstrativ nach Friedrichsruh hinüber. Er schloß seine Rede für Aufrechterhaltung der landwirthschaftlichen Zölle in ihrer vollen Höhe — denn, daß die Vereinigung der „Wirthschaftsreformer" für nichts andres als für diese gesetzgeberische Maßregel eintreten würde, war vorauszusehen, — mit einem Appell an die landwirthschaftlichen Vereine, „damit man sich nicht bald wieder nach der Zeit zurückzusehnen brauche, in der Fürst Bismarck mit fester Hand die Interessen der Landwirthschaft wahrnahm." Die Agrarier fühlen den Boden unter den Füßen wanken. In ihrer Verzweiflung setzen sie alle Hebel in Bewegung, um das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn zu hintertreiben. Was Dr. Arendt ausführte, deckte sich mit den Anschauungen, die längst in allen Kreisblättern als fabrikmäßig präparirte politische Weisheit an den Mann gebracht worden sind. Auch den berühmten Satz, die Landwirthschaft sei bisher die „festete Stütze von Thron und Altar" gewesen, ermangelte Herr Dr. Arendt nicht, als Grund für die Beibehaltung der hohen Getreidezölle anzuführen. Das heißt also indirect, daß in den Getreidezöllen die Landwirthschaft, d. h. die Gesammtheit der Herren Agrarier, eine Bezahlung für ihre brave Gesinnung erblickt und fordert. Und der Vorsitzende der „Vereinigung", Herr Graf Mirbach, konnte im Reichstag bei der Debatte über die Herabsetzung der Getreidezölle nicht emphatisch genug über den „Idealismus" des deutschen Volkes reden! Recht pikant sprach nach Herrn Dr. Arendt der Reichstagsabgeordnete Dr. **von Frege.** Es leuchtete so etwas wie die alte, traditionelle Abneigung des Feudalismus gegen die Bureaukratie aus seinen Worten heraus. Er meinte, in den Kreisen unserer **höheren Beamten** sei vielfach eine so geringe Kenntniß der Landwirthschaft vorhanden, daß man wünschen möchte, es würde selbst den **höchsten Beamten** das Gehalt theilweis in **Naturalien** gewährt, um sie zu nöthigen, sich etwas mehr um die Landwirthschaft zu kümmern. Der Geheime Rath in Berlin, der wie der „Höfegärtner", der Kuhknecht und der Schäfer sein Gehalt in „Deputatroggen" erhält, ist fürwahr eine interressante Erscheinung! Und vielleicht wäre dieser Zahlungsmodus noch nicht das Schlechteste, weil meistentheils der Deputatroggen nicht der beste ist, und die Empfänger von Deputatkartoffeln auf dem flachen Lande häufig im Zweifel darüber sind, ob diese ihnen oder ihrem Vieh besser schmecken. Naturallieferungen dieser Art würden manchen Geheimen Rath allerdings auf Zustände in der Landwirthschaft aufmerksam machen, die zu conserviren wohl im Interesse der Agrarier, aber nicht in dem der allgemeinen Wohlfahrt liegt. Wir sind überzeugt, daß ein Geheimrath, dem Naturalleistungen der gedachten Art mehrere Male hinter einander verabfolgt werden, aus Verzweiflung im Stande wäre, seinen Abschied zu fordern, falls ihm wenigstens die Pension in baarem Gelde erlegt würde.

[Telegraphen-Censur.] Wir lesen in der „B. B. Z.": „Am Freitag Abend nach dem **parlamentarischen Essen beim Reichskanzler** hat die Telegraphenverwaltung über die aufgegebenen Telegramme, welche vom Essen und den dort geführten Gesprächen berichteten, eine sehr scharfe Censur ausgeübt, die einen noch ausgedehnteren Charakter, als man bisher annahm, trug. Entweder sind die Depeschen vollständig beschlagnahmt, oder nur zum Theil befördert worden. Mit peinlicher Sorgfalt hat man namentlich Alles, was dem Kaiser über Bismarck in den Mund gelegt worden ist, von der Beförderung ausgeschlossen. Die Nachricht über die Beanstandung der Depeschen ist den Auftraggebern erst sehr spät (am Sonntag) zugegangen. Von der geschädigten Seite ist sofort Beschwerde eingelegt worden. Man beabsichtigt auch, die Haltung der Telegraphenverwaltung im Reichstage zur Sprache zu bringen."

[Die Bismarckpresse.] Die „Magdeb. Ztg." bringt folgende interessante Mittheilung aus Berlin, 16. Februar: „Gerüchte, zu deren Verbreitung sich hiesige in seltenen Fällen gut unterrichtete Localblätter hergeben, wollen wissen, das Staatsministerium habe sich in einer gestrigen Sitzung mit der Frage einer Kundgebung gegenüber den Preßtreibereien des Fürsten Bismarck beschäftigt. Es ist nicht erkennbar, wie weit diese Mittheilung oder andere Vorgänge Einfluß auf Erörterungen gehabt haben, welche heut vielfach in Abgeordnetenkreisen stattfanden. Bekanntlich wird weder über die Tagesordnung, noch über die Beschlüsse der Sitzungen des Staatsministeriums, durchaus im Gegensatz zu jener des Bundesrathes, Näheres bekannt; es ist also in jedem Falle Vorsicht den verbreiteten Gerüchten gegenüber geboten. Fürst Bismarck hat die Sache so eingerichtet, daß seine Person unantastbar ist. Anzweifler sind und bleiben jedenfalls nur die Ausführungen der „Hamburger Nachrichten", und es ist doch nicht gut anzunehmen, daß das Staatsministerium gegen dies Blatt vorzugehen beabsichtigen sollte. Die tiefe Verstimmung in allerhöchsten Kreisen gegen Angriffe auf die jetzige Regierung, über deren Herkunft dort kein Zweifel obwalten kann, ist allerdings sehr groß; doch darf es fraglich erscheinen, ob gerade von dort aus gewünscht werden möchte, das bisherige Schweigen zu brechen."

Inzwischen fahren die Bismarckblätter in ihrem Feldzuge gegen die Regierung fort. Die Münchener „A. Z." bringt wieder einen langen Leitartikel gegen die Regierung. Das Blatt spricht von „dem schlaffen Widerstande", welchen die Regierung in den socialpolitischen Verhandlungen den Angriffen gegen durchaus berechtigte Interessen der Arbeitgeber entgegensetzte. Ferner von einem „Legendennebel", der die Regierung umlagere und meint, „es sei hohe Zeit, daß der eingerissenen Verwirrung ein Ende gemacht werde". Unserer Ansicht ist es gerade die „A. Z." im Verein mit den „Hamb. Nachr.", welche den „Legendennebel" und die „eingerissene Verwirrung" herbeigeführt hat.

Die „Hamburger Nachr." sind ärgerlich über Herrn v. Keudell, welcher im Reichstage bemerkt hatte, daß der deutsch-englische Vertrag schon in der Colonialpolitik des Fürsten Bismarck vorgezeichnet war. Darauf erwidert das Hamburger Blatt:

Wenn Herr v. Keudell in seiner Rede äußerte, zur Zeit des 1886er Abkommens wäre sowohl Witu wie Zanzibar als außerhalb der deutschen Interessensphäre betrachtet worden, so ist dem entgegen zu halten, erstens daß Zanzibar im Jahre 1886, wenn auch nicht auf Grund von ausdrücklichen Abmachungen mit England, so doch thatsächlich als zur deutschen Interessensphäre gehörig betrachtet wurde, zweitens daß sich die Verhältnisse seit jener Zeit in einer jede Bezugnahme ausschließenden Weise geändert haben und daß der Hauptfortschritt, den unser Verkehr mit Zanzibar gemacht hat, gerade in die Zeit von 1886—1890 fällt. Diese Entwicklung war eine so große, daß die darüber mißvergnügten Engländer ihrem Aerger in dem bekannten Worte Luft machten: sogar in den Gefängnissen auf Zanzibar überwögen die Deutschen. Herr von Keudell hat bei seiner Vertheidigung des Zanzibar preisgebenden Vertrages mit England **nicht diejenige Bekanntschaft mit der Sachlage besessen, die von ihm als rednerischen Beistand der Regierung** zu erwarten gewesen wäre.

So wird der ehemalige intime Freund des Fürsten Bismarck abgekanzelt, weil er es wagte, für die Regierung einzutreten.

[Fürst Bismarck als politischer Censor.] Die „Kölnische Zeitung" wendet sich vom Fürsten Bismarck ab. Sie widmet seinem publicistischen Auftreten einen Leitartikel, in welchem sie dasselbe tadelt. Sie schreibt:

Die Presse kann sich nicht länger der Pflicht entziehen, zu der bemerkenswerthen Erscheinung klare Stellung zu nehmen, daß ein Mann von der Autorität und Geistesmacht des Fürsten Bismarck gleichsam als Censor jede Wendung der innern und auswärtigen deutschen Politik mit seinen kritischen Bemerkungen begleitet und dadurch den maßgebenden Männern ihre Arbeit vielfach erschwert. Fürst Bismarck begründet diese Preßthätigkeit damit, er habe durch sein Ausscheiden aus dem Amt nichts von seinem Patriotismus, nichts von seiner staatsmännischen Einsicht, nichts von seinem in langen Jahren angehäuften Erfahrungsschatz eingebüßt und er fühle das Bedürfniß, diese edlen Gaben nach wie vor im Dienste des deutschen Vaterlandes zu verwerthen. Die Thatsache ist richtig und das Bedürfniß nach Bethätigung seiner gewaltigen Arbeitskraft ist nach einem Leben, welches so viel für die Nation geleistet hat, sehr erklärlich. Aber wir sind alle Menschen, wir haben alle dieselben unbewußten Neigungen und Schwächen, und so wird denn kein unbefangener Beobachter es bestreiten, daß bei dieser Thätigkeit des Fürsten Bismarck persönliche Beweggründe, persönliche Gereiztheit mitspielen und seine Kritik der Regierungspolitik zu einer übelwollenden machen. Der Groll über seine Verabschiedung macht sich in dieser Tadelsucht Luft, und Fürst Bismarck läßt sich unbewußt von dem Bestreben leiten, alle Maßnahmen der Regierung schlecht zu finden und vor seinem innern Bewußtsein wie vor der Welt den Beweis zu führen, daß eine Staatskunst, die nicht von ihm inspirirt ist, auf verkehrten Wegen wandelt. . . . Gerade weil uns das Andenken großer und verdienter Männer als ein kostbarer Besitz gilt, können wir nur mit Schmerz und Ingrimm sehen, wenn Fürst Bismarck nörgelnd und polternd hinter dem deutschen Reichswagen herläuft. Gewiß hat der allverehrte Staatsmann unter Umständen sogar die Pflicht, seine gewaltige Stimme zu erheben; diese Pflicht entsteht unseres Erachtens dann, wenn die Nation einer schweren Krisis zutreibt, vor welcher sie nur durch ein rücksichtsloses Eingreifen eines bewährten Arztes gerettet werden kann. Ein solcher Fall ruft alle lebendigen Kräfte der Nation zur Bethätigung auf. Aber ein solcher Fall liegt heute nicht vor. Uns wird eine wohlwollende kritische Thätigkeit lediglich erschwert, wenn in die freie Meinungsäußerung ein verbitterndes und vergiftendes persönliches Element hineingetragen wird. Aus allen diesen Gründen sind wir ge-

nöthigt, Front zu machen gegen die Preßthätigkeit des großen Mannes, dem das deutsche Volk gern ein ungetrübtes Andenken bewahren möchte.

[**Der Landtag von Lippe-Schaumburg.**] Von den parlamentarischen Zuständen in einzelnen unserer deutschen Kleinstaaten giebt ein Bericht der „Mindener Ztg." über Verhandlungen des Landtags von Schaumburg ein ergötzliches Bild. Es soll über die Landtagssitzungen ein amtliches Protokoll von einem jedesmal zu bestellenden Landtagssecretair angefertigt werden, der dafür eine besondere Remuneration erhalten soll. Aber wie schon in früheren Fällen, erklärte auch bei Beginn der am 11. d. M. eröffneten Landtagssession die Regierung, daß sie eine geeignete Persönlichkeit zum Landtagssecretair nicht stellen könne. Ein Abgeordneter schlug vor, den als Berichterstatter anwesenden Redacteur der „Mindener Ztg.", der ja ohnehin der Sitzung anwohne, oder einen an der belletristischen Beilage der „Mindener Ztg." mitarbeitenden Poeten, der sich das Landtagsschauspiel ansah, zum Landtagssecretair zu bestellen. Doch beiden fehlte leider die erforderliche Qualität eines schaumburg-lippeschen Wählers. Ein anderer Abgeordneter schlug einen anwesenden Referendar vor; diesem fehlte wieder das erforderliche Alter von 25 Jahren. Auf Vorschlag des Präsidenten mußte die Wahl ausgesetzt werden; ein Abgeordneter wird nun die Geschäfte des Schriftführers besorgen. Freilich sehr viel wird derselbe nicht zu thun haben. Der wichtigste und wahrscheinlich umfangreichste Theil der Session, bestehend in zwei Sitzungen, hat sich am 11. d. in der Zeit zwischen 10 und 12½ Uhr vollzogen. Um 10 wurde der Landtag eröffnet, die Thronrede verlesen, das dreimalige Hoch auf Se. hochfürstl. Durchlaucht ausgebracht, der bisherige Präsident v. Bülow und ein Vicepräsident gewählt; dann wurden die „Eingänge" verlesen (gedruckt werden die Vorlagen nicht) und sämmtlich auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt, die auf 11 Uhr anberaumt wurde. Nach der Pause gab ein Regierungscommissar die Uebersicht über den Etat und über die Rechnungen pro 1889/90, beide wurden einer Finanzcommission, eine kleine Vorlage einer anderen Commission überwiesen. Alles Uebrige wurde schnell erledigt. Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung auf den 25. d. M. anzuberaumen; bis dahin sollen die Commissionen die Vorlagen erledigt haben. Eine Petition des deutschen Frauenvereins wurde zur Einsicht ausgelegt. Präsident v. Bülow sagte: „Das ist nicht übel, aber lesen kann man's nicht." Die Petition sei so lang, daß man darüber bis zum Nachmittag sitzen könnte! Der Abg. v. Oheimb-Helgsen erinnerte daran, daß er in voriger Session einen Antrag auf Vorlage einer Geschäftsordnung gestellt habe, der vom Landtag einstimmig angenommen sei. Es mache einen wunderbaren Eindruck, daß einem einstimmigen Beschluß nicht Folge gegeben sei. Präsident von Bülow erklärt, das könne man nicht. Schon im Jahre 1868 sei einmal eine Geschäftsordnung beschlossen und seither mit vielen Aenderungen versehen worden, die in den Acten begraben lägen. Es müßte eine Commission eingesetzt werden, die hätte 14 Tage zu thun; so lange sei aber der Landtag gar nicht beisammen. Er habe nicht Schuld an dem Mangel einer Geschäftsordnung, er würde sogar weißes Papier dazu heften lassen, damit man gleich die Aenderungen dazu schreiben könne. Die so hergestellte Geschäftsordnung gelte aber nur ein Jahr; der nächste Landtag brauche sich nicht darnach zu richten. v. Oheimb: Der Präsident müsse doch selber eine Geschäftsordnung haben; sie könne während der Vertagung abgeschrieben werden. Abg. Iffland wünscht Zusammenstellung des Materials. Präs. v. Bülow: „Wenn Sie gütigst vor den Landtagsschrank treten wollen und stundenlang suchen, um es herauszufinden, dann kann es ja geschehen." Abg. Baar wünscht Vervielfältigung durch Druck. Abg. v. König: Man brauche nur eine Abschrift, die könne hektographirt werden. Regierungspräsident Spring hat inzwischen beim Präsidenten v. Bülow eine Abkürzung der Session in Anregung gebracht. Abg. Biesentz beklagt sich, daß die Regierung immer mit der „Hundepeitsche" hinter dem Landtage her sei, ihn zur Beschleunigung dränge, um ihn bald wieder los zu werden. Einmal habe sie durch ihr Drängen einen Antrag von der Berathung ausgeschlossen, weil derselbe nicht gleich nach der Landtagseröffnung gestellt wurde. Man müsse doch Zeit zur Ueberlegung haben! Reg.-Präsident Spring verwahrt sich dagegen. Abg. Biesentz: Er habe das Gefühl, daß die Regierung dränge. Reg.-Präs. Spring: „Ihr Gefühl ist mir gleichgültig!" Es wurde gewünscht, daß, wie früher, jeder Abgeordnete wieder Druckexemplare der Landtagsprotokolle erhalten möge, die sonst nur dem „Amtsblatt" beigelegt werden. Es könne doch nur auf den Papierpreis ankommen. Präs. v. Bülow: Nach Schluß des Landtags verschwindet der Landtag vollständig; er, der Präsident, habe dann ja nicht mehr das Recht, in der Druckerei Exemplare zu bestellen. — Notabene: das Reich Schaumburg-Lippe zählt 15 Abgeordnete!

[**Das Budget der Schutztruppe.**] Der „B. B.-Z." geht folgende Mittheilung zu: Die von dem Zanzibar-Correspondenten der „Köln. Ztg." gebrachte Notiz, daß sich der Einfluß der vom Auswärtigen Amte nach Zanzibar geschickten Rechnungsrevisoren auf das Budget der Schutztruppe schon geltend mache, und zwar dergestalt, daß die Offiziere der Schutztruppe, Lieutenant Fischer, Hogrefe, Goers und Janke und Deckoffizier Lange die Kündigung erhalten haben, ist unrichtig. Daß genannte Offiziere und noch einige Andere abgehen, liegt nicht im Geringsten an dem Einfluß der betreffenden Revisoren. Major von Wißmanns Befugnisse als Reichscommissar und Commandeur der Schutztruppe reichen nur bis zum 1. April a. c., ergo auch die vom ihm mit seinen Offizieren abgeschlossenen Dienstverträge. Obig Genannte, mit Ausnahme Premierlieutenants Fischer, kehren deshalb auch schon im Mai zurück. Lieutenant Fischer soll jedoch, einer soeben eingegangenen Nachricht aus Bagamoyo zufolge, dort bleiben und sogar in ein näheres Dienstverhältniß (Adjutant) zum neuen Gouverneur Herrn von Soden treten. Lieutenant Fischer stand als activer Offizier im Seebataillon und brachte am 5. October 1889 von Hamburg aus auf dem O'Swald'schen Dampfer „Zanzibar" nach sehr stürmischer Fahrt einen großen Transport von Munition und Waffen nach Deutsch-Ostafrika.

[**Behufs Verbesserung der Berliner Wohnungsverhältnisse**] fand kürzlich unter Vorsitz des Ministers v. Berlepsch eine Besprechung statt, an welcher auch zwei Mitglieder des Berliner Magistrats Theil nahmen. Zur Erörterung kam namentlich der von einer Commission des „Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit" gemachte Vorschlag, ein Muster-Arbeiter-Miethshaus im Innern von Berlin zu errichten, welches Raum für etwa 300 Familien gewähren soll, und dessen Herstellungskosten nach dem vom Regierungs-Baumeister Messel entworfenen Plane auf 1 250 000 M. veranschlagt worden sind. Der jährliche Durchschnitts-Miethspreis soll für eine einräumige Wohnung 152 M. 80 Pf., für eine zweiräumige Wohnung 242 M. 20 Pf. betragen. Die Aftermiethe und das Halten von Schlafburschen sollen verboten sein. Durch die Ausführung dieses Planes soll der thatsächliche Beweis geliefert werden, daß ein für Arbeiter bestimmtes Miethshaus mit gesunden und billigen Wohnungen sich auch innerhalb des Weichbildes von Berlin rentabel herstellen läßt. An die praktische Bewährung dieses Planes wird dann die Hoffnung geknüpft, daß sich weitere Capitalsgesellschaften zu dem Bau von ähnlichen großen Arbeiter-Miethshäusern bilden werden. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß nicht ausschließlich durch die Errichtung solcher großen Arbeiter-Miethshäuser die Besserung der Wohnungsverhältnisse der weniger bemittelten Bevölkerungsklassen Berlins erreicht werden könne, daß vielmehr gleichzeitig auch mit der Errichtung kleinerer Arbeiter-Miethshäuser im Innern der Stadt, wie solche von der „Berliner Gemeinnützigen Baugesellschaft" schon begonnen sei, und ganz insbesondere mit der Ansiedelung in der Peripherie Berlins vorgegangen werden müsse. Das Beispiel der „Berliner Baugenossenschaft" wurde als höchst nachahmenswerth bezeichnet. Von einer Seite wurde die feste Erwartung ausgesprochen, daß bei Herabsetzung des Personentarifs für den Vorortsverkehr selbst ein Theil der weniger hoch gelöhnten Arbeiter Berlins außerhalb in eigenen Häusern mit Garten ansässig gemacht werden könne. Die sociale Pflicht der Besitzenden, sich an den verschiedenen zur Verbesserung der hiesigen Wohnungsverhältnisse unternommenen Versuchen nach Kräften zu betheiligen, wurde allseitig betont. Der Bau eines Muster-Arbeiter-Miethshauses nach dem vorerwähnten Messel'schen Plane wurde als besonders dringlich und als ein solcher bezeichnet, welcher mit Rücksicht auf die Höhe der erforderlichen Mittel zunächst ausführbar erscheine. Von verschiedenen Seiten wurde zwar hervorgehoben, daß ein Miethspreis von 242,20 M. für eine kleine Wohnung von zwei Räumen nur von besser gelöhnten Arbeitern bezahlt werden könne, und daß die Beschaffung entsprechend billiger Wohnungen für Arbeiter, die weniger als 1000 Mark Jahreseinkommen haben, nur dort möglich sei, wo der Grund und Boden erheblich billiger sei, als im Weichbid von Berlin. Trotzdem wurde auch von diesen Seiten der Nutzen des projectirten Miethshauses anerkannt, da auch viele der besser gelöhnten Arbeiter nicht Willens oder nicht in der Lage seien, die Wohnung im Innern der Stadt aufzugeben. Allseitig wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der „Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin" den Bau eines solchen Muster-Arbeiter-Miethshauses in die Hand nehmen werde. Die Mitglieder dieses Vereins knüpften die Möglichkeit eines solchen Vorgehens an die Voraussetzung, daß es gelinge, das Actiencapital zu erhöhen, und daß die Stadt Berlin dem Verein, sei es durch käufliche Ueberlassung eines Grundstücks, sei es durch Gewährung von hypothekarischen Darlehnen aus der städtischen Sparkasse, sei es in sonstiger Weise, bei Verwirklichung dieses Plans behilflich sei. Es wurde darauf hingewiesen, daß andere deutsche Städte, z. B. Hamburg, Altona, Dresden, Elberfeld, Barmen, Dortmund, Essen, die Bekämpfung der Wohnungsnoth kräftig unterstützen und daß von der städtischen Verwaltung Berlins, welche an der Beseitigung der sanitären und sittlichen Mißstände ihrer Bürger ein erhebliches Interesse habe, eine ähnliche Unterstützung zu erwarten sei. Schließlich ist zu erwähnen, daß die „Berliner Gemeinnützige Baugesellschaft" in nächster Zeit die Errichtung von Miethshäusern für zehn bis zwölf Familien mit Wohnungen von je zwei Zimmern in größerem Umfange beabsichtigt.

* **Berlin**, 17. Februar. [**Berliner Neuigkeiten.**] In der bekannten Spiel-Affaire des Prinzen Georg Radziwill wird eine Einigung mit den Gläubigern, welche dem Prinzen das Geld im Spiel abgenommen haben, herbeizuführen gesucht. Derjenige, welcher die höchste Forderung resp. beim Spiel vom Glück am meisten begünstigt wurde, ist, wie das „Berl. Tgbl." mittheilt, der bisherige Attaché und Privatsekretär des großbritannischen Botschafters, Mr. Howard, ein Mann im Anfang der zwanziger Jahre, der sich großer Beliebtheit in der Gesellschaft erfreute. Die ihm gemachten Angebote von 10 pCt. der Forderung sind von ihm bisher abgelehnt worden. Mr. Howard gedenkt sich in das Privatleben zurückzuziehen, nachdem er die diplomatische Laufbahn quittirt hat.

Worms, 15. Febr. [**Der Central-Ausschuß zur Abschaffung der Weinsteuer**] giebt die Tagesordnung für die am 17. hier stattfindende allgemeine Versammlung bekannt. Dieselbe lautet: 1) Berichterstattung des Central-Ausschusses über den Stand der Weinsteuerfrage und Beschlußfassung über die weiter zu unternehmenden Schritte, um die gerechte Sache der Abschaffung der Weinsteuer durchzuführen; 2) Stellungnahme zu der vorgeschlagenen Privatweinsteuer.

Italien.

[**Die Zusammensetzung des neuen Cabinets**] wird vielfach bemängelt und man glaubt nicht an seinen Bestand. Wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, hat die Vertheilung der Aemter vielfach Verwunderung erregt: denn daß der Sachverständige in Steuer- und Finanzsachen, Antonio Branca, die öffentlichen Arbeiten, der Maschinen-Ingenieur Colombo die Finanzen und der Advocat Chimirri den Ackerbau übernommen, scheint manchem nicht recht verständlich. Von böser Vorbedeutung für das Cabinet ist das schließliche Zurücktreten Saraccos, welcher die zahlreichen piemontesischen Abgeordneten der Rechten zur Verstärkung der Regierungsfreunde mit sich geführt haben würde. Die Unverträglichkeit der Ansichten dieser Mitglieder der Rechten mit denen des Ministers Nicotera vereitelte ein Zusammengehen und es kam keine Einigung zustande, welche es dem einen oder andern dieser Piemontesen möglich gemacht hätte, dem neuen Cabinet beizutreten. Rudini aber glaubte nicht, den Beistand Nicoteras entbehren zu können, und so entstand ein Coalitions-Ministerium, welches in diesem Augenblick ohne Zweifel keine Mehrheit in der Kammer besitzt. Die Freunde dieses Cabinets erklären allerdings, sein Programm bestehe nur in der Wiederherstellung des wirthschaftlichen und finanziellen Gleichgewichts des Landes, da weder in der äußeren noch in der inneren Politik die vom Cabinet Crispi begangenen Wege verlassen werden sollen, und auf diesem Felde glauben sie berechtigt zu sein, auch den Beistand der nicht befreundeten Parteien zu beanspruchen. Der Ernst der Lage, meinen sie, werde wohl allen die Erkenntniß aufdrängen, daß nicht nach Parteien und Personen zu fragen, sondern auf das Ziel hinzublicken sei, dessen Erreichung eine von allen erkannte Nothwendigkeit bilde. Alles übrige sei Nebensache und das Volk werde es schwer verstehen, wenn den neuen, von den besten Vorsätzen beseelten Männern gleich von vornherein eine Gegnerschaft entgegen gebracht werde, die nicht der Sache, sondern nur den Personen gelten könne. Trotz solcher Vorhaltungen bereitet sich inzwischen eine Opposition vor, die nicht leicht abzuhalten sein wird, der neuen Regierung gleich bei ihrem ersten parlamentarischen Auftreten die Schlacht anzubieten, ohne ihr die Zeit zu lassen, zu zeigen, wie weit sie im Stande wäre, ihr Programm in Thaten umzusetzen. Ueber die Haltung Crispis seinen Nachfolgern gegenüber verlautet noch nichts, doch wird grade diese von entscheidender Wichtigkeit sein. Es hat eine Versammlung der Freunde desselben stattgefunden, unter denen die Ansicht viele Anhänger fand, man dürfe dem Cabinet Rudini keine Zeit zur Gewinnung weitern Bodens in der Kammer und im Lande lassen. Anderseits machen freilich Weiterblickende darauf aufmerksam, daß es im Lande keinen guten Eindruck machen würde, wenn den neuen Machthabern nicht einmal Gelegenheit gewährt werde, ihre Kräfte an der Ausführung des freudig begrüßten Ersparniß-Programms zu erproben. Außerdem spielt auch wohl die Erwägung eine Rolle, daß auch die eigene Partei des innern Zusammenschlusses und der festern Parteizucht bedarf, ehe sie es wagen darf, sich neuen Kämpfen auszusetzen; und so wurde denn der endgiltige Beschluß verschoben, bis eine größere Anzahl von Parteimitgliedern sich eingefunden haben und sich über das Verhalten den neuen Männern gegenüber klar geworden sein würde. Die Lage ist somit noch ziemlich unsicher.

Ueber die Stellung des neuen Cabinets zum **Vatican** wird der Wiener „Pol. Corr." aus **Rom** geschrieben:

„Jedermann kann sich selbst sagen, mit welchen Empfindungen der Rücktritt des Herrn Crispi im Vatican aufgenommen werden mußte. Das Verhältniß zwischen Kirche und Staat hatte sich in den letzten Jahren

---

Drittes historisches Concert des Bohn'schen Gesangvereins.

Den deutschen Liedercomponisten des 19. Jahrhunderts waren in den letzten Jahren wiederholt eigene Concerte eingeräumt worden, nur der größte unter ihnen, Franz Schubert, war bisher unberücksichtigt geblieben. Ihn als Begründer des einstimmigen Liedes zu schildern, war unthunlich, weil die Menge des von ihm auf diesem Gebiete Geleisteten so groß ist, daß, wie Herr Dr. **Bohn** in seinem einleitenden Vortrage erwähnte, die Concertabende eines ganzen Winters nicht dazu hinreichen würden, auch nur eine dürftige Auslese zu geben. Was Schubert für mehrere Stimmen componirt hat, ist leider wenig gekannt. Das Programm des dritten historischen Concertes enthielt eine Blumenlese mehrstimmiger **deutscher** Compositionen für Solostimmen, Männerchor und gemischten Chor, mit Ausschluß der Oper, welcher in den nächsten Jahren ausführlich gedacht werden soll. Der dem Concert vorangehende Vortrag schilderte zunächst in kurzen Zügen Schuberts Leben. Es hat wohl nie einen ärmeren und fleißigeren Componisten gegeben, als Franz Schubert. Der Componist der Müllerlieder hat es nie zu dem, was man eine bürgerliche Existenz nennt, gebracht. Musikunterricht zu geben, war seiner Natur zuwider, die festen Stellen, um die er sich bewarb, fielen Andern zu, und für seine Compositionen erhielt er entweder gar kein Honorar, oder, wenn ja einmal etwas abfiel, so wenig, daß ihm damit auch nicht geholfen war. (Für das es-dur-Trio, op. 100, eines der besten Kammermusikwerke der nach-Beethoven'schen Zeit, erhielt er von seinem Verleger die skandalöse Summe von 20 Gulden.) Dazu kam, daß Schubert ein durch und durch unpraktischer Mensch war, der mit Geld weder umzugehen wußte, noch es zu schätzen verstand. Er hatte bereits den Erlkönig und unzählige andere Lieder geschrieben und war trotzdem noch nicht so situirt, daß er sich hätte ein Clavier miethen können. Wiederholt mußte er zu den Börsen seiner Freunde seine Zuflucht nehmen, ja, es ist wohl auch vorgekommen, daß er sie um ein Obdach bitten mußte. Unter solch kümmerlichen Verhältnissen hat Schubert Werke geschaffen, die ihn unsterblich gemacht haben. Seine gesammte irdische Habe war nach der gerichtlichen Schätzung, die nach seinem Tode vorgenommen wurde, 135 Gulden werth; sie bestand aus diversen Kleidungsstücken und einigen alten Musikalien. So weit hatte es der größte Liedercomponist der Deutschen gebracht! — Im weiteren Verlaufe des Vortrags wurden die einzelnen Nummern des Programms ausführlich besprochen und charakterisirt. Das bedeutendste von Schuberts Chorwerken ist „Mirjams Siegesgesang", eine in großen Zügen entworfene Cantate (Text von Grillparzer), deren Stoff dem 2. Buche Moses entnommen ist. Mirjams Siegesgesang ist ein Jubel- und Danklied, welches die Israeliten anstimmten, nachdem sie unversehrt durch's rothe Meer gezogen sind, welches Pharao und seinen Troß verschlungen hat. — Von kleineren Compositionen enthielt das Programm ein vierstimmiges Salve Regina, ein weiches, inniges Stück, mehr zum Gemüthe sprechend, als musikalisch bedeutend. Die Litteratur für Solostimmen war durch zwei Duette für Sopran und Tenor („Nur wer die Sehnsucht kennt" und „Licht und Liebe") und durch ein komisches Terzett „Der Hochzeitsbraten" vertreten. Der Goethe'sche Text „Nur wer die Sehnsucht kennt" hat Schubert derartig interessirt, daß er ihn vier mal componirt hat: zweimal für eine Singstimme mit Clavier, einmal als Duett und einmal als Quintett für fünf Männerstimmen. Von Männerchören gelangten zum Vortrage: „Die Nacht", „Nachthelle" (mit Tenor-Solo) und „Der Gondelfahrer". Den Schluß bildeten die drei Chornummern, welche Schubert zu Wilhelmine v. Chézys Drama „Rosamunde" componirte („Jägerchor", „Geisterchor" und „Hirtenchor"). Die Solopartien hatten Frau **Auguste Riemenschneider** und die Herren **Theodor Paul** und **Stanislaus Schlesinger** übernommen. Die sämmtlichen Clavierbegleitungen wurden von Herrn Dr. **Carl Polko** ausgeführt. Besonders beifällig wurden „Mirjams Siegesgesang", die Solonummern und „Der Gondelfahrer" aufgenommen. Das letztgenannte Stück, von einem dreifachen Quartett des Universitäts-Gesangvereins vorgetragen, mußte auf Verlangen wiederholt werden. Von einem näheren kritischen Eingehen auf die Leistungen des Vereins glauben wir Abstand nehmen zu müssen, da die historischen Concerte, wie uns mitgetheilt worden ist, fortan nicht mehr öffentlich stattfinden sollen. Der Bohn'sche Gesangverein hat das gefunden, was er seit Jahren sich gewünscht hat, einen festen Zuhörerkreis, der sich für seine Bestrebungen, die keinerlei geschäftlichen Hintergrund haben, interessirt. Im Laufe des Winters ist die Zahl der zuhörenden Mitglieder derartig gestiegen, daß der Musiksaal der Universität vollständig gefüllt ist und die größere Oeffentlichkeit von selbst ausgeschlossen ist. Die Absicht, für die historischen Concerte ein größeres Local zu acquiriren, liegt nicht vor. Freunde des Vereins und historischer Musik können, soweit der zur Verfügung stehende Raum es gestattet, Mitgliedskarten (Jahresbeitrag 5 Mark) und Gastkarten durch den Dirigenten, sowie durch jedes Mitglied erlangen.

Das Programm des vierten, am 2. März stattfindenden Concerts enthält venetianische Kirchenmusik des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Vortrag gelangen eine Anzahl 3—16stimmiger Compositionen der bedeutendsten Meister der venetianischen Schule; sämmtliche Nummern sind für Breslau neu.

—x.

Loris-Mélikow.

Der berühmte Akademiker, dessen persönliche Beziehungen zur russischen Aristokratie — (er ist der Schwager des Erbauers der transkaspischen Bahn, General Annenkow) — ihm vielfach Einblick in die Geheimgeschichte der Petersburger Gesellschaft und die arcana imperii — gewährten, veröffentlicht in seinen eben erschienenen politischen Studien*) auch eine Charakteristik des „Dictators", mit dem er noch während seiner letzten halben Verbannung in Nizza wiederholt in unmittelbarem Verkehr stand.

Loris-Melikow entstammte einer edlen Familie armenischer Herkunft des Kaukasus. Dies über ganz Asien entwickelte kleine armenische Volk hat seinen Gebietern mehr als einmal namhafte führende Politiker oder Widersacher beschieden: so kannte Voguë selbst den Bischof Azarian und Nubar-Pascha, zwei Männer, die ihm Staatsmännern in unvergleichlich sicherer Stellung gewachsen, wenn nicht gar überlegen schienen. In der äußeren Erscheinung verleugnete Loris-Melikow diesen Typus nicht: auf den ersten Blick erkannte man in ihm den Sohn der kaukasischen Berge, den Abkömmling von Georgiern und Armeniern: Farbe, Gesichtszüge und Blick wiesen gleicherweise auf den Orientalen. Der Europäer bekundete sich höchstens in dem malitiösen, intelligenten Zug um den Mund. Die ganze Erscheinung war zu beweglich, jedenfalls ansprechender im traulichen Geplauder unter vier Augen, als geschaffen, bei feierlicher Repräsentation zu wirken. In den Zeiten seines Glanzes nahm er sich neben den russischen Großen bei Staats-Acten im Winterpalast nicht zum Besten aus: eine Aeußerlichkeit, die ihm nicht wenig geschadet hat.

In jungen Jahren trat er in den Militärdienst ein und betheiligte sich im Kaukasus als tapferer, allezeit jedoch nur als Provinzsoldat beachteter Offizier. 1855 focht er gegen die Türken, 1856 wurde er Generalmajor; langsam stieg er weiter auf und erst 1877 brachte ihm die Einnahme von Kars während des russisch-türkischen Feldzuges größere Geltung und nachhaltigeren Erfolg. Der Zar verlieh ihm den Grafentitel und im Frühling 1878 wagte er es, sich in Petersburg einzuführen. Die vornehme Welt betrachtete und behandelte ihn recht hoffährtig und geringschätzig. Und sein Auftreten war nicht geeignet, ihm Freunde zu schaffen. In der Conversation trat mehr der Stubengelehrte als der Krieger hervor. Gewiß, Loris Melikow hatte im Kaukasus viel gelesen und gegrübelt; seine Ansichten aber waren zu „livresque" (buchmäßig), professorenhaft. Seine Schwärmerei entsprach mehr den Ideen des 18. Jahrhunderts, als der modernen Weltkenntniß. Und niemals hätte irgend wer — Loris Melikow am wenigsten — daran gedacht, zu gebietender Stellung aufzusteigen, wenn nicht unversehens im Jahre 1879 die (dazumal aller Orten vielbeschrieene, heute halbverschollene) Pestgefahr Rußland und die Welt beunruhigt hätte. Ein Generalgouverneur sollte in den vermeintlich verseuchten Bezirk abgehen.

Zu dem gefährlichen, verantwortlichen Amte drängte sich begreiflicher Weise Niemand. So erhielt Loris-Melikow auf seine Bewerbung den Posten. Und man weiß, daß der Wackere in dem Bauerndorf Vetlianka in der Wolganiederung die einfache Entdeckung machte, daß

*) Vicomte Eugène Melchior de Voguë, de l'Académie française: Spectacles contemporains. Paris, Armand Colin et Cie.

immer unerquicklicher gestaltet und es erscheint die Hoffnung nicht unberechtigt, daß man unter dem Marchese di Rudini etwas mildere Saiten gegen den Vatican aufziehen wird. Nur darf man bei dieser Erwartung nicht in Ueberschwenglichkeiten verfallen, wie dies einigen Blättern widerfahren ist. Eine neue Aera ist wahrlich mit dem Sturze Crispi's für den Vatican nicht angebrochen. Die Stellung des neuen Italien gegenüber dem Papstthum war nicht das Werk dieses Staatsmannes und ebensowenig kann sein Abgang einen durchgreifenden Wandel in dieser Situation zur Folge haben. Was Herr Crispi hervorrief, war eine unnöthige Verschärfung der Gegensätze, und nur an diesem Punkte kann und — wie man wohl hoffen darf — wird auch der neue Minister-Präsident den Hebel ansetzen. Nur bei sehr oberflächlicher Denkweise könnte man annehmen, daß das neue Cabinet mit der Kraft und der Autorität ausgestattet sein wird, die erforderlich wäre, um das gegenwärtige Verhältniß zwischen dem Vatican und dem italienischen Staate wesentlich umzugestalten, mit anderen Worten, um die große Frage der Stellung des Papstthums ihrer Lösung näher zu bringen; ja man entbehrt sogar der Anhaltspunkte, um zu beurtheilen, ob das neue Cabinet überhaupt den Wunsch hegen wird, sich mit dieser Frage zu befassen. Ein Anderes sind aber die Formen, in welchen die Regierung ihre Autorität gegenüber der Kirche zum Ausdruck bringt, und in dieser Richtung darf man, wie es scheint, dem Ministerium Rudini entgegenkommendere Absichten zumuthen, als diejenigen waren, welche Herrn Crispi, namentlich in den letzten Jahren in seinem Auftreten gegenüber der Kirche geleitet haben. Man ist im Vatican zu der Hoffnung geneigt, daß unter dem neuen Cabinet gewisse Vorgänge, welche unleugbar das Gepräge der Feindseligkeit gegen die Curie trugen, sich nicht wiederholen werden, und daß die italienische Regierung sich im Allgemeinen nicht mehr so geberden werde, als ob sie sich in permanentem Kriegszustande mit dem Vatican befände. Als ein erfreuliches Vorzeichen darf in dieser Beziehung die von mehreren Seiten bestätigte Ankündigung angesehen werden, daß die neue Regierung das von Herrn Crispi geplante Gesetz, durch welches die Regierung die Ermächtigung erhalten sollte, Bischöfe durch Entziehung der königlichen Exequatur zu maßregeln, nicht adoptiren wird. Das Fallenlassen dieser Absicht, welche im Vatican einen überaus peinlichen Eindruck gemacht hatte, dürfte allein schon als Abschluß einer Phase aufgefaßt werden, welche sich durch fortwährende Reibungen mit dem Vatican und stetiges Geplänkel der officiösen Preßorgane gegen die Kirche gekennzeichnet hatte. Im Vatican wird man den Eintritt einer solchen freundlicheren, ruhigeren Phase mit Befriedigung begrüßen, denn wenn dieselbe auch nicht die Lösung des kirchenpolitischen Streites bedeutete, so würde sie doch allmälig einen Zustand anbahnen, welcher die Bedingungen für die Entwirrung dieser Frage zeitigen könnte."

Vor einigen Tagen meldete „Fanfulla“, daß in **Palermo** Straßenkundgebnngen gegen das Ministerium stattgefunden hätten. Das Blatt erklärt nun selbst, daß es irrig berichtet war, es wären wohl Versuche zu einer Demonstration gemacht worden, die Stadt blieb aber vollkommen ruhig.

Frankreich.

[Die Beileidskundgebung des Deutschen Kaisers] an dem Verlust, den Frankreich durch den Tod Meissoniers erlitten, bildet unstreitig in der an leidigen Zwischenfällen so reichen Geschichte der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland ein Ereigniß, das in seiner Art seit dem großen Kriege nicht seines Gleichen hat. Trotzdem wird der Verzeichner der Tagesvorgänge sich vergeblich bemühen, in der französischen Presse eine entsprechende Würdigung dieses Ereignisses aufzuspüren. „France“, „Siècle“, „Jour“, „Lanterne“, „National“, „Cocarde“, „Paris“, „Echo de Paris“, „Radical“, „XIX. Siècle“ und „Rappel“, Blätter, welche die verschiedensten Parteischattirungen vertreten, halten das Schreiben nicht einmal der Erwähnung werth oder schweigen es absichtlich todt. Die gesammte übrige Tagespresse von Bedeutung: „Temps“, „Débats“, „Liberté“, „Soir“, „Matin“, „Mot d'Ordre“, „Républ. Française“, „Eclair“, „Voltaire“, „Justice“, „Evénement“, „Gazette de France“, „Paix“, „Moniteur“ und „Soleil“ erwähnen das Schreiben meist an unauffälligen Stellen in der Tagesübersicht oder unter Ueberschriften wie Meissonier und Wilhelm II. oder Wilhelm II. und Meissonier oder kaiserliche Beileidsbezeugungen und dergleichen. Eine kritische, zustimmende oder tadelnde Behandlung der auffälligen kaiserlichen Kundgebung haben wir nirgends entdecken können. Selbst über den Eindruck, den die Verlesung des Schreibens in der Akademie der schönen Künste hervorgerufen, läßt sich nicht vollkommene Klarheit gewinnen. Den Abgesandten eines Berichterstatters der „Köln. Ztg.“ empfing der Secretär der Akademie, Graf Delaborde, wie das erwähnte Blatt berichtet, ziemlich ungnädig und erklärte ihm, der Brief sei favorablement aufgenommen worden; dem „Figaro“ zufolge ist die Verlesung von Beifall begleitet gewesen und hat großen Eindruck gemacht. Auch „Gaulois“ verzeichnet, wie es scheint, in Anlehnung an den „Figaro“, den „großen Eindruck“, „Univers“ dagegen bemerkt: „Die Akademie hörte der Verlesung des Briefes schweigend zu und setzte ihre Arbeiten fort.“ Die Vorgänge in der Akademie wird vielleicht der amtliche Sitzungsbericht aufklären.

Amerika.

Newyork, 14. Febr. [Der Tod des Generals Sherman.] Das Bedauern über das Hinscheiden des Generals Sherman ist allgemein. Verschiedene öffentliche und private Körperschaften haben bereits Resolutionen angenommen, welche Beileid und Theilnahme für die Hinterbliebenen ausdrücken. Ueberall sind die Fahnen auf Halbmast gestellt. Nach einem Trauergottesdienst am nächsten Donnerstag wird die sterbliche Hülle des verstorbenen Generals per Sonderzug nach St. Louis übergeführt werden, wo die Beerdigung stattfinden wird. Präsident Harrison übersandte dem Congreß eine Botschaft, in welcher er den Tod des Generals anzeigt und die Verdienste hervorhebt, welche sich der Dahingeschiedene um die Republik erworben. Im Senat wurde nach Verlesung der Botschaft des Präsidenten von Hawley eine das Bedauern des Hauses über den Tod des Generals ausdrückende Resolution eingebracht und nach kurzer Debatte angenommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Februar.

Aus dem Vortrage, welchen Stadtbaurath Plüddemann in der letzten Sitzung des Architekten- und Ingenieurvereins über das Schlachthofproject hielt, heben wir zur Ergänzung der Mittheilungen, die wir bereits darüber gebracht haben, noch Folgendes hervor:

Für Städte mit Schlachtsteuer, wie Breslau, Leipzig, Potsdam, Dresden u. s. w., ist die Frage von Wichtigkeit: „Wie soll die Steuerschranke beschaffen sein?“ Leipzig hat die Schlachtanlage mit einer Schranke umgeben, welche nur ein Thor enthält, an dem die Thiere versteuert werden, während der Viehmarkt außerhalb dieser Schranke liegt. Nachtheilig ist hierbei, daß alles Vieh, welches der Schlachtung entgegengeht, durch dieses eine Thor hindurchgehen und in Folge dessen vielfach unnöthig lange Wege zurücklegen muß. In Dresden liegen Schlachthof und Viehmarkt gemeinsam innerhalb der Steuerschranke und alles Vieh, welches auf den Markt kommt, wird schon beim Ausladen versteuert, wobei natürlich für nicht verkauftes Vieh beim Verlassen des Steuergebietes die gezahlten Gebühren zurückerstattet werden. Diese Art der Steuererhebung hat sich in Dresden gut bewährt und ist auch hier in Breslau leicht durchführbar, daher ist sie vorläufig für diesen Entwurf angenommen worden. Allerdings wird vielfach, auch von maßgebender Seite, der Einwand dagegen erhoben, daß hierbei der Viehmarkt wegen der den Händlern entstehenden Umständlichkeiten und Zeitverluste benachtheiligt werde. Es ist daher fraglich, nach welcher Richtung die endgiltige Lösung der Schwierigkeit zu suchen sein wird.

Der Viehladeplatz liegt an den Gleisen längs des Oderdeiches. Landwärts unmittelbar davor erstreckt sich der Viehmarkt mit seinen geräumigen, nach Viehgattungen getrennten Hallen, deren Größenverhältnisse etwas reichlicher in Aussicht genommen sind, als der größte bisher erreichte Viehauftrieb es erfordern würde. Sie bieten nämlich Raum für 1250 Stück Großvieh, 3900 Stück Kleinvieh, 1480 Stück Schweine. Kleinere Ställe, wie sie anderwärts statt der Hallen vorhanden sind, wurden nicht in Aussicht genommen, weil dieselben erfahrungsgemäß nur sehr ungern benutzt werden. Ein Mittelgang und zwei Quergänge theilen jede Halle in 6 Abtheilungen, in denen sich theils an Nebengängen die Plätze zum Anbinden oder Einstellen der Thiere befinden. — Die Verkaufshallen werden von den Schlachthallen durch einen sehr breiten Mittelweg getrennt, welcher, ebenfalls parallel dem Oderdeich, den Platz in seiner ganzen Länge durchschneidet. Um bei der Abführung der Thiere zur Schlachtung ein störendes Kreuz- und Querlaufen zu vermeiden, sollen den für Rindvieh, Kleinvieh (Kälber und Schafe) und Schweine gesonderten Verkaufshallen die entsprechenden Schlachthallen gegenüberliegen.

— Wie wir der im jüngsten Decemberheft der „Monatsberichte des statistischen Amts der Stadt Breslau“ veröffentlichten vorläufigen Hauptübersicht über die Eheschließungen, Geborenen und Getauften unserer Stadt im Jahre 1890 entnehmen, wurden, bei einer mittleren Bevölkerung von 331400 Einwohnern, 3146 Ehen geschlossen. Die Zahl der lebend Geborenen betrug 11807 (davon 1915 unehelich), die der todt Geborenen 430 (davon unehelich 82). Die Gesammtsumme der Gestorbenen (excl. der Todtgeborenen) weist einen Betrag von 9240 auf; davon hatten 227 ein Alter von über 80 Jahren erreicht. Was die Todesursachen anlangt, so forderte u. A. Scharlach 184 Opfer, Diphtheritis 323, Typhus 49, Lungenentzündung 608, Lungenschwindsucht 896. Durch Selbstmord gingen 127, an Verunglückungen 118 Personen zu Grunde. Interessant sind auch die Verhältnißzahlen über den Bevölkerungswechsel unserer Stadt in den Jahren 1875 bis 1890. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Jahre 1875 auf 10000 der mittleren Bevölkerung 124, im Jahre 1890 dagegen nur 95. Bis zum Jahre 1880, das mit einer Verhältnißzahl von 88 die niedrigste Ziffer zu verzeichnen hat, zeigte sich ein constantes Sinken der Zahlen, von da an wieder ein leichtes, durch wiederholte Rückgänge unterbrochenes Ansteigen, das den höchsten Stand 1889 mit 97 erreicht. Jedenfalls aber zeigt sich, daß im Vergleich zur Mitte der 70er Jahre die Neigung zur Begründung einer Familie nicht unerheblich abgenommen hat. An Geburten hatte das Jahr 1875 auf 10000 Einwohner 411 zu verzeichnen, das Jahr 1890 nur 356. Die Verhältnißzahl der Gestorbenen ist von 311 auf 279 gefallen und erreicht damit ihren niedrigsten Stand. Die Verhältnißzahl des Ueberschusses der Geborenen über die Gestorbenen betrug 1875 99, 1890 nur 77; am höchsten war sie 1877 mit 115, am niedrigsten 1884 mit 38; wir sehen also, daß hier sehr beträchtliche Schwankungen stattfinden. — Die städtische Sparkasse wies Ende December einen Bestand von 91908 Büchern mit einem Betrage von 27891643 Mark auf. Das städtische Leihamt hatte 11311 Pfänder und ein Pfandcapital von 258564 Mark zu verzeichnen. Der Wasserverbrauch betrug im December 721399 Cubikmeter, der Gasverbrauch 1847800 Cubikmeter.

---

* **Stadt-Theater.** Signora Prevosti hat, wie bereits wiederholt gemeldet, die „Traviata“ zu ihrem ersten Auftreten gewählt, und zwar singt sie die Partie der Violetta. Nach einem Briefe des Componisten Verdi, welchen die Künstlerin besitzt, ist sie die beste Violetta der Jetztzeit. — Wegen der Kürze des Gastspiels kann, wie uns die Direction mittheilt, diese Oper nicht wiederholt werden.

* **Lobe-Theater.** Die erste Aufführung von Praga's „Ehrbare Mädchen“ ist auf Dinstag, den 24. d. M., angesetzt. Morgen, Mittwoch, findet, wie bereits mitgetheilt, eine einmalige Wiederholung von „Der Fall Clémenceau“ statt, in welcher Frl. von Savary wiederum die Rolle der Dombronowska und Frl. Theumer die Iza spielt.

* **Thalia-Theater.** Morgen, Mittwoch, findet ausnahmsweise eine Vorstellung statt und zwar gelangt „Der Hüttenbesitzer“ (mit Herrn Resemann), der im Stadttheater nicht wiederholt werden kann, zur Aufführung.

* **Concert.** An dem Liederabende, welchen Frau Lillian Sanderson Dinstag, den 24. Februar, hier veranstaltet, wird als Pianist Herr Hans Brüning mitwirken. Derselbe hat neben einem Solovortrage die Begleitung der Lieder übernommen.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, 19. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Vortragssaale des Museums seine diesjährige vierte Sitzung ab, in welcher Oberlehrer Dr. Pelzer einen Vortrag über „Arnold Böcklin“ halten wird.

g **Nationale Ausstellung in Berlin.** Die Handelskammer zu Osnabrück hat die deutschen Handelskammern durch Rundschreiben aufgefordert, zu dem Projecte einer nationalen Ausstellung in Berlin Stellung zu nehmen. Wie verlautet, ist diese Anregung in mehreren Bezirken nicht unbeachtet geblieben.

---

das Fischerdorf genau so wie Ortschaften in der Umgebung von Astrachan auf Haufen von verwesten Fischen sich erhebe. Die Offenheit, mit welcher Loris statt aller Geheimthuerei den Sachverhalt klärte, die Entschiedenheit, mit der er Abhilfe traf, schuf ihm Bewunderer, zumal in der russischen Geschäftswelt. Schon witterte man in ihm einen modernen Anschauungen zugänglichen Verwaltungsbeamten, und seine Haltung als Polizeigewaltiger in Charkow, den Nihilisten gegenüber, bestätigte theilweise diese Auffassung. Voguë deutet an, daß Loris Melikow es mit echt armenischer Verschlagenheit darauf anlegte, auch in der Presse als der Herold einer Verwaltungsreform genannt und gepriesen zu werden. Trotz alledem wäre auch jetzt sein Stern noch nicht aufgeleuchtet ohne das Attentat vom 5. Februar 1880 auf das Winterpalais, wo der Speisesaal in nächster Nähe des Zimmers, in welchem die Kaiserin mit dem Tode rang, in die Luft flog. Nur ein Zufall, die Verspätung eines für diesen Abend erwarteten fürstlichen Gastes, bewirkte dazumal die Rettung des Zaren.

Der Unglückliche, der, wie man weiß, an starkem Verfolgungswahn litt, berief in seiner Todesangst vor neuen angedrohten Attentaten der Nihilisten alle Herren Gouverneure und hohen Würdenträger um sich zu einem Kronrath, der nach dem Urtheil aller Erschienenen einen Eindruck machte, vergleichbar der verzweifelten Bemannung eines sinkenden Schiffes. Von Kummer gebeugt, von Brustkrämpfen heimgesucht, ging Alexander II. selbst an die Eingangsthür, um die Verspäteten, ängstlich spähend, herbeizuholen: seine Adjutanten sahen erschüttert den Verstörten, der wie ein Gespenst mit heiserer Stimme die Gefährten schönerer Jahre, seine Lieblinge, die Polizeichefs, berief, zu denen er das meiste Vertrauen hatte. Mit Ungeduld wandte er sich zunächst an Diejenigen, auf die er ehedem die höchste Zuversicht gesetzt, auf Rath, auf Rettung hoffend. So manche schwiegen völlig. Andere sprachen als Wortführer der verbrauchten alten Systeme. Widerspruch und Gedankenlosigkeit trat allerorten hervor. Da ergriff zum Schluß Loris das Wort. Mit seiner gewohnten Beredsamkeit und mit jener Formgewandtheit, die oft über den Mangel an sachlichem Kern hinwegtäuscht, entwickelte er seine höchst allgemein gehaltenen Ansichten. Als Hauptsache, als dringende Nothwendigkeit bezeichnete er es aber, eine einheitliche Oberleitung zu schaffen und mit derselben einen unbedingten Vertrauensmann des Zaren zu bekleiden. Alexander unterbrach den Redner und hob mit den Worten: „Sie selbst werden dieser Mann sein!“ die Sitzung auf.

Die ersten Monate hindurch erschien Loris-Melikow als Mann der Verheißung, und als es ihm gar gelang, einen jüdischen Kaufmann, der ein Attentat auf ihn machte, festzunehmen und sofort zur standrechtlichen Hinrichtung zu führen, galt er als gefeiter Heros. In der Gesellschaft hieß er nur der Dictator (bei Wohlgesinnten); im Kreis des neidischen hohen Adels aber führte er den bösen Uebernamen Zar „Wrementschik“: der „Augenblickliche“, denselben Spitznamen, welcher dem jeweiligen Günstling von Katharina II. war angehängt worden. Am 25. Jahrestag des Regierungsantrittes Alexanders II. und der Emancipation der Leibeigenen spielte Loris officiell die Hauptrolle. Niemals aber waren Festlichkeiten zaghafter ins Werk gesetzt, ängstlicher gefeiert worden. Der Kaiser empfing die fremden Gesandten und heimischen Würdenträger: Verzweiflung im Herzen, tödtliches Bangen in den Mienen. Halbtodt hatte sich wie ein Gespenst der halb gelähmte, sonst völlig blinde Gortschakow herbeigeschleppt. Und keine andere Antwort auf die Glückwünsche fand der frühere Reichskanzler, als den melancholischen Ausruf: Je suis fini. Nur Loris ging erhobenen Hauptes umher. Er that, als ob er das Heilmittel für die gefährdete Gesellschaft im Sack hätte.

Nicht ohne Humor meint Voguë, daß die Begriffe von freiheitlichen Errungenschaften nach den Breitengraden wechseln. Man begrüßte es in Rußland schon mit Jubel, als Loris den Anlauf nahm, die Namen der von der Verbannung nach Sibirien Getroffenen öffentlich bekannt zu machen. Sein höchster Geniestreich war dann die Abschaffung der „dritten Abtheilung“, der „russischen Bastille“ —: allerdings war der laute Beifall, der dem vermeintlichen Neuerer und seiner Verwegenheit zu Theil ward, nicht ganz gerechtfertigt: denn die Aufgaben der dritten Abtheilung wurden fortan nur an anderer Stelle, in der Kanzlei Loris-Melikows, besorgt. Eine Weile hielt er die Ungeduldigen mit Enquêten, zumal dem Rath der Senatoren hin. Aber mit dem Herbst 1880 genügten solche Schein-Maßregeln nicht mehr. Die Presse wurde ungeberdiger. Hungersnoth wüthete im Wolgagebiet und die Geldsammlungen, welche die Petersburger Blätter unter dem Schlagworte „Für die Verzweifelten“ veröffentlichten, waren im Grunde nur ebensoviel Mahnrufe, ja Aufreizungen gegen die herrschenden Gewalten.

Voguë berichtet, daß er in jenen Tagen einen der vornehmsten Russen traf, wie er über Taine's Ancien régime brütend, sagte: „Mehr als einmal hab' ich das Buch mit Entsetzen weggelegt, aber ich muß es immer wieder zur Hand nehmen: so sehr ähneln die hier geschilderten Verhältnisse den Zuständen rings um uns her.“ Als dazumal ein Senator, um Loris zu schmeicheln, fragte, was denn geschehen würde, wenn ihn selbst eine nihilistische Kugel träfe, antwortete der Armenier mit nicht ganz unbegreiflicher Selbstüberschätzung: „Das wäre der Anfang einer Revolution“. Voguë sagt zur Rechtfertigung dieser Ueberhebung, daß Loris sich in demselben Irrthum befand, wie dazumal alle Leute der russischen großen Welt und des ganzen Ausland: man beachtete nicht genugsam den Unterschied zwischen der fortschrittlichen Mittelklasse und den durch Jahrhunderte-langen geistigen Schlaf stumpf gewordenen Bauernmassen: ein paar tausend Liberale kamen nicht oder wenig in Betracht neben achtzig Millionen Bauern, die sich mit asiatischer Ergebung in das ererbte Leiden schickten.

Loris berief am 6. September 1880 alle Letter der Petersburger Tagesblätter und Monatsschriften zu sich, um ihre Geduld zu erbitten; 5 bis 7 Jahre, so meinte er, müssen noch verstreichen, bevor wir aus den gegenwärtigen Verhältnissen zu anderen übergehen können. So schien er die große Entscheidung nur als vertagt, nicht als unmöglich zu bezeichnen. Daneben machten ihm die häuslichen Wirren bei Alexander II., die Legitimation der Verbindung mit seiner Favoritin, arge Sorgen. Tageshändel (die Ausschreitungen der Moskauer Studenten, der revolutionäre Aufzug bei der Leichenfeier Dostojewskis) bereiteten ihm so viel Verdruß, als die Ränke von gekränkten, übergangenen Pensionisten, deren Hoffnungen er durch die Berufung von jüngeren Kräften auf die wohldotirten Posten des Staatsrathes getäuscht hatte.

So fühlte Loris, daß er einen Trumpf ausspielen müsse; von Anfang Februar 1881 hieß es, daß die Verkündigung einer Verfassung bevorstehe: in Wahrheit überreichte er dem Zaren auch (nach Voguë's Informationen) einen Entwurf, der die Befugnisse der Zemstvos erweiterte und ihren Abgesandten den Zutritt in den umgestalteten Staatsrath öffnete. Alexander II. soll dieses Statut gebilligt haben. Am 28. Februar unterzeichnete er die Urkunde, welche seine Autokratie einschränkte; bei der Unterfertigung derselben schlug er, wie dies bei den Russen vor jedem entscheidenden Entschluß Brauch, ein Kreuz, am nächsten Morgen sollte der Ukas an den Senat gelangen.

Der nächste Tag, der war der 1. März 1881, Alexander II. Todestag. Loris wurde als Sühneopfer für Ryssakow's Attentat ausersehen, obwohl er schon Tags vorher dem Attentat auf der Spur war, und den Kaiser beschworen hatte, nicht auszugehen: eine Bitte, der Alexander nicht folgte, da ihm seine falschverstandene Bravour verwehrte, die Parade im Stich zu lassen. Damit war Loris' Schicksal besiegelt. Noch wähnte Loris, daß sein Abschied, der erst Ende April stattfand, abzuwenden sei. Voguë erzählt, daß sich der Dictator noch am 21. April Abends nach allerhand Vorgängen im Staatsrath stolzer, strahlender und sicherer denn je fühlte. Er gab seine Entlassung — eine bis dahin in Rußland unerhörte Neuerung, sie abzuwenden — erst nachdem Pobedonoszew's Vorschläge, vollkommen in absolutistischer Weise weiter zu regieren, die Billigung des Zaren erlangt hatten. Er fand sich immer unbehaglicher in der Heimath, in der es äußerlich stiller und weniger aufrührerisch zuging unter dem neuen Absolutismus, als unter den Experimenten des „ewigen Juden des Liberalismus.“ So verließ er Rußland und machte sich in Nizza ansässig, wo er im Alter von 63 Jahren starb; bei der Einsegnung seiner Leiche von französischen Salven geehrt, vorläufig beigesetzt auf demselben Friedhof wie Gambetta. Erst späterhin wurde ihm die letzte Ruhestätte bereitet in dem armenischen Kloster des heiligen Stephanus bei Tiflis. Wird die Geschichte ihn nennen? mit Necker oder Colonna vergleichen? Wer weiß das heute?! Der Erfolg hat ihm gefehlt, das Glück wie einem Hazardspieler hohe Gewinnste gewährt, nur um ihm desto schmerzlicher unersetzliche Verluste zum Bewußtsein zu bringen.

E.

Von der Absicht geleitet, nach langjähriger Thätigkeit mich aus meinem Waarengeschäfte zurückzuziehen und deshalb die bedeutenden Bestände desselben zu verringern, veranstalte ich einen

Grossen Ausverkauf.

Derselbe beginnt heute und bietet bei den bei mir üblichen **vorzüglichen Qualitäten** und den dafür angesetzten **aussergewöhnlich niedrigen Preisen** Gelegenheit zu **selten billigen Einkäufen.**

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Cassenrabatt.

Leopold Sachs,

in Firma: **Moritz Sachs,** Königlicher Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Grosser Ausverkauf

an allen Waaren-Lägern.

Abtheilung für Seidenstoffe.

Schwarze reinseid. Stoffe	von 2 Mark per Meter an
Farbige " "	" 2,90 " " " "
Gestreifte " "	" 1,25 " " " "
Damassés in schwarz, weiß u. farbig	" 3,25 " " " "
Schwarze Grenadines	" 70 Pfg. " " "

Gaze und Crêpes von 75 Pfg. an.
Sammete, Plüsche und Besatzartikel bedeutend unter Preis.
Reste ganz besonders preiswerth.

Abtheilung für Leinen, Weisswaaren und Damenwäsche.

Bielefelder, Irische, Schlesische Leinen,
nur solider Qualitäten in verschiedensten Breiten und Preisen.
Tischzeuge jeder Art, vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Damen-Tag- und Nachthemden, Unterröcke, Négligés, Batist- und leinene Taschentücher, Strümpfe,
Stickereien, ächte Spitzen und verschiedene Imitations &c. &c.
Bettdecken in weiß und farbig.

[2207]

Außerordentlich vortheilhafte Gelegenheit für Ausstattungs-Bedarf

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Sämmtliche Bestände an glatten und gemusterten schwarzen und farbigen Wollstoffen, Flanellen, Waschstoffen stehen zu **enorm billigen Preisen** zum Verkauf.

Knappe Roben und Reste

ganz besonders preiswerth.

Abtheilung für Damen-Confection.

Jackets und Mäntel früherer Saisons		von 3 Mk. an,
	neuere	" 10 " "
Umhänge und Regenmäntel früherer Saisons		" 6 " "
	neuere	" 20 " "
Wollene Kleider früherer Saisons		" 10 " "
	neuere	" 25 " "
Waschkleider früherer Saisons von 5 Mk.,	neuere	" 28 " "
Seidenkleider " " " 30 "		" v. 100 " "

Morgenröcke von 6 Mk. an,
Tricottaillen " 4,75 " "
Günstige Gelegenheit zur Erwerbung kostbarer Pariser Original-Modelle.
Auch Confections-Stoffe und Besätze (Posamenten) vorzüglichster Qualität **bedeutend unter Preis.**

Möblirungs-Abtheilung.

Möbel-Cretonnes	von 50 Pfg. per Meter an
Möbelstoffe aller Art	" 1,50 Mark " " "
Portièren " "	" 3,50 " " Flügel "
Gardinen weiß und crême	" 2,75 " " Fenster "
Rollenteppiche in Tapestry	" 2,50 " " Meter "
" " ächt Brüssel	" 4,50 " " " "
" " Tournay	" 6,50 " " " "

Abgepaßte Teppiche jeder Art erstaunlich billig.
Seltene Gelegenheitskäufe in ächten Perser Teppichen, Panneaux u. s. w.
Läuferstoffe, Tischdecken, Divandecken, Reisedecken, Schlafdecken, Plaids.
Einzelne Fenster Gardinen, sowie Reste, zu Sophabezügen ausreichend, noch viel billiger.

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Cassenrabatt.

Mit zwei Beilagen.

• **Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.** Die nächste Sitzung der staats- und rechtswissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur findet Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, wie gewöhnlich in der Alten Börse auf dem Blücherplatze 16 (II. Portal, 3. Etage) statt. Auf der Tagesordnuug steht ein Vortrag des Professors Sombart über „Den deutsch-österreichischen Handelsvertrag." Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

* **Von der neuen chirurgischen Klinik.** Wer in den letzten Wochen nach Scheitnig hinausgewandert ist, wird auf dem Bauterrain der neuen chirurgischen Klinik ein reges Leben bemerkt haben. In der That gilt es, die Einrichtung der inneren Räume soweit zu vollenden, daß die Anstalt am 1. April ihrem Zwecke übergeben werden kann. Eine genaue Beschreibung der Klinik werden wir erst später zu geben in der Lage sein. Doch läßt sich schon jetzt behaupten, daß die Klinik, nachdem an derselben auf Anregung des zeitigen Directors, Geheimraths Mikulicz, wesentliche Aenderungen getroffen worden und für den Bau und die innere Einrichtung die Erfahrungen, welche man bei dem Neubau der Kliniken in Berlin, Bonn, Göttingen u. a. O. hat machen können, benutzt worden, vielleicht als die beste derartige Anstalt gelten darf, welche z. Z. in Deutschland existirt. Es hat sich als eine glückliche Idee erwiesen, die Klinik in der Nähe von Scheitnig anzulegen, also abseits vom Lärm der Großstadt und in gesundester Umgebung. Man hat auf diese Weise einem Factor Rechnung getragen, welcher bei den Stadt-Hospitälern nicht berücksichtigt werden konnte. Ein schöner Garten bei der Anstalt selbst dient zur Erholung der Kranken, während andererseits die den Kranken zum Aufenthalt angewiesenen Säle an Geräumigkeit und Zweckmäßigkeit ihresgleichen suchen. Von Wichtigkeit scheint es uns zu sein, daß besondere Speisezimmer eingerichtet sind, so daß die Kranken nicht gezwungen werden, ihre Mahlzeiten in ihren gewöhnlichen Aufenthaltsräumen einzunehmen. Entsprechend den Erfahrungen der modernen Chirurgie werden die bedeutenderen Operationen nicht mehr in dem Zuhörerraum ausgeführt, sondern es bestehen außer den prächtig ausgestatteten Auditorien gut eingerichtete Operationsräume. — Für Arme und Unbemittelte soll, wie wir hören, in ausgedehntester Weise hinsichtlich pecuniärer Erleichterungen gesorgt werden. Denselben bietet außerdem eine nach allen Erfordernissen der Neuzeit eingerichtete Poliklinik Gelegenheit, sich unentgeltlich behandeln zu lassen.

H. **Pestalozzi-Verein.** In der gestern Abend im kleinen Saale bei Kunicke abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-Vereins erfolgte zunächst der Vortrag des Jahresberichtes. Nach demselben hat der Verein auch im abgelaufenen Geschäftsjahre einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen, indem ihm 48 neue Mitglieder zugetreten sind. Nach Abzug von 24 theils durch Tod (9), theils aus anderen Gründen ausgeschiedenen Mitgliedern beträgt die Zahl derselben 816 (153 bei seiner Begründung), von denen 590 Lehrer (403 ev., 187 kath.) und 165 Lehrerinnen (102 ev., 63 kath.), die übrigen Nichtlehrer sind. Unterstützt wurden ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit 57 Wittwen, von denen 52 je 40 M. und 5, deren Ehegatten vor Begründung des Vereins gestorben, also nicht Mitglied gewesen sind, je 24 M. erhielten. — Nach dem sodann gegebenen Kassenbericht betrug die Gesammt-Einnahme 2228,86 M., darunter an Mitgliedsbeiträgen 1549 M., an außerordentlichen Einnahmen 324,72 M., an Zinsen 302,61 M. Die Gesammtausgabe betrug 2214 M.; an Verwaltungs-Ausgaben wurden 75,25 M. nothwendig. Die gewährten Unterstützungen beliefen sich einschließlich 20 Mark, welche für den Liebesfonds des Hauptvereins bewilligt wurden, auf 2220 Mark. An die Kasse des Provinzial-Vereins wurden 830,75 Mark gezahlt, wogegen diese dem Verein 912 Mark an Unterstützungsdividenden zurückgewährte. Das Vermögen des Vereins beträgt 6300 M. — Dem Kassirer, Rector Reichert, wurde dankend Decharge ertheilt. Bei der hierauf vollzogenen Neuwahl des Vorstandes wurden, nachdem der bisherige Vorsitzende, Mittelschullehrer Peuckert, eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte, gewählt: Rector Reichert zum Vorsitzenden, Rector Hein zu dessen Stellvertreter, Lehrer Dziallas zum Kassirer, Rector Heidrich zum Schriftführer und Rector Hertel zum stellvertretenden Schriftführer. Zum Vertreter des Vereins bei der diesjährigen Generalversammlung des Provinzial-Vereins wurden Rector Reichert, zu seinem Stellvertreter Rector Hertel erwählt. Zu Rechnungs-Revisoren wurden für 1891 die Herren: M. Müller, A. Scholz I. und H. Glatzel, zu deren Stellvertretern die Herren Schröter, P. Blümel und Arlt ernannt. Schließlich machte der bisherige Kassirer noch die Mittheilung, daß anläßlich der eingetretenen Aenderung der Statuten des Provinzial-Vereins und der damit verbundenen Erhöhung des Mitgliedsbeitrages nur 18 Mitglieder aus dem Vereine ausgeschieden seien. Es sei dies um so mehr anzuerkennen, als diese Erhöhung für 183 Mitglieder eine solche um 50 pCt., für 349 gar um 100 pCt. bedeute. Der Breslauer Zweigverein habe dadurch abermals bewiesen, daß er treu zum Ganzen stehe und daß seine Mitglieder hinter ihren Collegen in der Provinz an Opferwilligkeit und Gemeinsinn in keiner Weise zurückstehen. Hoffentlich werden auch die 18 dissentirenden Mitglieder, besserer Einsicht folgend, recht bald wieder zum Vereine zurückkehren. Im Uebrigen sind demselben im begonnenen Geschäftsjahre bereits wiederum 15 neue Mitglieder beigetreten.

g. **Mitwirkung der Handelskammern bei der Gewerbe- und Handelsgesetzgebung.** Die Handelskammer für den Reg.-Bez. Oppeln hat bei dem deutschen Handelstage beantragt, derselbe wolle bei seiner nächsten Zusammenkunft beschließen: „Die Reichsregierung, sowie die Landesregierungen zu bitten, bei Gesetzesvorlagen, weche die Verhältnisse des Handels und der Industrie berühren, die Gutachten der Handels- und Gewerbekammern möglichst frühzeitig und, wenn möglich, zu einem Zeitpunkte einzuholen, wo die Vorlage selbst noch nicht dem Reichstage bezw. den Landtagen mitgetheilt, oder durch Veröffentlichung in der Presse zur allgemeinen öffentlichen Erörterung gestellt ist." — Der Antrag dürfte die Unterstützung auch der übrigen Handelskammern finden, da die Mitwirkung der Handelskammern bei der Gewerbe- und Handesgesetzgebung heute vielfach eine illusorische oder mindestens unvollständige ist. Selbst in solchen Fällen, wo es sich um Maßnahmen handelt, die in das gewerbliche Leben tief einschneiden, wird die Ansicht der Handelskammern entweder gar nicht oder vielfach erst dann eingeholt, wenn der Entwurf bereits zur parlamentarischen Verhandlung fertig vorliegt. Die Zeit einer gründlichen Durcharbeitung ist in solchen Fällen fast immer zu kurz, die öffentliche Meinung wird unnöthiger Weise durch Bestimmungen in den Entwürfen beunruhigt, die geradezu der Sachkenntniß entbehren und schließlich finden die Gutachten der Handelskammern meist schon eine feste Stellungnahme der Parteien vor. Daß dies kein gesunder Zustand ist, leuchtet wohl ein und das Vorbild in anderen Staaten, in denen die Handelskammern schon bei der Aufstellung des bezüglichen Gesetzentwurfes mitzuwirken haben, läßt erkennen, daß eine Abhilfe nicht eben schwer ist. Deshalb wird die Anregung der oberschlesischen Handelskammern voraussichtlich keine unfruchtbare sein.

⌂ **Glogau,** 17. Febr. [Selbstmord eines Schülers.] Heute Vormittag miethete sich ein Primaner des königl. evang. Gymnasiums eine Droschke und ließ sich um die Promenaden fahren. In der Nähe des Feder'schen Holzhofes hörte der Kutscher plötzlich einen Schuß fallen; er hielt sofort an und bemerkte, daß sein Passagier im Blute schwamm. Derselbe hatte sich mit einem Revolver eine Kugel durch den Kopf gejagt. Der Unglückliche, welcher seine Schulbücher bei sich hatte, verschied nach seiner Ueberführung ins Hospital.

□ **Sprottau,** 15. Febr. [Stadtverordneten-Versammlung. — Jubiläumsgeschenk.] Vom Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Rechtsanwalt Reiche, wurde in der letzten Sitzung der Antrag eingebracht, die für die Versammlung bestehende Geschäftsordnung einer Revision zu unterziehen; die Versammlung nahm diesen Antrag einstimmig an. Zur Annahme gelangte ferner das neue Statut der Feuerlöschordnung, durch welches u. a. die Stellvertretungskosten von 6 Mark auf 10 Mark pro anno erhöht werden. Das städtische Forstrevier Boberwitz, welches zur Zeit der Förster Leder verwaltet, ist das umfangreichste der städtischen Forstreviere; es umfaßt eine Fläche von 2312 Hektar. Um den Förster Leder zu entlasten, soll das Revier getheilt und ein Hilfsförster angestellt werden. Die Stadtverordneten genehmigten, dem Antrage des Magistrates gemäß, die Anstellung eines Hilfsförsters. Stadtverordneter Bäckermeister H. Hahn erhob Beschwerde über den desolaten Zustand des städtischen Archivs, wünschte dessen Beseitigung und hierbei die Mithilfe von Stadtverordneten. Beigeordneter Grätz entgegnete, daß die für die Beseitigung beregten Uebelstandes erforderlichen Schritte bereits gethan sind, und leistete Verzicht auf die Beihilfe von Stadtverordneten. Ferner erstattete der Beigeordnete Grätz den Verwaltungsbericht über das Etatsjahr 1889/90. — Die beiden Abtheilungen des Feld-Art.-Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, welche hierorts in Garnison liegen, begehen die Feier des 75jährigen Bestehens des genannten Regiments am 2. März. Zu dieser Feier haben die städtischen Behörden beiden Abtheilungen 600 Mark — pro Batterie 100 Mark — überwiesen und die Verwendung dieser Summe den Vorgesetzten der beiden Abtheilungen anheimgestellt.

B. **Saarau,** 16. Febr. [Consumverein.] Nächsten Sonnabend findet die erste diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Consum-Vereins (e. G. m. b. H.) statt. Im abgelaufenen Jahre wurde ein Gewinn von 21656,28 M. erzielt; die Geschäftsunkosten betrugen 7353,66 M. Vorstand und Aufsichtsrath schlagen vor, von dem noch verbleibenden Gewinnbetrage von 14302,62 M. 12841,20 M. als Dividende von 10 pCt. für eingelieferte Gegenmarken unter die Mitglieder zu vertheilen und den Rest zu Ab- resp. Zuschreibungen zu verwenden.

rg. **Zobten am Berge,** 16. Febr. [Landwirthschaftliche Ausstellung.] Der vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein in der Zeit vom 12. bis incl. 15. d. M. in den oberen Räumen des Gasthofes „zum blauen Hirsch" veranstaltete 5. Samen-, Geflügel- und Geräthe-Markt war von 37 Ausstellern beschickt, und zwar 10 für Sämereien, 12 für Geflügel, 15 für Geräthe rc. — Gegen das Vorjahr ist die Beschickung eine schwächere, jedoch sind mehr Umsätze erzielt worden. Es wurden 29 Samen-, 21 Geflügel- und 16 Geräthe-Abschlüsse gemacht. Zum ersten Male wurden in diesem Jahre Prämien gewährt, die in Geldpreisen im Betrage von 2—5 M. und in Anerkennungen bestanden. Die Ausstellung wurde von etwa 300 Personen besucht.

|| **Reichenbach u. d. E.,** 14. Februar. [In der vorgestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung] wurden Rentier Weist zum Vorsteher, Dr. Herrnstadt zum Stellvertreter, Oberlehrer Hoffmann zum Protokollführer und Apothekenbesitzer Dr. Rieger zum Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung brachte dem Banquier Moser, welcher dem Collegium nun ununterbrochen 25 Jahre angehört, ihre Glückwünsche dar. — Die Königl. Regierung verlangt dringend den Neubau eines evangelischen Schulhauses; es sind hierzu 53761 M. disponibel, doch dürfte diese Summe nicht auslangen, da 12 Klassen- und 4 Reservezimmer nöthig sind.

⊙ **Neisse,** 16. Februar. [Communales.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde den Anwesenden bekannt gegeben, daß der Stadtrath und Eisenkaufmann Carl Riedel, welcher seit dem Jahre 1874 Mitglied des Magistratscollegium ist, demselben krankheitshalber den Austritt aus demselben angezeigt hat; es wurde beschlossen, demselben den Titel als Stadtältester zu verleihen. — Für das neuerbaute Schlachthaus wurde die Anstellung eines Maschinisten mit 70 M. monatlichem Gehalt und freier Wohnung und Heizung, sowie die eines approbirten Thierarztes und Schlachthofs-Verwalters mit einem jährlichen Gehalt von 2400 M., bis 3000 M. steigend, bei freier Wohnung und Heizung beschlossen; die Anstellung eines Hallenmeisters wurde abgelehnt. — In Folge eines von dem Polizei-Inspector Pohris gestellten Antrages wurde in derselben Sitzung die Creirung eines neuen Nachtwächterpostens in dem Bahnhofsviertel genehmigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 17. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Bestechung.] Die Breslauer Actienmalzfabrik hat bekanntlich ihre in der Alten Sandstraße und Heilige Geiststraße liegenden Grundstücke, welche ehemals das Sandzeughaus bildeten, an den Magistrat zur Anlage von Markthallen bezw. der Straßendurchführung zu denselben, verkauft. Gleichzeitig mit dem Verkauf wurde der Bau einer neuen Malzfabrik in Angriff genommen. Dieselbe liegt seitwärts von dem Güterbahnhof und den Rangirgeleisen der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn in der Nähe der alten Oder. Der weitaus größte Theil des für den Bau nothwendigen Materials war laut den mit den betreffenden Unternehmern und Lieferanten abgeschlossenen Verträgen franco Oderthorbahnhof zu liefern. Die Abnahme des Materials hatte auf einem der Ausladegeleise zu erfolgen. Von dort aus mußte die Umladung auf Hürdlerwagen erfolgen, und diese konnten nur auf ungebahnten und nach Regenwetter völlig durchweichten Feldwegen zu dem Terrain der neuen Fabrik gelangen. Eine bedeutende Erleichterung dieses Verkehrs und demgemäß auch große Ermäßigung der Kosten konnte der Actienmalzfabrik dadurch gewährt werden, daß ein wenig benütztes Ausziehgeleis, welches in nächster Nähe der Fabrik lag, für die Anfuhr der mit Baumaterial beladenen Waggons freigegeben wurde. Auf einen Antrag der Direction der Actienmalzfabrik war unterm 16. Juni durch das Eisenbahnbetriebsamt Breslau-Tarnowitz im Einvernehmen mit dem auf dem Rechten Oder-Ufer-Bahnhof angestellten Stationsvorsteher Jung die Ueberführung der Waggons auf jenes todte Geleis mit der Einschränkung genehmigt worden, daß die Fahrzeuge nur bis zu 35 Meter Entfernung vom Ende der Strecke aus aufgestellt werden dürfen; die Genehmigung war auch an die Bedingung des jederzeitigen Widerrufs geknüpft. Der betreffende Verkehr soll, wie später der Stationsvorsteher behauptete, vielfach zu Mißhelligkeiten zwischen den Bauarbeitern und den Beamten der Eisenbahn, speciell den beim Rangiren mitthätigen Stationsassistenten geführt haben. Die bezeichnete Grenze sei zu öfteren Malen überschritten worden und dabei habe es geschienen, als ob die unter Leitung des Maurerpoliers Schneider stehenden Leute absichtlich gegen die Anordnungen der Assistenten handelten, wenigstens sollen sie wiederholt die Wagen gerade dann weiter vorgeschoben haben, wenn ihnen dies seitens des leitenden Beamten untersagt worden war. Jung mußte in diesem vorschriftswidrigen Aufstellen der Wagen eine directe Gefahr für den Eisenbahnbetriebsdienst erblicken; es war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein auf dem betreffenden Ausziehgeleis vorrückender Rangirzug mit den zur Entladung dastehenden Waggons der Fabrik zusammenrannte. Jung hatte den Maurerpolier Schneider wiederholt auf diese Möglichkeit hinweisen lassen und darauf aufmerksam gemacht, daß die der Fabrik gewährte Vergünstigung nur eine jeder Zeit widerrufliche sei. Als ihm trotzdem aufs Neue Beschwerden der Assistenten zugingen, gab der Stationsvorsteher am 18. August, Nachmittags 4 Uhr 18 Minuten, vom Innenbahnhof eine Depesche nach der Güterabfertigung, welche in der Hauptsache lautete: „In das Ausziehegeleis dürfen Wagen zur Entladung nicht weiter gestellt werden, da dieselben von den Entladern wiederholt vorschriftswidrig hin und hergeschoben worden sind, und dadurch die Sicherheit des Bahnbetriebes in ernstliche Gefahr gebracht wird." Unmittelbar darauf fertigte Jung für die ihm vorgesetzte Behörde, das Betriebsamt Breslau—Tarnowitz, einen ausführlichen Bericht an und legte demselben die Abschrift der Depesche bei. Derjenige, welcher durch die neue Anordnung des Stationsvorstehers am meisten geschädigt wurde, war der Maurermeister X. von hier, da er die Ausführung sämmtlicher Maurerarbeiten und die Heranschaffung des Materials von den Ausladegeleisen der Bahn gegen eine feste Pauschalsumme übernommen und dabei wohl den leichteren Verkehr über das Ausziehegeleis mit berücksichtigt hatte. X. war es auch, dem das Betriebsamt am 16. Juni den Erlaubnißschein ausgestellt hatte. Er erhielt jetzt kurz hintereinander, am 20. und 21. August, die gleichlautenden Absagebriefe seitens der Güterabfertigungsstelle und des Betriebsamtes. Am 20. August hatte er schon Herrn Jung im Bureau des Bahnhofes aufgesucht und denselben um Zurücknahme seiner Anordnung gebeten, war aber abgewiesen worden. Am nächsten Tage, dem 21., ging mit der Nachmittagspost bei Jung ein verschlossenes, an ihn adressirtes Couvert ein. In dem Couvert lag, sozusagen als alleiniges Anschreiben, ein Hundertmarkschein. Jung suchte vergeblich den Absender der Banknote zu errathen; die Handschrift des Couverts war auch seinen Bureaubeamten unbekannt. Vier Tage lang ließ Jung das Geld in seinem Pulte liegen, weil er hoffte, der Absender werde sich ihm inzwischen in irgend einer Weise bekannt geben. Da dies nicht geschah, so reichte Jung das Couvert mit dem Gelde und einer entsprechenden Anzeige bei der Betriebs-Direction ein und sprach gleichzeitig die Vermuthung aus, daß wohl Maurermeister X. der Absender sein könne. Auf die durch die Bahnbehörde bei der Staatsanwaltschaft gemachte Anzeige des Vorfalls wurde gegen X. das Strafverfahren aus § 333 des Strafgesetzes, also wegen Bestechung, eingeleitet. Der betreffende § lautet: „Wer einem Beamten Geschenke gewährt, um ihn zu einer Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält, zu bestimmen, wird wegen Bestechung mit Gefängniß bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. zu erkennen." X. bestritt, daß er der Absender des Briefes sei oder überhaupt mit der Sendung im Zusammenhang stehe. Es wurde zum Schriftenvergleich geschritten und der gerichtliche Schreibsachverständige Amtsgerichtssecretair Jansen, erklärte nach Besichtigung des Couverts und einzelner von X. herrührenden Schriftstücke mit voller Bestimmtheit, daß X. das Couvert geschrieben haben müsse. Trotzdem blieb X. dabei, daß er nicht der Absender sei und es war deshalb für die heut vor der I. Strafkammer angesetzte Hauptverhandlung der Schreibsachverständige vorgeladen worden. X. bekannte sich nunmehr gleich bei Beginn seiner Vernehmung als den Absender jenes Briefes, behauptete aber, es habe nicht in seiner Absicht gelegen, den Stationsvorsteher zu bestechen, also denselben etwa zu einer pflichtwidrigen Zurücknahme der Anordnung vom 18. August zu bewegen, sondern er wollte denselben nur gewissermaßen für den Aerger entschädigen, welchen dieser durch das dreiste Auftreten der Bauarbeiter direct und indirect erlitten hatte. Die Beweisaufnahme erstreckte sich auf die Vernehmung des Herrn Jung und des obersten Leiters des Baues der Malzfabrik, Ingenieur Wegner. Letzterer hatte im Auftrage der Direction der Actien-Malzfabrik nachträglich mit Jung noch Rücksprachen betreffs der Zurücknahme jener Maßregel gehabt, doch haben dieselben zu keinem Resultate geführt. Die Actien-Malzfabrik war übrigens damals schon im Besitz der Genehmigung zur Legung besonderer Zufuhrgeleise, nur waren dieselben noch nicht in der Ausführung begriffen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Schulz, gelangte in seinem ausführlichen Plaidoyer zu dem Schlusse, daß X. durch das Geschenk den Beamten unbedingt dazu habe verleiten wollen, daß dieser die im Interesse der Betriebssicherheit der Bahn angeordnete Maßregel wieder zurücknehme bezw. deren Zurücknahme höheren Orts befürworte; damit seien die Kriterien des § 333 erfüllt und der Angeklagte müsse bestraft werden. Hierbei billigte ihm der Staatsanwalt mildernde Umstände zu, verlangte aber als Strafhöhe 900 M. event. 90 Tage Gefängniß und außerdem gemäß § 335 des Strafgesetzes die Einziehung der asservirten 100 Mark. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Mamroth, plaidirte für Freisprechung, indem er nicht als erwiesen ansah, daß X. Herrn Jung zu einer pflichtwidrigen Handlung bestimmen wollte. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Schuldig und verurtheilte den Angeklagten zu 600 Mark Geldbuße event. 60 Tagen Gefängniß; die eingesandten 100 M. sind der Staatskasse verfallen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 17. Febr. Der Reichstag erledigte heute zwei Paragraphen der Novelle zur Gewerbeordnung, die §§ 105 d und e, welche noch zu den Bestimmungen über die Sonntagsruhe gehören. Der erstere läßt Ausnahmen zu für ununterbrochen gehende Betriebe und für Saisonbetriebe. Die betreffenden Verordnungen des Bundesrathes sollen dem Reichstage zur Kenntnißnahme vorgelegt werden. Der freisinnige Antrag, dem Reichstage das Recht zu geben, solche Verordnungen nachträglich außer Kraft zu setzen, fand ebenso wenig Zustimmung, als der socialdemokratische Antrag für die Saisonbetriebe keine Ausnahmen zu gestatten. Nach § 105e sollen Ausnahmen auch zulässig sein für Betriebe, die ausschließlich mit Wind oder unregelmäßiger Wasserkraft arbeiten. Hierzu wurde ein Antrag angenommen, daß auch für solche Betriebe Ausnahmen zulässig sind, die überwiegend mit Wind und Wasserkraft arbeiten. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

68. Sitzung vom 17. Februar.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Berlepsch, Lohmann.

Die zweite Berathung der Gewerbeordnungsvolle (Arbeiterschutzgesetz) wird fortgesetzt.

§ 105d statuirt die Befugniß des Landraths, für bestimmte Gewerbe, für Betriebe mit Arbeiten, die ihrer Natur nach Unterbrechung oder Aufschub nicht gestatten, sowie für Saisonbetriebe und solche, die mitunter außerordentlich verstärkt thätig sein müssen, Ausnahmen von den in § 105b vorgeschriebenen Bestimmungen über die Sonntagsruhe zuzulassen.

Abg. Bebel beantragt, diese Befugniß lediglich auf Betriebe, die ihrer Natur nach Aufschub oder Unterbrechung nicht gestatten, zu beschränken.

Der zweite Absatz des § 105 d der Commissionsbeschlüsse schreibt in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage vor, daß die Regelung der hier in Frage kommenden gestatteten Arbeiten und Arbeitsbedingungen für alle Betriebe derselben Art gleichmäßig zu erfolgen hat. Nach Absatz 3 sollen die betreffenden vom Bundesrath getroffenen Bestimmungen durch das Reichsgesetzblatt veröffentlicht und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnißnahme vorgelegt werden.

Die Commissions-Mitglieder aus der freisinnigen und Volkspartei beantragen, daß diese Bestimmungen auf Verlangen des Reichstags wieder außer Kraft gesetzt werden sollen.

Abg. Ulrich (Soc.) befürwortet den Antrag Bebel. Die Freiheit, die man hier den Grossisten lassen wolle, sei höchst bedenklich in Ansehung ihrer Wirkung auf die kleinen Producenten. Schon jetzt drücke die Saisonarbeit ungemein auf den Lohn der Arbeiter. Werde der Commissionsvorschlag angenommen, so bleibe eine allgemeine Norm für die Sonntagsruhe kaum noch übrig. Nach dem Commissionsbericht fällt schon eine ungeheure Anzahl von Betrieben unter den Begriff Saisonarbeit, so z. B. Salinen, alle Bergwerksbetriebe mit Tag- und Nachtschicht, Hütten-Betriebe, Hochöfen, Walzwerke, Stahlwerke, Eisen-Gießereien, Schiffswerften für Reparaturen, Maschinenfabriken für Reparaturen, alle chemischen Fabriken, Meiereien, Molkereien, Brauereien, Mälzereien, Gasanstalten, Glasfabriken, Töpfereien, Ziegeleien, Papier-, Mineralwasser- und Eisfabriken, Druckereien für Morgenzeitungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Schäfte-, Strohhut-, Pelzwaaren-, Pianoforte-, Gold- und Silberwaaren-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-, Spielwaaren-, Knopffabriken, Färbereien, Blumen- und Federnfabriken Confectionsbetriebe u. s. w. u. s. w. Danach würde wenig von der Sonntagsruhe übrig bleiben. Dem sich steigernden Unfuge der Saisonbetriebe sei zu steuern.

Abg. Gutfleisch (dfr.): Die Ausnahmebefugniß hebt den Begriff der Sonntagsruhe für sehr viele Arbeiter in der That wieder auf. Ohne eine solche Ausnahmebefugniß des Bundesraths kann aber die Concurrenzfähigkeit unserer Industrie nicht bestehen. Der Reichstag muß sich aber ein entscheidendes Votum vorbehalten, der Bundesrath ist nicht fachverständiger als der Reichstag. Wir beantragen, um dem Reichstage die oberste Controle zu sichern, daß die ergangenen Bestimmuugen außer Kraft treten, wenn der Reichstag dies verlangt. Eine solche Befugniß für den Reichstag besteht jetzt schon auf anderen Gebieten der Gewerbeordnung.

Abg. Hartmann (dcf.): Die deutsche Industrie läßt sich absolut nicht so in die Schablone pressen, wie es der Antrag Bebel verlangt, indem er die Campagne- und Saison-Industrie von der Vergünstigung des § 105d ausschließen will. Die Vollmacht des Bundesraths, die ihm hier übertragen werden soll, betrifft Verhältnisse, deren Ordnung unzweifelhaft in das Gebiet der Gesetzgebung gehört. Die Uebertragung der Ordnung dieser Verhältnisse einseitig an den Bundesrath ist zweckmäßig. Der Bundesrath kann sich der Möglichkeit, daß seine Verordnungen durch den Reichstag wieder außer Kraft gesetzt werden, nicht aussetzen; er wird also sehr vorsichtig mit dem Erlaß seiner Vorschriften sein. Damit können wir uns zufrieden geben.

Abg. Baumbach (dfr.) ersucht dringend um die Annahme des Antrages Gutfleisch. Man dürfe die Regelung dieser Verhältnisse nicht ohne Weiteres dem Bundesrathe überlassen. Von einer nachträglichen Genehmigung sei keine Rede. Erscheint eine derartige Verordnung bedenklich, so soll der Bundesrath sich nur auf eine anderweite Ordnung der Materie einlassen. Ausnahmemaßregeln sollen hier getroffen werden, welche an und für sich unter die Reichsgesetzgebung fallen, das sei klar. Zu einem Vertrauensvotum für den Bundesrath sei dieses Gebiet nicht geeignet. Die freisinnige Partei könne nicht ein gutes constitutionelles Recht einfach aus der Hand geben. Der Bundesrath selbst habe ein Interesse an der Annahme des freisinnigen Antrages; denn er übertrage dem Reichstage Mitverantwortlichkeit für das Odium, welches auf den betreffenden Bestimmungen eventuell ruhe. (Beifall links.)

Staatssecretär v. Bötticher: Das constitutionelle Recht ist von Niemand in Zweifel gezogen, es fragt sich nur, ob es nicht hinter den hier vorzugsweise in Frage kommenden Zweckmäßigkeitsgründen zurückstehen muß. Der Reichstag hat schon in sehr viel wichtigeren Fragen dieses Recht nicht betont, weil er die Ueberzeugung gewann, daß die Geltendmachung dieses Rechts nicht zweckmäßig sein würde, und daß die Befugniß

des Bundesraths von diesem nicht gemißbraucht werden würde. Mir scheint absolut keine Veranlassung vorzuliegen, das Recht des Reichstags durch den besonderen Antrag Gutfleisch zu wahren. Hat der Bundesrath einmal eine zweckwidrige Anordnung getroffen, so giebt es ja Wege genug, ihm seine Versehen vorzuhalten. Im Bundesrath sitzen mit Elsaß-Lothringen 26 Regierungen, und jede Frage, welche dem Bundesrath vorliegt, wird in jeder dieser 26 Regierungen vorgeprüft. Außerdem wäre es geradezu schädlich, den Antrag anzunehmen. Seit der Zeit, wo eine Verordnung, die der Bundesrath erlassen hatte, auf Verlangen des Reichstags wirklich aufgehoben werden mußte, lege sich der Bundesrath auch die Frage vor, wie der Reichstag sich stellt. Da werden denn auch die politischen Gesichtspunkte in Rechnung gezogen und der Bundesrath wird um so unsicherer. Das kann ebenfalls den betheiligten Industrien nicht zum Vortheil gereichen. Es empfiehlt sich Ablehnung des Antrages Gutfleisch.

Abg. Bebel: Herr Hartmann will die Ausnahmebefugniß nicht blos aus den Gründen, die im Wortlaut des § 105d erscheinen, sondern auch aus Rücksichten der Concurrenz. Soweit können wir doch unmöglich gehen. Von einer Schablone läßt sich ernsthaft auf diesem Gebiete nicht sprechen. Wir werden auf Grund dieses Gesetzes hunderte und aber hunderte Ausnahmen bekommen. Schon der Commissionsbericht zählt 66 Saison- und 18 Campagne-Industrien auf, ohne daß das Verzeichniß erschöpfend wäre. Alles, was wir verlangen, besteht bereits in England, den Vereinigten Staaten und der Schweiz. Geben Sie dem Bundesrathe die Befugniß, so geht er zu weit in der Ausführung; von der strengen Durchführung einer wirklichen Schutzgesetzgebung ist dann nicht mehr die Rede. Der Antrag Gutfleisch ist geeignet, den Schutz der Arbeiter zu verstärken. Es steht mit der Majorität im Bundesrath noch viel mißlicher als hier, da zahlreiche Stimmen gebunden sind.

Abg. Möller (natl.) spricht sich gegen beide Anträge und für die Commissionsvorlage aus. Die Möglichkeit, daß der Reichstag einmal ergangene Bestimmungen wieder außer Kraft setzen könne, würde die Industrien, namentlich die Exportindustrien, schwer schädigen. Herr Bebel wolle den Antrag Gutfleisch nur unterstützen, weil er das Recht der Arbeiter zu wahren geeignet sei. Damit bekunde er wieder ganz eclatant, daß er ein einseitiges Klasseninteresse vertrete. Als Vertreter der Gesammtheit aber handle man, wenn man beiden Theilen gerecht werde. Mit der Ablehnung des Antrags Gutfleisch sichere man die Exportindustrien und schaffe dadurch dem Arbeiter Arbeit, die ihm sonst entgehen würde. (Lebhafter Widerspruch links.)

Abg. Schrader (dfr.): Auch ich kann im Interesse der Saison-Industrie den Antrag Bebel nicht befürworten. Unseren eigenen Antrag aber stützen wir hauptsächlich darauf, daß jedes verfassungsmäßige Recht auch eine verfassungsmäßige Pflicht ist, von der ohne ganz zwingende Gründe der Reichstag sich nicht entbinden darf. Der Bundesrath verhandelt hinter verschlossenen Thüren, plötzlich erscheint die Verordnung, von der bisher die betheiligten Industrien keine Ahnung hatten. Der Reichstag dagegen hat die Oeffentlichkeit für sich. Dazu ist der Bundesrath verfassungsmäßig absolut unverantwortlich. Es bleibt uns nicht die mindeste Einwirkung, sobald wir unsere Befugnisse in irgend einer Beziehung an ihn abgegeben haben. Nur nebenher will ich darauf verweisen, daß die Majoritäten im Bundesrath keineswegs feststehen, sondern in der Frage des Arbeiterschutzes im Jahre 1890 total gewechselt haben. Für eine kaiserliche Verordnung wäre uns doch der Reichskanzler verantwortlich, Erlasse des Bundesrathes aber sind für uns überhaupt nicht erreichbar, wenn wir den Antrag Gutfleisch nicht annehmen. Die Volksvertretung muß dauernd beschäftigt bleiben mit der Arbeiterschutzgesetzgebung; dazu gehört, daß wir uns auch hier das uns zustehende Recht der Controle ausdrücklich sichern.

Staatssecretair v. Bötticher: Es handelt sich hier gar nicht um eine Verfassungsbestimmung und -Aenderung, sondern einfach darum, daß dem Reichstag angesonnen wird, eine Befugniß auszuüben, die er hat, nicht aus politischen, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen. Dies würde im Plenum des Reichtags einfach undurchführbar sein. Auch darin geht der Vorredner zu weit, daß er jede nachträgliche Kritik für unwirksam erklärt. Beim Etat des Reichsamts des Innern z. B. wird viel gefragt und von unserer Seite viel geantwortet. (Zwischenruf links.) Vielleicht nicht zu Ihrem Beifall, aber geantwortet wird immer. (Große Heiterkeit!) Die wechselnde Stellung des Bundesrathes in der Arbeiterschutzfrage will ich nicht näher berühren. (Heiterkeit links) auch die Stellung der freisinnigen Partei hat zu dieser Frage sehr gewechselt. (Sehr gut! rechts.) Durch alle Ihre Ausführungen zieht sich ja doch ein Etwas von Vertrauen zum Bundesrath. Lassen Sie sich von diesem Hauch noch etwas weiter tragen. Hic Rhodus, hic salta! Lehnen Sie den Antrag Gutfleisch ab.

Abg. von Stumm (Reichsp.) empfiehlt ebenfalls die unveränderte Annahme der Commissionsvorschläge. Wenn auch der Bundesrath nicht ohne weiteres der Sachverständigere sei, so entscheide er doch objectiver und constanter. (Heiterkeit links.) Der Antrag Gutfleisch schaffe Willkür, nicht Gesetzlichkeit. (Lachen links.)

Abg. Orterer (Centr.): Wir werden gegen beide Anträge stimmen und zwar aus praktischen Erwägungen. (Beifall rechts.)

Abg. Wöllmer (dfr.): In seiner Furcht vor den nachtheiligen Folgen der Annahme des Antrages ging Herr v. Stumm so weit, von einem Zustande der Willkür zu sprechen. Diese Art der Argumentirung überrascht mich doch einigermaßen. In dem Zuckersteuergesetz befindet sich im § 2 bezüglich der Besteuerung der Zuckerabläufe eine wörtlich mit unserem Antrage gleichlautende Bestimmung. Hier hat also der Bundesrath die Schwierigkeiten nicht gefunden, welche ihm die Mitwirkung des Reichstages unangebracht erscheinen lassen, wir wollen doch dem Arbeiter die Sonntagsruhe in möglichst ausgedehntem Maße sichern. Damit ist wohl auch die Frage: Wem zum Nutzen? des Herrn Staatssecretärs beantwortet.

Abg. Klemm-Ludwigshafen (ntl.) bittet im Interesse der Sicherung der Arbeit der chemischen Industrien dringend um Ablehnung des Amendements.

Abg. Ulrich (Soc.) findet, daß sämmtliche Vertreter der Industrie, die bisher gesprochen, sich großer Uebertreibungen schuldig gemacht hätten, ohne doch dem Antrage, der die Ausnahmen für die Saisonarbeiten nicht zulassen will, etwas Stichhaltiges entgegenzusetzen. Die Dringlichkeit der Annahme des socialdemokratischen Antrages sucht Redner im Weiteren durch ausführliche Bezugnahme auf den Inhalt zahlreicher dem Hause vorliegender Petitionen darzuthun. Wenn Sie unserem Antrage nicht zustimmen, ist das ganze Arbeiterschutzgesetz nichts mehr werth, handelt es sich gar nicht mehr um wirklichen, wirksamen Arbeiterschutz.

Abg. Schrader: Zum Zustandekommen eines Gesetzes gehört die Uebereinstimmung von Reichstag und Bundesrath. Dieses Verhältniß soll hier geändert werden, und insofern habe ich mit Recht andeutungsweise von einer Verfassungsänderung gesprochen. Ob es angemessen war, von Willkür zu sprechen, wie es Herr v. Stumm gethan, möchte ich nicht für ganz sicher halten. Ich empfehle Ihnen nochmals die Annahme unseres Antrages.

Abg. v. Stumm erklärt, von einer Willkür nur bezüglich der Lage der Industrie gesprochen zu haben.

Damit schließt die Discussion. — In der Abstimmung wird § 105a in der Commissionsfassung unter Ablehnung der beiden Amendements angenommen. Nach § 105e können durch die höheren Verwaltungsbehörden Ausnahmen von den Vorschriften über die Sonntagsruhe zugelassen werden für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, sowie für Betriebe, welche ausschließlich mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten. Nach dem Zusatz der Commission soll für Anträge bezüglich der letztgenannten Betriebe das Verwaltungsstreitverfahren zulässig sein.

Abg. Möller befürwortet einen Compromißantrag Gutfleisch und Genossen, wonach im Interesse der kleineren Papiermühlen auch diejenigen Betriebe unter die Bestimmungen des Paragraphen fallen sollen, welche nicht ausschließlich, sondern nur vorwiegend mit unregelmäßiger Wasserkraft arbeiten.

Geh. Rath Königs bittet im Interesse der Vermeidung überflüssigen Schreibwerks den von der Commission beschlossenen Zusatz wieder zu streichen.

Abg. Hirsch (dfr.) nimmt Bezug auf eine Petition des Gewerbevereins deutscher Conditoren, um die Nothwendigkeit nachzuweisen, daß auch den Angehörigen dieses Standes Rücksicht auf ihre Erholungsbedürfnisse zu Theil werde.

Abg. Orterer hält den Antrag Möller nicht für geeignet, die kleinen Müller Baierns in ihrem Concurrenzkampf genügend zu schützen. Den Zusatz, betreffend die Zulassung des Verwaltungsstreitverfahrens erklärt Redner für überflüssig.

Abg. Bebel bemängelt, daß die Compromißcommission unermüdlich sei, das Gesetz zu verschlechtern. Besonders trete dies in dem neuesten Antrag hervor, der auch für die Betriebe Ausnahmen zulassen will, die nicht blos ausschließlich, sondern nur vorwiegend, neben anderen Motoren, Wind oder unregelmäßige Wasserkraft benutzen. Im § 105c überlasse man den Unternehmern, in §§ 105e dem Bundesrath ziemlich frei die Entscheidung über zahlreiche Ausnahmen. Jetzt solle auch noch die obere und nachher sogar die untere Verwaltungsbehörde über weitere Ausnahmen selbstständig zu entscheiden haben. Was werde dann schließlich von der ganzen Sonntagsruhe noch übrig bleiben? Nur sehr, sehr wenige Angehörige des Arbeiterstandes würden eine wirkliche Arbeitsruhe genießen.

Abg. Gutfleisch: Gerade in der Absicht, die Gesetzgebung in Fluß zu erhalten, und die Sonntagsruhe immer allgemeiner zu machen, haben wir den Antrag gestellt, den Herr Bebel bekämpft. Wir meinen, er ist nöthig im Interesse der betheiligten Gewerbetreibenden. Der Zusatz wegen des Verfahrens ist nothwendig zum Zweck der Garantie dagegen, daß die Handhabung der Ausnahmebefugniß nicht parteiisch erfolge.

Die Abgg. Hartmann und Graf Arnim (Reichsp.) ersuchen um Annahme des Commissionsbeschlusses mit dem Antrag Gutfleisch.

Nachdem nach Abg. Möller sich kurz gegen den Abg. Orterer gewendet, wird der Antrag Gutfleisch gegen die Stimmen der Socialdemokraten und eines Theils des Centrums angenommen und mit dieser Aenderung § 105e nach den Commissionsbeschlüssen.

Um 5 Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung auf Mittwoch 1 Uhr.

Landtag.

* **Berlin**, 17. Februar. Im Abgeordnetenhause kam heute der Steuer-Tarif (§ 17) zur Erledigung. Die Abgeordneten von Zedlitz und von Huene traten für den Beschluß der Commission ein, auch für die Erhöhung der Steuer bis auf 4 Procent, während die Abgeordneten Melbeck, Sattler, von Gneist und Fritzen sich dahin äußerten, daß man bei 3 Procent mit der Steigerung aufhören müsse, sonst verfalle man in die socialdemokratische Progressiv-Steuer. Herr Abgeordneter Fritzen meinte namentlich, daß von den vier Procent die größte Verschiebung des Wahlrechtes herrühre. Abg. Rickert trat für eine Ermäßigung der Steuersätze ein, weil nicht zu übersehen sei, wozu denn die Ueberschüsse eigentlich verwendet werden sollen, denn über die weitere Steuerreform schweige der Minister. Finanzminister Miquel verwies darauf, daß allgemein die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer verlangt werde. Allein an wen die Ueberweisung erfolgen soll, verrieth Herr Miquel nicht. Die Abgg. Peters und Enneccerus traten für den Antrag des letzteren ein. Es gelangte darauf der Antrag der Commission unverändert zur Annahme. Ein Versuch des Abg. Parisius, für die Genossenschaften und Consumvereine noch nachträglich eine Erleichterung herbeizuführen, scheiterte an dem Widerspruch der Regierung. Auch die §§ 18 und 19, welche Steuer-Erleichterungen vorsehen bei großer Kinderzahl oder beeinträchtigter Leistungsfähigkeit, gelangten unverändert zur Annahme; weiter gehende Anträge, die seitens der Abg. Schmieding und Richter vorgelegt waren, wurden abgelehnt. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. 35. Sitzung vom 17. Februar 1891.
11 Uhr.

Am Ministertische: Miquel und Commissarien.

Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt und zwar in der Debatte über § 17, welcher den Steuertarif betrifft. Neben der Regierungsvorlage und dem Commissionsbeschluß liegen die Anträge Enneccerus, Rickert und Richter vor.

Abg. v. Zedlitz (frc.): Gegen die Erhöhung des Steuersatzes in den höchsten Klassen von 3—4 v. H. wird geltend gemacht, daß die höchst Besteuerten in Folge der höheren Steuer schlecht declariren werden, daß ferner durch die hohen Communalzuschläge die reichen Leute sich veranlaßt sehen werden, die Städte zu verlassen. Aber für diese Erhöhung spricht der Umstand, daß nur die wohlhabenden Personen davon getroffen werden, daß dadurch die Mittel gewonnen werden können, um die unteren und mittleren Klassen zu entlasten und die Steuerreform weiter zu führen. Es besteht die von allen Seiten gebilligte Absicht, daß der Staat auf die Grund- und Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer zu Gunsten der Communen verzichten soll. Dazu sind 90 Millionen Mark erforderlich, die unbedingt erst flüssig gemacht werden müssen, ehe diese Reform durchgeführt werden kann; denn auf die Mehreinnahmen aus sonstigen Quellen ist nicht zu rechnen. Die Eisenbahnen werden bald keinen Ueberschuß mehr ergeben; auch die lex Huene bietet nur schwankende Einnahmen, und wenn die von der „Freisinnigen Zeitung" gewünschte Ermäßigung der Getreidezölle eintreten würde, so würden die Einnahmen aus der lex Huene sich so erheblich ermäßigen, daß sie nicht einmal die Hälfte des jetzigen Betrages erreichen würden. Der Antrag des Abgeordneten Richter bezüglich des Steuertarifs muß abgelehnt werden, weil er direct der ganzen Fortführung der Steuerreform hindernd in den Weg tritt und weil er weder nach der Richtung der staatlichen, noch nach der communalen Besteuerung hin der Gerechtigkeit entspricht. Denn die mittleren Einkommen sind doch ungleich leistungsfähiger als die kleinen. Sein Antrag beschränkt sich nicht auf die Einkommen bis zu 9000 Mark, er reicht bis zu den Einkommen von 50 000 Mark hinauf, bei welcher Höhe erst der Steuersatz von 3 vom Hundert erreicht werden wird. In den Gemeinden des Ostens sind die höchsten Einkommen zwischen 3000 und 10 000 Mark zu suchen. Diesen reichsten Leuten der Gemeinde eine Steuererleichterung von einem Drittel des bisherigen Betrages zukommen zu lassen in der ausgesprochenen Absicht, die untersten Klassen schwerer zu belasten, das wäre ein Vorgang, den man nicht recht verstehen würde. Herr Richter spricht doch sonst immer von der Belastung der unteren Klassen durch die indirecten Steuern. Oder gilt dies nur für die Reichstagswahlen und wird hier für die Landtagswahlen für die besser gestellten Klassen etwas gethan? Vergessen darf man bei der Bemessung des Tarifs nicht, daß wesentliche Erleichterungen stattfinden sollen, z. B. die Steuerfreiheit der Lebensversicherungsprämien u. s. w. Der Richter'sche Tarif würde gar keine Steuererhöhung herbeiführen, außer bei denjenigen Personen, welche jetzt sehr viel zu niedrig veranlagt worden sind.

Abg. Melbeck (ntl.) erklärt sich für den Antrag Vygen, wonach der Steuersatz nur bis 3 v. H., nicht 4 v. H. gehen soll. Im übrigen empfiehlt er die Annahme des Antrags Enneccerus.

Abg. von Huene (Centr.): Das Nothwendigste gegen den Antrag Richter ist von Herrn v. Zedlitz bereits ausgeführt worden, deshalb kann ich diesen Antrag auf sich beruhen lassen. Daß die Progression bis zu 4 v. H. geht, hat man als Confiscation bezeichnet; das ist durchaus nicht richtig. 4 v. H. ist kein abnorm hoher Satz. Bis zu 30 000 Mark Einkommen geht der Steuersatz bis zu 3 v. H. und steigt erst von da ab langsam bis zu 4 v. H. Bei 100 000 Mark bedeutet eine Steuer von 4 v. H. doch nur eine Steuer auf das, was Jemand nicht mehr zum Lebensunterhalt gebraucht. Man hat eingewendet, daß dadurch die Capitalbildung gehindert wird. Die ungesunde Capitalbildung hat uns sehr viel geschadet. Eine Mehrbelastung ist durchaus nicht beabsichtigt. Es sollen nur die Vermögen so getroffen werden, wie sie schon jetzt hätten getroffen werden sollen, wenn sie sich nicht ungerechterweise der Steuer entzogen hätten. (Zustimmung.) Das Gesetz kann nicht für sich allein betrachtet werden, sondern man muß es in den Rahmen der ganzen Steuerreformen stellen, und dann darf man nicht davor zurückschrecken, daß das Gesetz mehr Geld einbringt. Wir müssen für eine stärkere Belastung der Starken und für eine Entlastung der Schwachen sorgen. Ich würde mich selbst nicht verstehen, wenn ich für einen Antrag stimmen sollte, der eine Herabdrückung der Steuersätze bezweckt. (Beifall rechts.)

Abg. Fritzen-Borken (Centr.): Wir müssen uns möglichst an den bestehenden Tarifen anklammern, um nicht allzusehr ins Ungewisse zu gerathen. Deswegen wäre mir die Regierungsvorlage das beste. Denn die Commissionsbeschlüsse sind bedenklich wegen der Heraufsetzung des höchsten Steuersatzes auf 4 v. H. Mit demselben Recht könnte man auch bei 200 000 M. Einkommen auf 5 v. H. kommen. Mit 4 v. H. tritt Preußen an die Spitze aller Staaten. Die Declaration wird namentlich die Großindustriellen schwer treffen, die Herren, welche ohnehin durch die neueste Gesetzgebung: Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung schwer belastet sind. Dazu kommt, daß die Communalzuschläge viel höher bemessen sein werden. Die Höchstbesteuerten werden dann mit 400 bis 500 v. H. Zuschlägen belastet sein. Ich kenne Gemeinden, in denen 2 oder 3 solche Höchstbesteuerte vorhanden sind, welche schon ihre Koffer gepackt haben, um einer solchen Besteuerung zu entgehen. Solche reichen Familien haben aber durch Stiftungen und Unterstützungen von wohlthätigen Anstalten viel Gutes gethan. Ich bin ein Freund der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden, aber wenn die Gelder dafür gefunden werden sollen durch die Besteuerung der reichen Leute in den Städten, dann wird das nicht zur Zufriedenheit beitragen. Es wird ein Kampf zwischen Industrie und Grundbesitz eintreten, und wer dann Sieger bleiben wird, ist eben noch nicht abzusehen. Die Schwierigkeiten, welche sich in Bezug auf das Wahlrecht herausgestellt haben, sind hauptsächlich begründet in der Erhöhung der Steuer bis auf 4 vom Hundert. Ohne einen kräftigen Schnitt in die Wahlbestimmungen und ohne Aenderung der Verfassung ist eine Besserung nicht möglich. Deshalb müßte die Steuer von 4 v. H. beseitigt werden. Ich werde deshalb für die Regierungsvorlage und event. für die Commissionsvorlage, aber nur mit einer Steigerung der Steuer bis zu 3 v. H. stimmen.

Abg. Sattler (natl.): Die Vorlage hat den Fehler, daß sie die mittleren Einkommen zu stark heranzieht. Die Commission hilft diesem Mangel etwas ab; event. wäre auch der Antrag Enneccerus annehmbar. Aber ganz verwerflich ist der Antrag Richter, weil er ganz offenbar eine Mehrbelastung der unteren Stufen herbeiführt. Die Erhöhung der Steuer über 3 v. H. hinaus kann ich nicht billigen, namentlich auch, weil dadurch die Actiengesellschaften und damit die Capitalien der kleinen Leute getroffen werden, ferner weil dadurch die Communalbesteuerung und das Wahlrecht verschoben wird. Die Besteuerung mit 4 v. H. wird eine ganze Anzahl von Leuten bewegen, ihren Wohnsitz aus Preußen zu verlegen in andere deutsche Städte. Um die richtige Wirkung der Selbsteinschätzung zu erproben, sollte man über den jetzigen höchsten Steuersatz nicht hinausgehen.

Abg. Rickert (dfr.): Bei der ersten Lesung wurde von allen Seiten, auch vom Finanzminister anerkannt, daß der Entwurf einer Correctur in Bezug auf die mittleren Einkommen bedürfe. Dem gegenüber sind alle Reden über Gerechtigkeit u. s. w. leere Worte. Weshalb hat die Commission denn diese Entlastung der mittleren Einkommen nicht herbeigeführt? Die Entlastung der Mittelklassen um 95 000 Mark ist doch nicht der Rede werth. Die Entlastung der Communen ist in Aussicht genommen, wie soll diese Entlastung erfolgen? Darüber ist gar keine Aufklärung gegeben. Steuern sind nicht nothwendig, wozu also 15—30 Mill. Mark neuer Steuern? Was soll damit geschehen? Die allgemeine Antwort „gründliche Steuerreform" ist mir nicht genügend. Man wollte das Geld in den Staatsschatz legen und nachher erst über die Verwendung in Verhandlungen treten. Der Finanzminister sagte mir: auch wenn ich es wüßte, welche Reformen ich machen will, so würde ich es nicht sagen. (Zuruf: Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer!) Was bedeutet denn diese Ueberweisung? Wem soll es gegeben werden? Den Provinzen oder den Kreisen? Diesen kann es nicht überwiesen werden. An die Gutsbezirke und Gemeinden kann es auch nicht überwiesen werden; daran ändert die Landgemeindeordnung nichts. Wenn eine solche Ueberweisung überhaupt für durchführbar gehalten wird, dann muß es jetzt gesagt werden, wozu man das Geld verlangt, sonst ist das Haus nachher gezwungen, zu jeder beliebigen Reform ja zu sagen. Ich habe den Reformeifer der Herren auf die Probe gestellt. Ich habe in der Commission die Aufhebung der lex Huene und die Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer beantragt. Der Antrag wurde abgelehnt und das hat mich noch mißtrauischer gemacht. Aus der lex Huene sollten 20 Millionen Mark für Schulbauten entnommen werden, das ist abgelehnt. Man will die 20 Millionen Mark jetzt aus diesem Gesetz nehmen. Das läßt tief blicken, zumal der Vertreter des Finanzministers erklärt hat, daß der Minister diesem Beschlusse gegenüber sich nicht ablehnend verhalten werde. Zwei Jahre lang will man den Steuerzahlern das Geld aus der Tasche nehmen, ohne daß man weiß, wozu es verwendet werden soll. Wenn das Geld sofort zur Steuererleichterung verwendet würde, dann könnte ich über die Bedenken hinwegkommen, weil ich die Reform an sich für zweckmäßig halte. Viel besser wäre die Einführung einer beweglichen Steuer, welche es möglich macht, daß man in einem Jahre mehr, in einem andern weniger bewilligt, je nach dem Bedürfniß. Was in Sachsen und in anderen Staaten möglich ist, davor fürchtet man sich in Preußen. Ein so wenig liberaler Mann wie Treitschke hat sich für die Quotisirung ausgesprochen; hier aber will man 30 Millionen Mark bewilligen, ohne an constitutionelle Maßregeln zu denken.

Geh. Finanzrath Wallach: Daß der Commissionsbeschluß nur eine Ermäßigung von 95 000 M. im ganzen bietet, ist richtig; aber für die Stufen von 3000—9000 M. ergiebt sich eine Ermäßigung um $12^1/_2$ (auch $12^1/_4$) v. H. Der Antrag Rickert würde, wie ich berechnet habe, eine Mindereinnahme von $6^1/_2$ Millionen Mark ergeben.

Abg. Enneccerus (natl.): Mein Antrag hat einen ganz anderen Charakter, als der Antrag Richter, welcher eine erhebliche gleichmäßige Reduction des Steuertarifs verlangt. Dadurch wird ein sehr großer Theil der Ueberschüsse wegfallen, welche wir zur Durchführung der gesammten Steuerreform, zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden erwarten. Wenn erst bei 30 000 Mark die Steuer 3 v. H. betragen soll, dann ist es nicht richtig, ein Einkommen von 4500 Mark schon mit $2^1/_2$ v. H. zu besteuern. Die Bedeutung meines Antrages besteht darin, daß für die Einkommen zwischen 7000 bis 9000 Mark die jetzige Steuer aufrecht erhalten, für die niedrigeren Einkommen etwas herabgesetzt wird. Der Antrag wird gegenüber der Regierungsvorlage 1 900 000 Mark Mindereinnahme ergeben. Da die Vorlage 800 000 Mark mehr einbringen sollte, so wird der Ausfall 1 100 000 Mark betragen, und zwar ungerechnet die Mehreinnahmen in Folge der Declaration und der Besteuerung der Actiengesellschaften. Den Mittelstand will ich nicht bevorzugen auf Kosten der Finanzreform, die mir stets in erster Linie steht. Aber wir müssen den Mittelstand in etwas berücksichtigen und schützen gegen die Folgen der Declaration.

Abg. Peters (nationallib.) erklärt sich für den Antrag der Commission, auch für die Steigerung der Steuer bis auf 4 v. H. Er sieht darin kein Hinderniß für die Einführung der Declaration, wie sein Fractionsgenosse Sattler, auch wenn der Steuersatz auf 3 v. H. stehen bleibt, wird die Declarationspflicht doch nicht beliebter werden. Eine Steuer von 4 v. H. bei einem Einkommen von über 100 000 M. hindert nicht die Capitalbildung und stellt auch keine Vermögensconfiscation dar. Die Rücksicht auf die Communalsteuern kann nicht maßgebend sein; denn für diese wird es sich nur um ein Privilegium handeln, da ein neues Communalsteuergesetz uns wohl baldigst wird vorgelegt werden müssen. Um die Steuerreform durchzuführen, müssen wir den Tarif so gestalten, daß die Mehreinnahmen nicht ganz verschwinden. Deshalb kann ich für die Anträge Richter und Rickert nicht stimmen. Ich möchte bitten, die Rücksicht auf die mittleren Einkommen nicht zu sehr in den Vordergrund zu stellen gegenüber den kleineren Einkommen, welch' letztere eine größere Schonung verdienen. Der Antrag Enneccerus hält die Berücksichtigung der mittleren Einkommen in so engen Grenzen, daß ein Einnahmeausfall nicht entsteht. Deswegen glaube ich, daß der Antrag wohl angenommen werden kann. Die Frage der Quotisirung möchte ich bei diesem Gesetze nicht zu lösen versuchen; denn dadurch wird die Reform an sich gehindert.

Abg. Richter: Wenn wir bei diesen Gesetzen die Quotisirung nicht durchführen wollen, wann soll dann die Zeit dazu gekommen sein! Der Finanzminister behauptete, ich hätte mich mit mir selbst in Widerspruch gesetzt, er ist aber den Beweis schuldig geblieben. Mein Tarif führt nicht zur Mehrbelastung der unteren Klassen, wie behauptet worden ist. Die Entlastung wird nur etwas geringer sein, als bei den anderen Anträgen. Nicht unter allen Umständen müssen die unteren Klassen berücksichtigt werden. Wenn ich diesen Standpunkt vertreten würde, würde ich ein Demagoge sein und kein gewissenhafter Politiker. Herr Sattler belastet auch die unteren Klassen, wenn er die höchsten Klassen nicht mit 4 vom Hundert belasten will. Je mehr man die untersten Klassen von der Gemeindesteuer freiläßt, desto näher rückt die Gefahr, daß Gemeindeverbrauchsabgaben eingeführt werden. Wenn das Gesetz nur 15 Millionen Mark mehr einbringt, wie kann man es denn so rühmen als den Beginn von Reformen, welche alle Steuerschmerzen beseitigen sollen? Was bedeuten denn 15 Millionen für die Frage der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, welche 72 Millionen Mark ausmache. Was bedeuten sie aber gegenüber der lex Huene, welche 47 Millionen Mark Ueberweisungen bringt. Ueber die Zukunft der lex Huene schweigt sich der Finanzminister vollständig aus, während diese 47 Millionen Mark doch eine große Rolle für eine Steuerreform spielen. Wenn man immer das Schlagwort: Entlastung des Grundbesitzes aus dem Munde so vieler Finanzminister gehört hat, dann muß man sich wundern, daß es noch so viel Zugkraft besitzt, man scheint dieses Zugmittel nicht verlieren zu wollen. Je mehr die zukünftige Steuerreform im Dunkeln liegt, desto ungerechtfertigter ist es, hier einem Tarif die Zustimmung zu geben, der die mittleren Klassen stärker belastet.

Finanzminister Miquel: Herr Richter hat sich in Widerspruch gesetzt mit sich selbst, indem er durch seinen Antrag eine stärkere Belastung der unteren Stufen herbeiführt. Wenn er sich damit tröstet, daß die anderen Anträge dasselbe thun, nur mit einem niedrigeren Procentsatz, so ist darauf zu bemerken, daß beim Zahlen es immer auf den Procentsatz, nicht auf das Princip ankommt. Von 15 Millionen Mark Mehreinnahme habe ich gar nicht gesprochen. Ich habe gesagt, ich glaube nicht daran, daß im ersten Jahre 15 Millionen Mehreinnahme eintreten. Ich soll mich ausgeschwiegen haben über die lex Huene. In den gedruckten Motiven steht,

daß die lex Huene mit der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer verschwinden soll. Heißt das schweigen? Herr Rickert sagt: Warum überweist Ihr denn die Grund- und Gebäudesteuer nicht gleich? und er sagt weiter: Die Schulcommission verfügt über das Geld, was sie noch nicht hat. Wie kann man 35 Mill. Mark Grund- und Gebäudesteuer überweisen, wenn man kein Geld dafür hat? Wer die weitere Steuerreform immer als ein Phantom darstellt, der will diese Steuerreform nicht. (Zuruf links: Wir kennen sie ja gar nicht!) Daß die Mehrerträge zur Ueberweisung verwendet werden, ist bekannt, und wenn das nicht geschieht, soll die Einkommensteuer reducirt werden. Ueber das Ziel der Ueberweisung ist das ganze Haus einverstanden und deshalb wird sich auch der Weg dazu finden. Ich möchte also die Herren, welche auf dem Boden des Reformprogrammes stehen, bitten, sich nicht irre machen zu lassen. Wenn ich in diese schwierige Discussion die Erörterung der Modalitäten der Ueberweisung hineintrage, würde ich diese Reform gefährden; denn Saft und Blut kommt in diese Dinge erst hinein, wenn wir Zahlen kennen.

Abg. v. Gneist (natlib.) tritt für den Antrag Bygen ein, welcher die Ueberschreitung des Steuersatzes von 3 v. H. beseitigen will. Man nehme dabei an, daß die großen Einkommen meist aus Capitalbesitz stammen. Aber dieses Capital ist irgendwie angelegt und wird schon vorher besteuert. Wenn man den Standpunkt der Gleichberechtigung verläßt, wenn man 4 v. H. Steuer auferlegt, dann werden die Socialdemokraten kommen und beweisen, man kann auch bis 10 v. H. und noch weiter gehen. Ich höre schon die Wahlreden, wo man hinweisen wird auf die hohen Stellen, wo noch viel mehr zu holen ist zur Entlastung der unteren Klassen. Man darf nicht jeden Rechtsgrundsatz bei Seite setzen, wenn man der Begehrlichkeit dermaßen begegnen will. Die Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetz darf man nicht außer Acht lassen; denn die Kapitalisten, die Millionäre sind doch gewissermaßen auch Menschen (Heiterkeit).

In der Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt. Der Antrag Richter gegen die Freisinnigen, einiger Centrumsleute und der Dänen; der Antrag Rickert gegen die Stimmen der Freisinnigen, einiger Centrumsleute und der Nationalliberalen von Eynern und Schultz (Bochum). Der Antrag Enneccerus gegen die Stimmen der Freisinnigen, eines großen Theils der Nationalliberalen und einiger Centrumsleute; der Antrag Bygen gegen die Stimmen des kleineren Theils der Nationalliberalen und einiger Freiconservativen. Die Commissionsvorlage gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme.

Abg. Parisius beantragt einen neuen § 17a, wonach die Genossenschaften und Consumvereine bei Berechnung der Steuer als Einkommen nicht anrechnen sollen die Ausgaben für gemeinnützige Zwecke, die Beträge, welche als Rabatt oder Dividenden für Waareneinkäufe vertheilt werden, sofern sie 50 Mark nicht übersteigen; die Steuer soll, soweit die Dividende 50—200 Mark für jeden Genossen beträgt, nur 1 vom Hundert betragen. Der Rest soll nach dem Tarife versteuert werden. Der Antragsteller weist darauf hin, daß der Gewinn bei Genossenschaften und Consumvereinen eigentlich gar kein steuerpflichtiges Einkommen sei. Außerdem liege die Sache so, daß die meisten Genossen in den niedrigeren Einkommensteuerstufen mit einem Steuersatze von weniger als 3 oder 4 vom Hundert besteuert werden, während der Gewinn aus der Genossenschaft im Ganzen mit 3 oder 4 vom Hundert besteuert wird.

Generaldirector Burghart bittet den Antrag abzulehnen, weil er der Gerechtigkeit nicht entspreche. Dasselbe Vorrecht, welches für die Genossenschaften in der Besteuerung beansprucht werde, könnten die Actiengesellschaften auch verlangen.

Abg. Parisius: Die Gerechtigkeit der Vorlage führt dahin, daß Hunderttausende von Steuerzahlern, welche eigentlich gar keine Steuern zahlen, hier besteuert werden, wie die Millionäre, mit 3 bis 4 v. H. Ich ziehe den Antrag für jetzt zurück und behalte mir vor, ihn für die dritte Lesung wieder einzubringen.

Nach § 18 sollen für jedes Familienmitglied unter 14 Jahren bei Einkommen bis 3000 M. je 50 M. in Abzug gebracht werden. Bei drei oder mehr unselbstständigen Familienmitgliedern soll die Ermäßigung auf jeden Fall um eine Stufe stattfinden.

Abg. Schmieding beantragt, diese Vergünstigung beim Vorhandensein von vier und mehr minderjährigen unselbstständigen Familienmitgliedern auch auf die Einkommen von 3000 bis 6000 Mark auszudehnen.

Abg. Richter will überhaupt die ganze Vergünstigung für alle Einkommen bis 6000 M. und für minderjährige Kinder einführen.

Geh. Finanzrath Wallach widerspricht beiden Anträgen. § 18 wird unverändert angenommen. Nach § 19 können besondere, die Leistungsfähigkeit beeinträchtigende wirthschaftliche Verhältnisse berücksichtigt werden bei Einkommen bis zu 9500 M., aber die Ermäßigung darf höchstens um drei Steuerstufen erfolgen.

Abg. Mies fragt, ob die Veranlagungs-Commissionen gezwungen sind, solche beeinträchtigte Leistungsfähigkeit unter allen Umständen, wenn die in der Vorlage enthaltenen Fälle: Belastung durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Unterhaltung mittelloser Angehörigen u. s. w., eintreten.

Finanzminister Miquel: Die Commissionen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, Erleichterung eintreten zu lassen, sie haben jedesmal die Lage des Falles zu prüfen.

§ 19 wird angenommen und darauf die weitere Berathung um 4 Uhr bis Mittwoch 11 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 17. Febr. Wie bereits gemeldet, fand am Sonntag eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Merkwürdiger Weise will das Fachblatt, der „Confect." über die Verhandlungen unterrichtet sein. Dasselbe schreibt: „Es wurde beschlossen, von jedem Vorgehen im Interesse der auf den Fürsten Bismarck zurückgeführten Preßfehde abzusehen, dagegen jede von dieser Seite kommende Veröffentlichung sofort auf ihren wahren Werth zu prüfen und durch den „R.-A." richtig stellen zu lassen. Hierin ist auch der Grund dafür zu finden, daß der „R.-A." in seiner Ausgabe vom Montag bereits die Richtigstellung der über Zanzibar fälschlich verbreiteten Nachrichten bringt." Das „B. T." bestätigt die Mittheilung und fügt hinzu: Die Vermuthung, daß Graf Schuwalow sich im höchsten Auftrage nach Friedrichsruh begeben habe, wird als irrthümlich bezeichnet; der russische Botschafter hat dem Fürsten Bismarck lediglich einen Privatbesuch abgestattet, und diesen hat der gewiegte Diplomat jedenfalls nicht unternommen, ohne sicher zu sein, daß man ihm denselben hier an maßgebender Stelle nicht verübelt.

Die „Freis. Ztg." bemerkt, daß der Kaiser auf dem parlamentarischen Diner keinerlei Drohungen gegen Bismarck ausgesprochen habe. Die Aeußerungen des Kaisers gaben vielmehr nur einem Gefühl des Bedauerns Ausdruck, daß ein so großer Mann derart seinen Ruhm zerstöre.

Nachdem vor einiger Zeit der Reichstag um Zulassung der Frauen zum Studium der Medicin und das Abgeordnetenhaus um solche zum pharmaceutischen Studium ersucht waren, liegt jetzt eine weitere Eingabe vor, in welcher die Errichtung eines Mädchengymnasiums oder die Zulassung des weiblichen Geschlechts zur Ablegung des an den bestehenden Gymnasien eingeführten Maturitätsexamens in Antrag gebracht wird.

Das Rundschreiben des Handelsministers betreffs der rheinisch-westfälischen Kohlengruben soll im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden.

Nach dem „Oberschl. Anz." ist die Eisenbahndirection in Breslau beauftragt worden, für die Weber im Eulengebirge 2000 Ctr. Kohlen zu verladen.

Der Oberst z. D. Neuland, der Meister der Großen Landesloge von Deutschland, ist heute früh 5 Uhr gestorben.

Wie man der „Saale-Ztg." mittheilt, ist bei dem Vorstande des Halleschen Colonialvereins Nachricht über die Organisation einer großen wirthschaftlichen Unternehmung im Gebiete der großen Seen Deutsch-Ostafrikas eingelaufen. Obwohl dieselbe die Vortheile noch der öffentlichen Bekanntgabe entziehen müsse, stelle sie doch schon jetzt, wo dieselbe sich noch im vorbereitenden Stadium befinde, des Majors v. Wißmann und Emin Paschas Verbleiben im deutschen Colonialdienste fast in sichere Aussicht.

Mit Bezug auf das erwähnte Schreiben über den Besuch Abranyis beim Fürsten Bismarck veröffentlicht ersterer folgende Erklärung im „Pester Lloyd": „Dieser Brief enthält Geständnisse, welche das im verwichenen Sommer in Schönhausen Geschehene in ganz neuem Lichte erscheinen lassen. Um allen weiteren Deuteleien vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich den Inhalt jenes Schreibens, so überraschend er auch sei, als wahr annehme. Ich nehme ihn als wahr an, weil ich eher voraussetzen kann und muß, daß Jemand mit unqualificirbarer mala fides und mit niedriger List den Namen des Fürsten Bismarck mißbrauchte, als daß dieser selbst mit seiner eigenen Größe Mißbrauch getrieben habe. Im übrigen ist es in erster Reihe Sache des Fürsten Bismarck, klarzustellen, wer Diejenigen waren, die es wagten, in so schimpflicher Weise seinen Namen zu mißbrauchen. Ich meinerseits habe keinerlei Ursache mich dessen, was dieser Brief enthält, zu schämen, und ich will lieber ein Betrogener als ein Betrüger, lieber der Irregeleitete als der Lügner sein."

Wie die „Pol. Corresp." erfährt, ist mit der Vertretung Argentiniens am Wiener Hofe nach Auflösung der dortigen Gesandtschaft der genannten Republik die Berliner Gesandtschaft betraut worden.

Der Königl. Regierungs-Baumeister Julius Lohse zu Landeshut i. Schl. ist zum Königl. Kreis-Bauinspector daselbst ernannt worden.

!! **Wien**, 17. Februar. Die „Pol. Corr." meldet aus Petersburg, unter den deutschen Colonisten in Rußland, besonders in den südwestlichen Gouvernements, zeigt sich ein auffälliges Bestreben, den bereits verfügten, sowie noch zu gewärtigenden Maßregeln gegen fremde Staatsangehörige durch Veräußerung der Liegenschaften und die sofortige Auswanderung zu entgehen.

Zum Koch'schen Heilverfahren.

Der Verein für innere Medicin ist gestern Abend in die Erörterung des Koch'schen Heilverfahrens eingetreten. Sie wurde eröffnet durch Prof. Hermann Krause, der ein junges Mädchen vorstellte, das seit 4 Jahren an sehr ausgedehntem Lupus an der äußeren Nase, der Nasenschleimhaut, dem Zahnfleisch, der Zunge und der Gaumenschleimhaut gelitten hat. Nach 5wöchentlicher Koch'scher Injectionscur sind nun Erfolge erreicht, wie sie bisher bei Lupus mit keinem Mittel erzielt worden sind. An die Stelle der Knoten und Geschwüre sind glatte Narben getreten. Allerdings ist die Heilung gegenwärtig noch keine allgemeine. — Dr. Paul Heymann machte von einem gleich günstigen Verlauf eines ähnlichen Falles Mittheilung, in welchem allerdings bereits wieder ein Recidiv eingetreten ist. — Sanitätsrath Dr. Thorner, der erste Berliner praktische Arzt, der in den Besitz des Koch'schen Mittels (seit 20. November v. J.) gelangt ist, theilte danach einige Erfahrungen über die Anwendung der Koch'schen Lymphe für die Praxis mit. Den bösen Folgeerscheinungen stehe die unzweifelhaft günstige Einwirkung auf die Tuberkulose gegenüber, die von den nüchternsten Beobachtern festgestellt ist. Auch der Vortragende kann sie nach seinen Erfahrungen bestätigen nicht nur für beginnenden Spitzenkatarrh der Lungen, sondern auch für bereits vorgeschrittene Fälle. Wägt man den Nutzen und Schaden des Koch'schen Mittels gegeneinander ab, so ist die Frage, ob der praktische Arzt nach dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens in dieser Angelegenheit von dem Koch'schen Mittel Gebrauch machen soll und darf, entschieden zu bejahen. Weiterhin machte Dr. Thorner eine Reihe neuer interessanter Mittheilungen, welche ihm von autoritativer Seite zugekommen sind. Das Koch'sche Mittel ist, bevor es der Veröffentlichung übergeben wurde, an mehr als 1000 Thieren versucht worden. Es hat sich dabei ergeben, daß unter der Einwirkung des Mittels bestehende allgemeine Miliartuberkulosen der Thiere ganz spontan heilen, ohne daß die tuberkulosen Massen ausgestoßen, ausgeworfen oder dergleichen werden, aber die Heilung hält nur solange an, als das Mittel wirkt, sobald es ausgesetzt wird, bilden sich auch die tuberkulösen Herde von Neuem. Das Koch'sche Mittel macht also die Thiere nicht dauernd immun gegen die Tuberculose, jeder neue Ausbruch kann indessen wieder erfolgreich bekämpft werden. Aus diesem Grunde sieht auch Dr. Thorner in dem Auftreten allgemeiner Miliartuberculose bei Menschen nach Koch'schen Einspritzungen nicht einen Grund zur Einstellung des Verfahrens, sondern im Gegentheil eine Aufforderung zu seiner Fortsetzung. — Dr. G. Klemperer, Oberarzt an der Leyden'schen Klinik in der Charité, theilte darauf Versuchsergebnisse über den Stoffwechsel Tuberculöser in der Koch'schen Behandlung mit. Er faßte seine Erfahrungen dahin zusammen, daß das Tuberculin ein neues sehr werthvolles Mittel zur Behandlung der Tuberculose sei, das namentlich im Verein mit der diätetischen Behandlung in Zukunft noch reichen Segen stiften werde.

Die „Nat.-Ztg." bestätigt, daß dem Director des pharmakologischen Instituts, Prof. Oskar Liebreich eine sehr bedeutsame Entdeckung gelungen ist. Derselbe hat im Verlauf seiner Heilmitteluntersuchungen gefunden, daß eine bekannte, nicht einmal eine neue Substanz bei eigenartiger Anwendung die Kehlkopfschwindsucht heilen kann. Dieses Mittel ist bereits praktisch in den Polikliniken von Prof. Dr. Fränkel und Dr. Heymann erprobt worden und hat zu dem angebenen günstigen Resultate geführt. Wie das Koch'sche Tuberculin wird auch diese Substanz subcutan, d. h. unter die Haut eingespritzt, ruft aber kein Fieber und keinerlei Gefahren für das Leben der Kranken hervor, selbst die unbedeutenden Beschwerden, welche es im Gefolge hat, können bei sorgsamer Beobachtung seitens des Arztes unter Umständen vermieden werden. Bei dem Liebreich'schen Mittel handelt es sich nicht um Bakterien oder Stoffwechselproducte derselben, wie bei dem Koch'schen Tuberculin, sondern um eine ganz andere Substanz, welche mit dem Tuberculin gar nichts gemein hat. Nach Prof. Liebreichs Ansicht dürften sogar beide Substanzen, gleichzeitig oder kurz nach einander angewendet, sich in ihren Wirkungen auf den menschlichen Körper gar nicht vertragen. In der nächstwöchigen Sitzung der medicinischen Gesellschaft wird Prof. Liebreich voraussichtlich weitere Mittheilungen über sein Mittel machen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Februar. Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe heute Abends 9 Uhr 38 Min. nach London abgereist. Der Kaiser, Prinz Heinrich und die Erbprinzessin von Meiningen waren auf dem Bahnhof anwesend.

Berlin, 17. Febr. Die „Polit. Nachr." vernehmen, die Staatsregierung bestehe darauf, sämmtliche eingebrachten Reformgesetze, einschließlich des Volksschulgesetzes, in laufender Session zum Abschluß zu bringen, insbesondere habe sich der Kaiser noch in jüngster Zeit mit vollster Bestimmtheit in diesem Sinne ausgesprochen.

Berlin, 17. Febr. Die Hauptversammlung des Congresses deutscher Landwirthe beschloß einstimmig eine Resolution, worin Maßregeln zur Abwehr der socialdemokratischen Agitation unter der Landbevölkerung empfohlen werden. Der anwesende Minister von Heyden erklärte, über ihre Wünsche habe die Versammlung keinen Zweifel gelassen, und daß denselben Werth beigelegt werde, habe er bereits an anderen Orten ausgesprochen.

Köln, 17. Februar.*) Der gestern Abends von hier abgegangene Personenzug stieß in Folge starken Nebels auf dem Brühler Bahnhof auf einen Güterzug. Einige Wagen sind zertrümmert oder beschädigt, mehrere Personen wurden leicht verletzt, ein Bremser ist in Folge schwerer Verletzungen gestorben. Beide Geleise waren heute früh noch gesperrt. Die Passagiere mußten deshalb umsteigen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wien, 17. Februar. Die „Politische Corr." veröffentlicht ein Resumé der bulgarischen Regierung als Antwort auf das russische Memorandum betreffs der Nihilisten. Die Antwort betont, die Anklagen entbehren der thatsächlichen Grundlage. Bulgarien werde jeder Zeit in internationaler Beziehung die correcteste Haltung beobachten, es sei daher bestrebt, mit aller Welt Frieden zu halten. Die Note macht einzelne Angaben über die in dem Memorandum bezeichneten Individuen und weist die Unbegründetheit der russischen Behauptungen nach. Nichtsdestoweniger forderte die bulgarische Regierung zwei Personen zum Verlassen des Landes auf. Schließlich constatirt die Antwort mit Bedauern, daß bulgarische und russische in Bulgarien verurtheilte Revolutionäre in Rußland mit Gunstbezeugungen überhäuft werden.

Wien, 17. Febr. Taaffe ist an einem leichten Lungenkatarrh erkrankt und gezwungen, das Bett zu hüten.

Wien, 17. Febr. Oberbaurath Hansen ist heute Abend gegen 8 Uhr gestorben.

Lemberg, 17. Februar.*) Bei Stryi stieß während des Schneetreibens eine Hilfsmaschine mit einem Lastzuge zusammen. Ein Eisenbahnbeamter ist todt, 5 Personen sind verletzt.

Paris, 17. Februar. Freycinet theilte im Ministerrathe die Dispositionen für die nächsten großen Manöver mit. Vier Armeecorps, das 5., 6., 7. und 8., nehmen an den Manövern theil. Zwei bilden eine Armee; die eine befehligt von Davous, die andere von Gallifet. Den Oberbefehl führt Saussier mit dem Generalstabschef Miribel. — Der Senat genehmigte die Vorlage, wonach die Zeit von Paris für ganz Frankreich gesetzliche Geltung habe.

Paris, 17. Febr. In der Kammer brachte Rouvier die Budgetvorlage für 1892 ein. Der Antrag Léon Say's, die Generaldiscussion über das Budget vor der Ernennung der Commission vorzunehmen, wurde mit 307 gegen 215 Stimmen abgelehnt, nachdem sich Rouvier und Freycinet dagegen ausgesprochen hatten. — Die Bureaus der Kammer ernannten eine Commission für die Vorlage zur Beseitigung der dramatischen Censur. Die Mehrheit der Commission ist gegen die Vorlage.

London, 17. Februar. Das „Bureau Reuter" meldet aus Elteb (via Suakim) vom 16. Februar: Eine egyptische Truppenabtheilung unter dem Befehl von Holled und Smith rückte Vormittags von Trinkitat auf Elteb vor, welches Nachmittags ohne Widerstand besetzt wurde. Kleine feindliche Abtheilungen zogen sich auf Tokar zurück. Die egytischen Truppen treten am 18. Februar den Vormarsch auf Tokar an, indem sie in Elteb eine Garnison zurücklassen.

Bukarest, 17. Febr. Der „Agence Roumaine" zufolge reisen der Generalsecretär des Aeußern Lahovary, sowie der Generaldirector der Eisenbahnen Duca morgen nach Wien zur Unterhandlung über die Convention, betreffend den Oesterreich-Rumänischen Eisenbahnanschluß.

Washington, 17. Febr. In der gestrigen Versammlung von 75 republikanischen Mitgliedern des Repräsentantenhauses wurde die Silberfrage berathen. Walker, Deputirter von Massachusetts bekämpfte lebhaft die Vorlage, betr. die freie Silberprägung, und erklärte, die gegenwärtige darauf hinzielende Agitation zerstöre das Vertrauen und hindere den geschäftlichen Verkehr. Andere sprachen sich in einem für die Silberpolitik günstigen Sinne aus und hielten eine Ergänzung der Münzgesetzgebung aus politischen Gründen für unzeitgemäß. Die Versammlung faßte keinen Beschluß. Die Stimmung ist gegen einen Zusatz zur Gesetzgebung während des gegenwärtigen Congresses.

Locale Nachrichten.

Breslau, 17. Februar.

=ßß= **Vergnügungssteuer in Breslau.** Im Verwaltungsjahre 1890/91 haben hierselbst 6416 steuerpflichtige Lustbarkeiten stattgefunden, und zwar: 945 Vokal- und Instrumental-Concerte, 1280 Gesangs- bezw. gymnastische Productionen, davon 1277 in Schanklocalen, 628 kleinere Schaustellungen, wie Panoramen, Wachsfiguren-Cabinette u. s. w., 1003 Tanzvergnügungen bis 11 Uhr und 2498 Tanzvergnügungen über 11 Uhr, sowie 62 Maskenbälle. Die Tanzvergnügungen haben gegen das Vorjahr in Folge polizeileilicher Beschränkungen wieder nicht unerheblich nachgelassen.

• **Volks- und Parodie-Theater.** Morgen, Mittwoch, gelangt die Parodie: „Die Ehre" zur Aufführung. Derselben gehen die beiden Einacter „Alle fürchten sich" und „Guten Morgen, Herr Fischer" voran. Für Sonntag wird die Sensationskomödie: „Die Nachteulen von Paris" vorbereitet.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein goldener Ring mit weißem Stein; ein goldener Siegelring mit blauem Stein; ein für ein Damencostüm zugeschnittener grauer Wollstoff; ein schwarzer Muff; eine Cigarrentasche; eine Brille. — Abhanden gekommen: einer Kaufmannsfrau auf der Katharinenstraße ein dreireihiges Korallenarmband mit goldenem Schloß; einer Schülerin auf der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie; einem Fleischer auf der Goldenen Radegasse ein Kassenbuch; einer Nätherin auf der Berlinerstraße ein Zehnmarkstück; einem Kaufmann auf der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit über 40 Mark und verschiedenem anderen Inhalt. — Gestohlen: einem Schneiderlehrling auf der Kupferschmiedestraße eine schwarze Tuchhose und ein Portemonnaie. — Verhaftet vom 16. bis 17. d. M. 66 Personen.

Briefkasten der Redaction.

Unus pro plurimis. Die von Ihnen gerügte Aenderung in den Zetteln des Stadttheaters an den Anschlagstafeln, derzufolge seit einigen Tagen nur die mitwirkenden Schauspieler ohne Specialisirung ihrer Rollen aufgeführt werden, dürfte ihren Grund darin haben, daß die Direction auf diese Weise den Nachdruck des vollständigen Personenverzeichnisses in der gratis ausgegebenen „Theater-Zeitung" zu verhindern bestrebt ist. Die Direction hätte freilich mit Rücksicht auf das von ihr beliebte neue Verfahren in erhöhtem Maße die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die im Theater selbst zum Verkaufe gelangenden Zettel, welche das vollständige Personen- und Rollenverzeichniß enthalten, immer in ausreichender Anzahl vorhanden sind. Sie beschweren sich ferner darüber, daß die Direction von der löblichen Gepflogenheit, am Sonnabend das Repertoire für die ganze folgende Woche zu veröffentlichen, abgegangen ist. Dieser Uebelstand erklärt sich ohne Zweifel daraus, daß die Gastspiele, welche gegenwärtig auf unserer städtischen Bühne absolvirt werden, eine Vorausbestimmung des Repertoires für mehrere Tage unmöglich machen.

Handels-Zeitung.

* **Oesterreichische Creditanstalt.** Die Mittheilungen der „N. Fr. Pr." über das wahrscheinliche Abschlussergebniss für 1890, welche uns nunmehr im Wortlaut vorliegen, gehen davon aus, dass zwar die Ergebnisse der Filialen noch ausstehen, Angesichts der bereits bekannt gewordenen Anhaltspunkte aber das Gesammtergebniss sich schon jetzt, und leichter als sonst, annähernd überblicken lasse. Der Gewinn aus Effecten und Consortialgeschäften, welcher die Dividenden am stärksten zu beeinflussen pflegt, dürfte diesmal an Effecten etwas hinter dem Vorjahre zurückgeblieben sein, mit den Consortialgewinnen zusammen aber sich innerhalb einer Schwankungsgrenze von 1 700 000 Fl. bis 1 800 000 Fl. bewegen, also wenig von den vorjährigen 1 800 000 Fl. abweichen. Der Gewinn aus den Conversionen der ungarischen Silberprioritäten nämlich, welcher 1889 für das nächste Jahr gelassen wurde, bildet den Hauptstock des diesmali-

gen Consortialgewinnes, da jedes dieser Geschäfte etwa 600 000 Fl. ergab. Dazu komme noch ein kleinerer Posten aus Abwicklung des Regaliengeschäfts. An Wiener-Neustädter Locomotiv-Actien hatte das Institut im ersten Halbjahr etwa 150 000 Fl. gewonnen; zuletzt wies der Bestand 1225 Actien auf, dazu wurden aus dem Besitze der Staatsverwaltung 3000 übernommen, und der grösste Theil sei realisirt. An Zinsen wies das erste Halbjahr 148 000 Fl. mehr auf, daher das Zinsenplus des ganzen Jahres auf etwa 300 000 Fl, geschätzt wird. Dieses Plus werde aber voraussichtlich absorbirt werden, und zwar abgesehen, von den Mehrausgaben für Spesen und Steuern, durch einen Ausfall an Provisionen, weil die Consortial-Provisionen seit Abwicklung der 1889er grossen Geschäfte sich vermindert haben, weil ferner an Devisen weniger verdient wurde (im ersten Halbjahr 59 000 Fl. Minus) und auch die Ungar. Creditbank weniger Gewinnantheil liefert, wenn auch dessen Minus von 100 000 Fl. aus dem ersten Halbjahr sich vermindert haben dürfte. Aus diesen Anhaltspunkten folgert das Blatt, dass der Reingewinn ungefähr der Vorjahrsziffer von 5,2 Mill. Gulden gleichkommen, die Dividende daher wieder 17 Gulden betragen werde. Auf neue Rechnung bleiben dabei von Finanzgeschäften, wie schon erwähnt die Conversion der Elisabeth-Obligationen, der Kaschau-Oderberger Prioritäten, der Mährischen Landesanleihe, der Triester Lagerhaus-Anleihe und der Regulirungs-Pfandbriefe des Ungarischen Bodencredit-Instituts.

* **Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** Eine ausserordentliche Generalversammlung findet am 20sten März a. c., Nachmittags 3½ Uhr, in Breslau statt. Näheres siehe Inserat.

Ausweise.

Wien, 17. Febr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Februar.]*) (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Notenumlauf	406 300 000	Fl.	—	3 862 000	Fl
Metallschatz in Silber	245 000 000	=	+	25 000	=
Metallschatz in Gold	—	=		—	=
In Gold zahlb. Wechsel	—	=		—	=
Portefeuille	137 300 000	=	—	1 328 000	=
Lombard	25 600 000	=	—	2 411 000	=
Hypotheken-Darlehne	114 300 000	=	—	104 000	=
Pfandbriefe in Umlauf	107 300 000	=	+	163 000	=
Steuerfr. Notenreserve	48 200 000	=	+	1 758 000	=

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Februar.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Umsätze in den Scrips der neuen 3proc. Anleihen gestalteten sich heute ununterbrochen recht bedeutend, der Cours schwankte zwischen 85¾ bis 85⅝—85⅞—85¾. Auf dem Cassamarkte fanden ausgedehnte Abgaben 4procentiger und 3½procentiger deutscher und preussischer Fonds im Tausch gegen die neuen 3procentigen Anleihen statt, unter deren Druck die 4procentige Anleihe 0,45, die 4procentigen Consols 0,40, 3½procentige Reichs-Anleihe 0,20 und 3½procentige Consols 0,10 pCt. verloren. Heute machte sich eine festere Haltung für Montanwerthe und namentlich Hüttenactien bemerkbar. Diese stützten sich einerseits auf angebliche private Aeusserungen des Generaldirectors Richter von der Laurahütte, wonach die Situation der oberschlesischen Eisen-Industrie durchaus nicht so ungünstig wäre, wie sie mehrfach dargestellt worden. Ferner waren günstige Erwartungen bezüglich des Abschlusses der Donnersmarckhütte und erneute Gerüchte von einer Einführung der Goliathschienen auf den preussischen Staatsbahnen von Einfluss, womit grosse Deckungen eines oberschlesischen Speculanten Hand in Hand gingen. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Allgemeinen Deutschen Handelsgesellschaft wurde die Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr vorgelegt. Dasselbe hatte in den drei ersten Quartalen einen nicht weniger günstigen Verlauf als das Jahr 1889 gehabt. Der Brandschaden, von welchem die Gesellschaft im Herbst 1890 betroffen wurde, hat derselben aber eine Menge indirecter Nachtheile zugefügt, so dass die Gesellschaft für das vergangene Jahr bei reichlichen Rückstellungen für das um die Hälfte grössere Kapital nur eine Dividende von 6 (gegen 10 im Vorjahr) Procent zur Vertheilung bringen könne. Die Generalversammlung ist auf den 10. März berufen. — Die Actien der Darmstädter Bank erfuhren an der heutigen Börse einen beträchtlichen Rückgang auf Grund von Gerüchten, wonach das Institut für das Jahr 1890 nur etne Dividende von 7½ pCt. vertheilen würde, sowie dass die Bank einen grossen Posten der convertirten Schweizer Westbahnactien besitze und endlich, dass einer der Directoren des Instituts auszutreten beabsichtige. Die erwähnten drei Gerüchte wurden der „Vossischen Zeitung" als unbegründet bezeichnet; der Abschluss der Bank wird nicht vor Ende März festgestellt sein und die Dividende dürfte die bisherige Schätzung von 9 pCt erreichen. — In der am 14. c. abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung des Steinkohlenbergwerks Nordstern wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 6 pCt. (gegen 3 i. V.) vorzuschlagen. Ausserdem wurde mitgetheilt, dass ca. 6 pCt. der ungefähren Production verkauft sind, wobei der Durchschnittspreis für 1891 sich voraussichtlich um stark 1 Mark höher als im Jahre 1890 stellen wird. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Grube Leopold bei Edderitz wurde von der Direction die Bilanz für 1890 vorgelegt. Dieselbe ergiebt inclusive des Gewinnvortrags aus dem Jahre 1889 und nach Abschreibungen von 117 775 Mark einen Reingewinn von 204 064 M. Nach Dotirung der ordentlichen Reserve und nach Absetzung der Tantièmen wird der am 31. März c. stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 5¾ pCt. vorgeschlagen werden. — Die Baierische Landesbank erzielte nach Absetzung von 114 688 M. für Buchverluste 87 499 M. Reingewinn, welcher der Reserve zu überweisen ist. — Die Generalversammlung der Leipzig-Plagwitzer Briquettesfabrik hat die Reduction des nicht mit Vorzug oder Priorität versehenen Actiencapitals beschlossen. Während demnach die Vorzugs- und Prioritätsactien der Gesellschaft unverändert bestehen bleiben, wird das übrige Actiencapital durch Convertirung von vier Actien zu einer von 196 000 auf 49 000 M. ermässigt; der buchmässige Gewinn soll zur Deckung der Unterbilanz (etwa 50000 Mark) und zu Abschreibungen auf Kohlenfelder und Schachtanlagen (etwa 130000 Mark) verwendet werden. — Die Verwaltung der Nienburger Eisengiesserei und Maschinenfabrik schreibt: Die von der Leipzig-Plagwitzer Briquettesfabrik beschlossene Reduction des Actien-Capitals berührt die Betheiligung der Nienburger Eisengiesserei nur in geringem Maasse, da dieselbe zum grössten Theil in Vorzugsactien (80 000 M.) und Prioritätsactien (81 000 M.) besteht. Der buchmässige Verlust, welcher durch die Reduction entsteht, beträgt 44 000 Mark, welchem 106 000 Mark Reserve gegenüberstehen.

Berlin, 17. Februar. **Fondsbörse.** Bereits an den gestrigen Abendbörsen war eine Neigung zur Schwäche hervorgetreten, ohne dass bestimmte Gründe vorlagen. Die heutige Börse schloss sich diesem Vorgehen um so eher an, als hier zu Beginn ungünstige Momente auftraten, welche zu Realisationen und Blancoabgaben der Tagesspeculation Veranlassung boten. In erster Linie verstimmte hier die Meldung, dass die Jura-Simplongesellschaft pro 1890 keine Dividende vertheile. Die Mattigkeit der Actien dieser Gesellschaft, welche circa 3 pCt. nachgeben mussten, verflaute den gesammten Markt für die schweizerischen Bahnen. Ein weiteres Moment der Missstimmung bildete der Rückgang Darmstädter Bankactien, wofür politische Meldungen aus Lissabon und unbefriedigende Dividenden-Gerüchte angeführt wurden. Einen gewissen Rückhalt fand der Markt an der Festigkeit der Eisen- und Kohlenpapiere. Bochumer 144,50—145,40—145,10, Nachbörse 145; Dortmunder 83,30—83,75 bis 83,60, Nachbörse 83,40; Laura 136,50—137,25—137,10, Nachbörse 136,75. Bankenmarkt billiger; Credit 176,10—176,25—176—176,10, Nachb. 176; Commandit 216,40—216,60—216,25, Nachbörse 216. Oesterreichische Bahnen schwächer, deutsche still, wenig verändert. Schweizer Bahnen matt. Fremde Renten theilweise abgeschwächt, namentlich Italiener. Russische Fonds fest und höher; 1880er Russen 99,30—99,50, Nachbörse 99,50. Russische Noten 238,50—238,25—238,50, Nachbörse 238,25. 4proc. Ungarn 93,40, Nachbörse 93,40. Die Tendenz blieb bis zum Schluss eine matte, besonders für Gotthardbahn. Gesammter Cassamarkt geschäftslos. Inländische Anlagewerthe billiger. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten unbelebt, russische wenig verändert.

Berlin, 17. Februar. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten vorliegenden Nachrichten lauteten heute einstimmig fest, so dass eine entsprechende Beeinflussung hiesigen Verkehrs gerechtfertigt schien. Trotzdem muss constatirt werden, dass gerade der gegentheilige Verlauf eingetreten ist. Loco Weizen behauptet, Termine setzten unter dem Eindrucke der ausnahmslos festen auswärtigen Berichte leidlich fest ein, aber das Fehlen nachhaltigen Begehrs regte die Bethätigung zu flauer Meinung an, wodurch die Course in nachgiebige Tendenz geriethen, und etwa ½ M. niedriger als gestern matt schlossen. — Loco Roggen nur schwach angeboten, andererseits auch nur wenig beachtet. Bei mässigem Umsatz haben sich die Preise behauptet. Im Terminverkehr fehlte trotz der Festigkeit der auswärtigen Märkte die erwartete Kauflust, im Gegentheil waren Sommersichten mehr angeboten, wodurch der gesammte Verlauf einen matten Anstrich hatte. Die Offerten der nordrussischen Waare hielten sich unverändert 123 M. auf Stettin bei zehntägiger Verladung. Forderungen für südrussische Provenienzen unverändert fest, noch mehr ausser Rendement. — Loco Hafer gut behauptet, Termine etwas niedriger. — Roggenmehl schwach preishaltend. — Mais still. — Rüböl in Folge fester Pariser Berichte und ungünstiger Feldberichte aus Ungarn 30—40 Pf. theurer bezahlt. — Spiritus setzte mit gestrigen, d. h. nachbörslichen Coursen ein. Man erwartete weitere Realisationen resp. grössere Zusagen der auswärtigen Speculation. Als solche indess nicht in Erscheinung traten stellte sich eine ziemlich rege Deckungs- und sonstige Frage ein, welche dem Markte entschieden eine feste Haltung verlieh. Die Preise schlossen etwa wie gestern.

Posen, 17. Februar. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 67,00, 70er ohne Fass 47,50. — Tendenz: Flau. — Wetter: Feucht.

Hamburg, 17. Febr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Febr. 83, per März 82½, Mai 80½, September 77¼. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 17. Febr., 7 Uhr 54 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 82, per Mai 80¼, per Septbr. 77, per Decbr. 68¾. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 17. Februar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 103,75, per Mai 101,50, per September 97,50. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 17. Febr., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 59½.

Hamburg, 17. Februar, 7 Uhr 27 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 13,55, März 13,42½, Mai 13,45, Juli 13,57½, August 13,65, Oct.-Decbr. 12,60. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 17. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 34,25, weisser Zucker träge, per Februar 36,62½, per März 36,87½, per März-Juni 37,25, per Mai-August 37,75.

Paris, 17. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 34,25, weisser Zucker ruhig, per Februar 36,62½, per März 36,87½, per März-Juni 37,25, per Mai-August 37,75.

London, 17. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15¼, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13⅝, ruhig, Centrifugal-Cuba —.

London, 17. Febr., 11 Uhr 43 Min. Vorm. **Zuckerbörse,** Eher Käufer. Basis 88%, Februar 13,6¾, März 13,5¼, April 13,5¼, Juni 13,6¾.

London, 17. Febr., 3 Uhr 50 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Basis 88%, per Febr. 13,7½, per März 13,6, per April 13,6, per Juni 13,7½. Verkäufer.

Newyork, 16. Februar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados 5⅛ sh.

Hamburg, 17. Februar. **Petroleum.** Fest. Loco 6,70 Br., März 6,65 Br.

Bremen, 17. Febr. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Matt. Loco 6,55 Br.

Antwerpen, 17. Februar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16⅝ bez. und Br., per Februar 16¼ Br., per März 16⅛ Br., per April 16 Br. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 17. Febr. Bancazinn 54¾.

London, 17. Febr. **Chili-Kupfer** 52½, 3 Monat 52¾.

London, 17. Febr., 8 Uhr — Min. Abends. **Silber.** 16. 45½. | 17. 44¾.

Bankausgang 124 000.

Glasgow, 17. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 16. Febr. 46 Sh. 7 D. | 17. Febr. 46 Sh. 10½ D.

London, 17. Februar. Wollauction. Nebels halber keine Wollauction.

Antwerpen, 16. Februar. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Per März 5,25 Frcs., per April 5,25 Frcs., per August 5,32½ Frcs. Alles bezahlt.

Leipzig, 17. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] März 4,27½ Verkäufer, Juli 4,32½ Verkäufer, August 4,32½ Verkäufer. Schwach.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 17. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	309 35	309 15	Marknoten	56 12	56 35
St.-Eis.-A.-Cert.	244 15	243 75	4% ung. Goldrente	105 25	105 45
Lomb. Eisenb.	133 25	133 —	Silberrente	92 15	92 20
Galizier	212 —	211 75	London	114 30	114 70
Napoleonsd'or	9 08	9 10	Ungar. Papierrente	101 —	101 05

Berlin, 17. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 10	93 80
Gotthardt-Bahn ult.	158 70	156 40
Lübeck-Büchen	168 90	168 75
Mainz-Ludwigshaf.	119 80	119 80
Marienburger	64 20	64 25
Mittelmeerbahn	103 30	102 10
Ostpreuss. St.-Act.	89 20	89 50
Warschau-Wien	233 20	233 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 25	56 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 40	106 25
do. Wechslerbank	104 25	104 —
Deutsche Bank	164 —	164 —
Disc.-Command. ult.	216 75	216 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	176 75	176 10
Schles. Bankverein	122 10	122 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	125 —	123 75
Bismarckhütte	157 —	157 —
Bochum. Gussstahl	144 20	145 30
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 50	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 40	173 10
do. Pferdebahn	135 25	135 25
do. verein. Oelfabr.	102 10	102 30
Donnersmarckhütte	88 90	89 —
Dortm. Union St.-Pr.	83 10	83 90
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	92 —
Flöther Maschinenb.	114 —	114 —
Fraust. Zuckerfabrik	111 25	110 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 80	174 70
Hofm. Waggonfabrik	168 70	168 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 10	130 10
Kramsta Leinen-Ind.	131 —	130 50
Laurahütte	137 —	137 —
Märkisch-Westfäl.	271 70	270 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	160 40	160 50
Nordd. Lloyd ult.	141 70	141 70
Obschl. Chamotte-F.	127 —	125 —
do. Eisenb.-Bed.	86 60	86 25
do. Eisen-Ind.	151 70	151 70
do. Portl.-Cem.	116 —	116 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 25	106 25
Redenhütte St.-Pr.	78 40	77 50
Schlesischer Cement	140 10	140 25
do. Dampf.-Comp.	115 —	114 75
do. Feuerversich.	1915—	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 20	186 —
do. St.-Pr.-A.	186 —	186 —

Cours vom	16.	17.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 70	68 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 75	106 30
do. do. 3½%	98 80	98 60
do. do. 3%	86 20	86 25
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 50
do. 3½% do.	98 80	98 50
do. 3% do.	86 20	86 30
do. Pr.-Anl. de 55	171 20	171 50
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. 3½%	96 80	96 75
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 70	97 80
do. Rentenbriefe	102 90	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	97 30	97 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 80	98 75
Italienische Rente	94 75	94 70
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 90
Mexikaner 1890er	90 40	90 20
Oest. 4% Goldrente	98 —	97 80
do. 4⅕% Papierr.	82 20	— —
do. 4⅕% Silberr.	81 90	81 75
do. 1860er Loose	126 —	125 75
Poln. 5% Pfandbr.	74 25	74 40
do. Liqu.-Pfandbr.	71 75	71 70
Rum. 5% amortisable	100 —	100 10
do. 4% von 1890	87 10	87 20
Russ. 1883er Rente	108 —	108 10
do. 1889er Anleihe	99 90	100 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 25	103 25
do. Orient-Anl. II.	76 75	76 80
Serb. amort. Rente	90 —	90 30
Türkische Anleihe	19 05	19 10
do. Loose	79 60	79 80
do. Tabaks-Actien	165 25	165 25
Ung. 4% Goldrente	93 50	93 50
do. Papierrente	90 10	89 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 —	178 —
Russ. Bankn. 100 SR.	238 60	238 15
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	177 90	177 45
do. 100 Fl. 2 M.	177 —	176 40
Warschau 100 SR 8 T.	238 45	238 25

Neue 3% Anleihe 85, 75.
Privat-Discont 2½%.

Berlin, 17. Februar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Bergwerke und Renten behauptet, Banken schwach, besonders Darmstädter. Scrips für 3procentige Reichsanleihe 85¾.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	161 50	160 37	Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 50	89 25
Disc.-Command. ult.	216 75	216 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	83 12	83 37
Oesterr. Credit. ult.	176 62	176 —	Franzosen ult.	108 75	108 25
Laurahütte ult.	136 50	136 87	Galizier ult.	94 25	93 87
Warschau-Wien ult.	233 —	233 25	Italiener ult.	94 75	94 62
Harpener ult.	194 —	193 87	Lombarden ult.	59 62	59 25
Bochumer ult.	144 62	145 —	Türkenloose ult.	80 50	80 —
Dresdner Bank. ult.	160 25	159 62	Donnersmarckh. ult.	89 —	38 75
Hibernia ult.	189 25	189 50	Russ. Banknoten ult.	238 50	238 25
Dux-Bodenbach ult.	247 62	246 12	Ungar. Goldrente ult.	93 62	93 37
Gelsenkirchen ult.	175 87	175 75	Marienb.-Mlawka ult.	64 25	64 25

Berlin, 17. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl per 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	197 50	197 —	April-Mai	58 70	59 —
Mai-Juni	198 —	197 50	Mai-Juni	58 80	59 20
Juni-Juli	199 25	199 —			
Roggen p. 1000 Kg. Matter.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Befestigt.		
Februar	176 50	176 —	Loco 70er	50 50	50 30
April-Mai	173 25	172 75	Februar 70er	49 90	49 70
Mai-Juni	170 25	169 50	April-Mai 70er	50 10	50 —
Hafer per 1000 Kg.			Aug.-Septbr. 70er	50 30	50 20
April-Mai	147 —	146 75	Loco 50er	70 40	70 —
Mai-Juni	147 50	147 50			

Stettin, 17. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	16	17.	Cours vom	16	17.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
April-Mai	194 —	193 50	April-Mai	58 —	58 —
Mai-Juni	195 —	194 50	September-Octbr.	58 50	58 50
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Loco 50er	69 20	68 40
April-Mai	171 —	170 50	Loco 70e	49 50	48 70
Mai-Juni	168 50	168 —	April-Mai 70er	49 50	49 —
Petroleum loco	11 45	11 40	Aug.-Septbr. 70er	49 70	49 30

Paris, 17. Februar. 3% Rente 95, 70. Neueste Anleihe 1877 105, 10. Italiener 94, 85. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Egypter 496, 56. Fest.

Paris, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
3proc. Rente	95 70	95 67	Türken neue cons.	19 52	19 62
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	78 50	78 75
5proc. Anl. v. 1872	105 10	105 15	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 95	94 77	do. ungar.	93 68	93 50
Oesterr. St.-E.-A.	543 75	538 75	Egypter	496 87	496 56
Lombard. Eisenb. A.	312 50	308 75	Compt. d'Esc. neue	660 —	658 —

London, 17. Februar. Consols von 1889 97, 19. Russen Ser. II. 99, 75. Egypter 98, 50. Nachts Frost. Nebel.

London, 17. Februar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2½%. Bankauszahlung —. Ruhig.

Cours vom	16	17.	Cours vom	16.	17.
Consols	97 03	97⅛	Silberrente	81 —	81 —
Preussische Consols	105 —	104 —	Ungar. Goldr.	92⅝	92⅝
Ital. 5proc. Rente	94 —	94 —	Berlin	— —	20 55
Lombarden	12⅜	12¼	Hamburg	— —	20 55
4% Russ. II. Ser. 1889	99¾	99¾	Frankfurt a. M.	— —	20 25
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 60
Türk. Anl., convert.	19¼	19⅜	Paris	— —	25 42
Unificirte Egypter	98½	98⅜	Petersburg	— —	27 13

Frankfurt a. M., 17. Februar. Mittags. Credit-Actien 273, 75. Staatsbahn 216, 87. Galizier 188, —. Ung. Goldrente 93, 50. Egypter 98, 70. Laurahütte 136, 60. Ruhig.

Hamburg, 17. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 186—198. — Roggen fest, loco 183—190, russischer fest, loco 130—136. — Rüböl ruhig, loco 58. — Spiritus flau, per Febr. 36¾, per März 36¾, per Mai-August 36½, per Sept.-Decbr. 36¾. — Wetter: Nebel.

Köln, 17. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 20, 45, per Mai 20, 70. Roggen per März 17, 90, per Mai 17, 45. Rüböl per Mai 60, 00, per Oct. 60, 50. Hafer per Frühjahr 15,50.

Paris, 17. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Febr. 28, 75, per März 27, 10, per März-Juni 27, 20, per Mai-August 27, 20. — Mehl träge, per Februar 60, 25, per März 60, 25, per März-Juni 60, 25, per Mai-Aug. 60, 50. — Rüböl behauptet, per Febr. 66, 75, per März 66, 75, per März-Juni 66, 75, per Mai-Aug. 68, 75. — Spiritus ruhig, per Februar 38, 25, per März 38, 75, per Mai-August 40, 25, per Septbr.-Decbr. 39, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 222, per Mai —, Roggen loco —, per März 159, per Mai 152.

Liverpool, 17. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 17. Februar, 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 273,25, Staatsbahn 215,62, Lombarden 116,50, Laura 136,80, Ungar. Goldrente 93,50, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Mainzer —,—. — Befestigt.

Hamburg, 17. Februar, 8 Uhr 30 Min. Abends. Creditactien 273,20, Franzosen 540, Lombarden 291, Ostpreussen 85,20, Lübeck-Büchen 164,70, Disconto-Gesellschaft 212,10, Laurahütte 136,20, Packetfahrt 130,60, Rubelnoten 238,50. — Tendenz: Ruhig.

Wien, 17. Februar. 5 Uhr 40 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 309,15, Marknoten 56,37, 4proc. Ungar. Goldrente 105,40, Lombarden 132,00, Staatsbahn 243,00. Behauptet.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 8. bis incl. 14. Februar cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoleczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 90 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 180 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Ostbahn, 60 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 98 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 167 000 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 15 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 56 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 756 500 Kilogr. (gegen 899 600 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 60 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Kilogr. von der Ostbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 70 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 177 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 156 900 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 444 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 49 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 109 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 25 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 213 400 Klgr. (gegen 1 264 700 Kilogramm in der Vorwoche).

Gerste: 80 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 135 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 95 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 400 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 600 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 45 500 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 426 000 Kilogramm (gegen 435 500 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Kilogr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 100 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn

(Fortsetzung.)

5000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 163 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 19 100 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5 100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 352 300 Kilogr. (gegen 410 100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoleczyska über Myslowitz, 100 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 60 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 20 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands Nordbahn über Oderberg, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 50 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5 000 Klgr. von der Ostbahn, im Ganzen 275 000 Klgr. (gegen 270 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 40 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 10 000 Kilogramm von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 17 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 162 300 Klgr. (gegen 130 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 30 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 70 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 800 Kilgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 65 700 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 400 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 35 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 327 100 Klgr. (gegen 226 100 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versandt:

Weizen: 6120 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 16 220 Klgr. (gegen 30 200 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 60 700 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 90 800 Kilgr. (gegen 70 900 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn im Ganzen 50 000 Klgr. (gegen 100 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 40 600 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Gauzen 60 800 Kilogramm (gegen Nichts in der Vorwoche).

Mais: 43 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 50 000 Kilogramm auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 153 000 Klgr. (gegen 161 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 30 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kilgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 65 000 Klgr. (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 3100 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 38 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 51 100 Klgr. (gegen 55 000 Klgr. in der Vorwoche).

Trautenau, 16. Februar. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war von Spinnern und Käufern mässig besucht, und es ist demgemäss auch der heutige Marktumsatz gegen vorwöchentlichen Markt zurückgeblieben, da Fabrikanten mit ihrem Bedarf momentan versehen sind. In der Tendenz und in Preisnotirungen hat sich gegen Vorwoche nichts verändert. Tow- und Linegarne finden genügenden Absatz und werden zu unveränderten festen Preisen bezahlt.

Vom Standesamte. 15./16. Februar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Grouschel**, Alexander, k., Matthiaskunst 3, **Bienek**, Johanna, k., Feldstr. 14. — **Mende**, Carl, Haushälter, k., Neuschestr. 51, **Mierzwa**, Anna, ev., Junkernstr. 25. — **Furchner**, Julius, Schuhmacher, k., Posenerstraße 13b, **Laugner**, Agnes, k., ebenda. — **Reiter**, Wilhelm, Techniker, ev., Seminarg. 11, **Tietze**, Pauline, ev., Basteig. 6. — **Bettfack**, Felix, Kaufmann, jüd., Berlin, **Wendriner**, Rosalie, jüd., Oderstr. 14. — **Woitscheck**, Rudolf, chirurg. Instrumentenmacher, ev., Kl. Groscheng. 23, **Bernard**, Cäcilie, k., Ring 38.

Standesamt II. **Gebauer**, Aug., Kaufmann, k., Charlottenstraße 6, **Brauner**, Hedwig, k., Friedrichstraße 44.

Standesamt III. **Körnig**, Karl, Haush., ref., Ottostr. 27, **Schirm**, Auguste, ev., Brieg. — **Schmehl**, Josef, Tischler, k., Weinstraße 8, **Schwierskot**, Marie, k., Sonnenstraße 32.

Sterbefälle:

Standesamt II. **Ruffert**, Veronica, geb. Otte, geschied. Schuhmacherfrau, 65 J. — **Furch**, Julius, Schneider, 44 J. — **Czigua**, Friederike, geb. Fränzel, Schuhmachermeisterwittwe, 84 J. — **Bergtich**, Otto, S. d. Locomotivführers Emil, 4 M. — **Christoph**, Agnes, 36 J. — **Pohl**, Fritz, S. d. Kutschers August, 3 W. — **Böhm**, Marie, geb. Walter, Arbeiterfrau, 36 J. — **von Fehrentheil und Gruppenberg**, Albertine, geb. von Klaß, verwwe. Oberst, 78 J. — **Neumann**, Carl, S. d. Lithographen Adalbert, 1 T. — **Machineck**, Marie, geb. Brendel, Staatsanwaltschafts-Secretairfr., 45 J. — **Kaschner**, Reinhold, S. d. Schneiders Ernst, 1 J. — **Ertelt**, Elfriede, T. d. Uhrmachers Josef, 5 M.

Standesamt III. **Zimmer**, Valeska, T. d. Schlossers Hermann, 1 J. — **Wunder**, Paul, Handschuhmacher, 45 J. — **Swowoda**, Pauline, Damenschneiderin, 24 J. — **Stephan**, Hedwig, T. d. Restaurateurs Franz, 3 M. — **Moser**, Klara, T. d. Zeug-Lieutenants Albin, 10 J.

Rahmen-Fabrik von **Bruno Richter**
liefert elegante und einfache Einrahmungen.
Oelgemälde
zum Reinigen, Firnissiren und Restauriren werden angenommen.
Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen.
Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Unentbehrlich in der Hausapotheke
sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**, nicht weil sie ein Radicalmittel für alle denkbaren Krankheiten sein sollen, sondern weil die Hausfrau ihrer sofort zur Hand haben soll bei **Husten, Catarrhen und Heiserkeit ihrer Angehörigen**. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind das wirkungsreichste Quellproduct der gesammten Welt und bei vorstehenden Erkrankungen nach ärztlichem Urtheil das beste Mittel. In veralteten Fällen wie bei **chronischem Husten** bewirken sie, in heißer Milch genommen, große Erleichterung, sie schwächen und kürzen die krampfhaften Hustenanfälle, wie sie bei **Brust- und Lungenkranken** vorzukommen pflegen. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Droguen- und Mineralwasserhandlungen zu haben à 85 Pf. die Schachtel. [772]

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 18. Februar. 20. Vorstellung im 7. Achtel (blau) und 64. Bons-Vorstellung. Erstes Gastspiel der **Signora Franceschina Prevosti.** „**La Traviata.**" Oper in 4 Acten von G. Verdi. (Violetta Valery: Signora Prevosti.)
Donnerstag, den 19. Febr. 19. Vorstellung im 8. Achtel (orange) und 65. Bons-Vorstellung: „**Kean.**" Lustspiel in 5 Acten, neu bearbeitet von Ludwig Barnay. (Kean: Herr Leon Resemann a. G.)

Lobe-Theater. 2260
Mittwoch. **Der Fall Clémenceau.** (Iza: Ida Theumer. Dombrowska: Emmy von Savary.)
Donnerstag. „**Die Strohwittwe.**" „**Im Charakter.**"
Freitag. „**Sodom's Ende**".
Die nächste Aufführung von „**Das verlorene Paradies**" findet Sonnabend, den 21., statt.
In Vorbereitung: „**Ehrbare Mädchen.**"

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 18. Febr. Gastspiel des Hrn. Leon Resemann. „**Der Hüttenbesitzer.**" Schauspiel in 4 Acten von Georges Ohnet.
Der Billet-Verkauf findet an der Kasse des Thalia-Theaters (Schwertstraße) von 10—3 Uhr Vormittag und 6½ Uhr Abends statt.

Residenz-Theater. 2261
Mittwoch. „**Fledermaus.**"
Donnerstag. **Der arme Jonathan.**
Freitag. „**Fledermaus.**"
In Vorbereitung: „**Talmi.**"

Volks- u. Parodie-Theater
(Victoria-Theater). N. Taschenstr. 31.
Mittwoch bis Sonnabend.
Parodie auf:
„**Die Ehre.**"
Guten Morgen Herr Fischer! Alle fürchten sich! [2795]
Sonntag, zum 1. Male:
Die Nachteulen von Paris.

Breslauer Orchester-Verein.
Mittwoch, den 18. Februar, Abends 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthause:
Neuntes Abonnement-Concert
unter Leitung des Herrn
R. Maszkowski
und unter Mitwirkung des Herrn
Eugen d'Albert.

1) Suite (Nr. 2, G-moll, z. 1. Male). M. Moszkowski. (Unter Leitung des Componisten.)
2) Clavierconcert (E-moll). Fr. Chopin.
3) „La Jeunesse d'Hercule", Sinfonische Dichtung. C. Saint-Saëns.
4) Solostücke für Clavier von J. Brahms, Fr. Schubert u. Fr. Liszt.
5) Ouverture zu „Egmont". L. v. Beethoven.

Der Concertflügel von Bechstein ist aus dem Magazin des Hoflieferanten Herrn Grosspietsch.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 M., Stehplätze à 1,50 M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthdlg. von **Julius Hainauer** von 9—1 Uhr u. von 4—6 Uhr und an der Abendkasse zu haben. [2129]

Section für Staats- und Rechtswissenschaft.
Donnerstag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr (Alte Börse).
Vortrag des Herrn Professor **Dr. Sombart**: Ueber den deutsch-österreichischen Handelsvertrag.
Gäste sind willkommen. [2231]

Singacademie. 2205
Mittwoch, den 18. Februar, **keine** Versammlung, die nächste findet **Sonnabend, den 21. Februar, Abends halb 7 Uhr**, statt. Nach derselben wird auf Seite der Damen die **Nachwahl eines Mitgliedes des Wahlausschusses** vorgenommen werden.

Sonnabend, d. 21. Febr., 7½ Uhr Abends.
Im grossen Saale der neuen Börse
Concert
von
Pablo de Sarasate
und [2268]
Berthe Marx.

Nummerirte Sitzplätze à 4, 3 u. 2 M., Stehplätze à 1 M. in der
Schletter'schen Buchhdlg.,
Schweidnitzerstr. 16/18.

Dinstag, d. 24. Februar, 7½ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:
Concert
von [2270]
Lillian Sanderson
unter Mitwirkung des Violinisten
Waldemar Meyer
und des Pianisten
Hans Brüning.
Programm.
1) Claviersolo.
2) a. Du Ring an meinem Finger, b. Kommen und Scheiden, c. Aufträge, d. Die rothe Hanne (auf Wunsch) — R. Schumann.
3) Suite Nr. 3, Bourrée, Adagio, Presto.
4) Variations op. 2. — Chopin.
5) a. Die Sphinx, Rhapsode, b. Der Sandträger, c. Ein kleines Lied (auf Wunsch) — A. Bungert.
6) Romanze in F. — Beethoven. Tolnaer Czardas. Waldemar Meyer
7) a. Ich ging hinaus, b. Zur Drossel sprach der Fink — E. d'Albert. c. Auf dem Kirchhof. J. Brahms. d. Nach sieben Jahren. L. Prochaska.
Der Bechstein'sche Concertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Grosspietsch. [2270]
Nummerirte Sitzplätze à 4, 3 u. 2 M., Stehplätze à 1 M. in der
Schletter'schen Buchhdlg.,
Schweidnitzerstrasse 16/18.

Danke & Comp., Breslau, Erstes Bresl. Lehr-Inst. f. dopp. Buchf.

Jüdische Pension für Lehrlinge zu Ostern. Off. unt. Chiffre **C. H.** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Liebich's Etablissement.
Valesca Daisy
als Sängerin, Tänzerin und Trapez-Künstlerin [2216]
Frères Briano,
Turnkünstler am dreifachen Reck.
Josef und **Margit Walder,**
Gesangs-Duett.
Anna Andersen,
Production am hohen Piedestal.
Sergeant Simms
mit seinen jugendlichen **Zouaven.**
Militärische Exercitien (Reveille, Parade, Bivouak, Bayonnet-Gefecht, Attacke).
Detroit Brothers,
Hand-Akrobaten.
Irma und **Thekla Blanche,**
Gesangs-Duett.
Schwestern Andersen,
Antipodenspiele.
Clemens Duo,
Humoristischer Serenadengesang und Glockenimitation.
Geschwister Klös,
Production am getragenen Trapez.
Anfang 7½ Uhr.

Zeltgarten. 2208
Auftreten des **Mr. Manuel Woodson**, Kautschuck-Mann, des **Mr. Castor Watt**, Verwandlungs-Künstler, **Miss Olga**, genannt der afrikanische Schmetterling, der Sängerinnen Frls. **Myra Leander, Elsa Arevalo, Minna Rott**, der Parterre-Akrobaten-Truppe **Hugoston**, des **Mr. Prinze** mit 4 dress. Bären, des urkomischen **Bendix**, des Reckturners **Mr. Lee-Azola** und des Kunstpfeifers **Mr. Hubertus**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Tivoli. 2759
Heute Mittwoch, den 18. Februar,
Liliputaner.
Kinder-Vorstellung.
Entree 40 Pf., Kinder 20 Pf.
Sperrsitz 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Anf. Nachm. 4 Uhr.
Nächster
Humoristischer Abend
Freitag, den 20. Februar.

Realschulmännerverein
Jahresversammlung
Sonntag, den 22. Februar,
Vormittag 10 Uhr, [2774]
im Realgymnasium am Zwinger.

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
Allgemeine Versammlung
Donnerstag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale
„**zum blauen Hirsch**",
Ohlauerstraße 7.
Besprechung der Wohnungsfrage. — Gäste sind willkommen. 2255

Henninger-Bräu,
Ohlauerstraße Nr. 38.
Heute:
Großes Schweinschlachten.
Bier vorzüglich.

J. O. O. F. Morse ☐ 18. II. V. A. 8½. G. E. I. [2793]

⊠ Mont. d. 20. II. 7. R. △ IV.

F. z. ⊙ Z. d. 21. II. 7 Uhr Schw. Kr.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonntag, den 22. Februar c., Nachmittag 4½ Uhr:
Diner und Tanz.
Die Direction. [2511]

Verein gegen Verarmung und Bettelei Local-Verband XV.
Freitag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, Jahresversammlung bei **Gebr. Rösler, Friedr.-Wilhelmstr. 67**, im kl. Saal. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden Diak. **Konrad** über die Thätigkeit im Jahre 1890; 2) Rechnungslegung; 3) Neuwahl. Mitglieder und Gäste sind dazu eingeladen. [2266]

Höhere Mädchenschule u. Pensionat
Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.
Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12—2 Uhr. [1544]
Marie Klug.

Schwabe-Priesemuth'sche höhere Schulanstalt,
Goldberg, Schlesien.
Zu Beginn des neuen Schuljahres **am 6. April cr.** können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.
Die Anstalt giebt in ihren, dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.
Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.
Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mark pro anno. [1058]
Nähere Auskunft ertheilt der Director.
Goldberg, im Januar 1891.
Dr. Zinner.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.
Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
für
Lebensversicherung, Rentenversicherung und Capitalversicherung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Moritz Vogt nach freundschaftlicher Uebereinkunft** die **Generalagentur** unserer Anstalt für Schlesien niedergelegt hat und wir dieselbe dem
Herrn C. F. Zietzschmann,
Bahnhofstraße 27 I in Breslau,
übertragen haben.
Stuttgart, den 10. Februar 1891.
Der Verwaltungsrath.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zum
Abschluß von Lebens-, Renten- und Capital-Versicherungen.
Die Anstalt bietet bei längst bewährter und anerkannter Solidität jedem bei derselben Betheiligten bedeutende Vortheile und bin ich zur Abgabe von Prospecten ꝛc., sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Breslau, den 10. Februar 1891. [778]
C. F. Zietzschmann,
Bahnhofstraße 27 I.


Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft,
Breslau, Gartenstraße 13, Ecke Höfchenstr.
Elektrische Beleuchtungsanlagen und Hausinstallationen
zum Anschluß an das **städtische Elektricitätswerk** werden durch uns ausgeführt. Mit Kostenanschlägen und jeder Auskunft stehen wir zu Diensten. Musterlager von **Kronleuchtern, Wandarmen ꝛc.** für Glüh- und Gaslicht. [2274]

M. Dorn, 2761
prakt. Zahn-Arzt,
Klosterstraße Nr. 1c, I.
Sprechst.: Vorm. 9—12, Nachm. 3—5.

Wanckel'sche höhere Knabenschule,
Ring 30. [2018]
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr.
O. Schaefer.


Im Verlage von
Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung in Breslau, ist erschienen:
Zweite Suite
für grosses Orchester
von
Moritz Moszkowski.
Op. 47.
1) Preludio. 2) Fuga.
3) Scherzo. 4) Larghetto.
5) Intermezzo. 6) Marcia.
Partitur 40 M.
Orchesterstimmen 45 M.
Clavierauszug zu vier Händen 10 M.
Hieraus einzeln vom Componisten für Pianoforte zu 2 Händen bearbeitet: [2130]
No. I. Preludio 2 M.
No. 5. Intermezzo 2 M. 50 Pf.

Stadttheater-, Lobe- u. Residenz-Theater-Bons,
an Abendkasse gültig. [2778]
Caesar Chaffak.

Möbelwagen!
Ladung nach Glatz, Mittelwalde gef. postl. „Möbel-Transport" Postamt II.

Preuss. Loose
I. Classe
kaufen [2094]
und zahlen stets
1 Mark mehr
als anderweitig offerirt
Osc. Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 52.

Preuss. Loose I. Cl.
¼ M. 22 kauft und erbittet Zusendung mit Postauftr. od. Nachnahme
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Berichtigung.
Bei dem Inserat: „**Breslauer Consum-Verein, General-Versammlung,**" in Nr. 115 dieser Zeitung muß es in der ersten Textzeile heißen: **Ertheilung**, nicht, wie fälschlich gedruckt wurde: Erheilung.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit Herrn **Max Eisner** erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im Februar 1891.
Heiligegeiststraße 51.

Ignatz Berg und Frau **Selma**, geb. **Feldmann.**

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Gertrud Berg,
Max Eisner,
Berlin. [2235]

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Silberberg** von hier beehren sich ergebenst anzuzeigen [2256]

Simon Fischer und Frau **Henriette**, geb. **Silberstein.**
Myslowitz, im Februar 1891.

Johanna Fischer,
Benno Silberberg,
Verlobte.

Ihre am 7. d. in Warmbrunn vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit anzuzeigen

Alfred Pohris,
Polizei-Inspector,
Selma Pohris,
geb. **Kern.** [2047]
Reisse, den 12. Februar 1891.

Die Geburt eines Sohnes beehren sich hierdurch anzuzeigen [773]
Rechtsanwalt **Dr. Guttsmann** und Frau. [772]
Berlin, 15. Februar 1891.

Durch die schwere aber glückliche Entbindung eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [2760]

Herrmann Berliner und Frau **Sara**, geb. **Riesenfeld.**
Breslau, den 17. Febr. 1891.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen

Ignatz Schikora und Frau **Ida**, geb. **Wolff.**
Kattowitz O/S., den 15. Febr. 1891.

Gestern, Abends 5½ Uhr, verschied meine liebe Frau, die treue Gefährtin in 52jähriger glücklicher Ehe, unsere gute Mutter und Großmutter

Susanne Rendau,
geb. **Panthaler,**

in ihrem 75. Lebensjahre. Gott erlöste sie nach längerem Kranksein von schweren Leiden.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies hierdurch an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. Febr. 1891.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, nach Gräbschen.
Trauerhaus: Herrenstr. 20.



541 **Pianinos**

Berliner u. sächsischer Fabriken, sehr preiswerth, **schon von 400 Mark** an, offeriren

Selinke & Sponnagel,
Breslau, Königsstr. 7,
gegenüber Riegner's Hôtel.

Nur beste Qualitäten! 1926

Cocos-Läufer
und **Abtreter.**
Wachstuch-Läufer,
alte, gut getrocknete Waare zu billigsten Fabrikpreisen.
Jute-Läufer
von 40 Pfennig per Meter an.
Korte & Co.,
unverändert ☞ **Ring 45**, I. Et.

Neuheit für die Ballsaison!



Bouquet du Carneval.
Elegante und originelle Ausstattung. — Lieblicher Wohlgeruch aus den feinsten Blüthen hergestellt von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Zu haben in den meisten Parfümerie- und Drogengeschäften.

Haupt-Niederlage in Breslau bei **E. Straka**, Neue Schweidnitzerstr. 7/8.

---

47 47 47 47 47 47 47

Inventur-Ausverkauf. | Inventur-Ausverkauf.

Bazar Gebr. Taterka,

Breslau, Ring 47, Naschmarktseite

Um nach beendeter Inventur unser überreich ausgestattetes Lager zu verkleinern, haben wir uns entschlossen, **bis Ende dieses Monats** in sämmtlichen Abtheilungen des Geschäfts **25%** unter den normalen Preisen auszuverkaufen.

Wir bieten hiermit Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Anschaffungen in:

a. Abtheilung für fertige Herren-Garderobe:
Winter- und Sommer-Paletots, Havelocks,
Jaquettes-, Rock- und Salon-Anzüge,
Pellerinen-Mäntel, Gummi-Regenmäntel,
Schlafröcke, Joppen, seidene Westen &c.

b. Abtheilung für Knaben-Garderobe:
☞ Anzüge und Paletots, ☜
vom einfach praktischen bis elegantesten Genre, namentlich auch
☞ Confirmations-Anzüge. ☜

c. Abtheilung für Anfertigung nach Maß und Stofflager.

Dasselbe besteht aus reichhaltigster Auswahl gediegener Tuche, Buckskins, Cheviots, Kammgarn-, Tricot- und Diagonalstoffen, und werden Bestellungen bis zur angegebenen Zeit ebenfalls zu den ermäßigten Preisen ausgeführt.

47 47 47 47 47 47 47

Nachruf.

Am Sonntag, den 15. d. Mts., verschied hierselbst im besten Mannesalter, Herr

Steinbruchbesitzer Paul Bartsch.

Der unterzeichnete Verein, dessen langjähriger Vorsitzender der Verstorbene bis vor Kurzem gewesen ist, verliert in Herrn **Bartsch** einen seiner Mitbegründer und eines seiner regsten Mitglieder, dessen Verlust tief empfunden, dessen Andenken aber stets in Ehren gehalten werden wird. [2253]

Striegauer Steinbruch-Verein.
Lehmann, Vorsitzender.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 15. d. Mts. erfolgte Ableben unseres hochverehrten Collegen und Vorstands-Vorsitzenden, Herrn

Maurermeister und Steinbruchbesitzer
Paul Bartsch

hierselbst, anzuzeigen.

Sein collegialischer Sinn, sein pflichtgetreues und doch stets liebenswürdiges Walten in Ausübung seiner vielfachen Ehrenämter bei der Organisation und der Leitung unserer Genossenschaft, sichern ihm für alle Zukunft ein ehrenhaftes Andenken. [2263]

Striegau, den 16. Februar 1891.

Der Vorstand der Section VIII, Schlesien, der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.

Promnitz. **Wagner.**
Brüggemann. **Engelmann.**

Danksagung.

Es sind uns beim Hinscheiden und der Beerdigung unsrer theuren Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Auguste Trautwein, geb. Hoffmann,

Zeichen der herzlichen und innigen Theilnahme, wie des gütigsten Wohlwollens in so reichem Maasse zu Theil geworden, dass es uns unmöglich ist, den Dank dafür jedem Einzelnen auszusprechen. [2269]

Wir sagen daher auf diesem Wege allen den theilnehmenden Freunden und Gönnern unsern tiefgefühltesten Dank.

Bernstadt, den 17. Februar 1891.

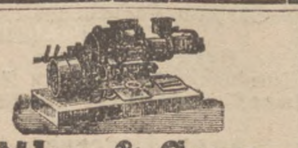
Die trauernden Hinterbliebenen.

!!! Trübe gewordene Stickereien !!!
!! Dänische Handschuh !!
Paar 1,25. [2259]
Albert Fuchs,
Hoflieferant.

Die Papier-Großhandlung und Contobücherfabrik von **Albert Kohnke, Breslau, Carlsstraße 4/5,**
empfiehlt [6948]

Contobücher aller Art zu **sehr billigen Preisen,**
Copirbücher, 1000 Bl. v. 1,60 M. an,
Copirpressen, anerkannt gutes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

1000 Haufcouverts mit Firmendruck von 2,50 M. an, **1000 gelbe Packetadressen** mit Firmendruck für 3,50 M., bei mehr. Tausend à 3,25 M., empfiehlt die **Papier-Großhandl. und Druckerei** [6949]
Albert Kohnke, Breslau, Carlsstraße 4/5.



Güttler & Comp.,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Briegischdorf—Brieg,
Ziegelpressen, Walzwerke.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Specialität:
Makronentorten,
hochfeines Tafelgebäck,
versendet von 3 Mk. an [2796]
A. Mantel's Conditorei,
Bernstadt in Schlesien,
(gegründet 1844),
Emballage billigst.

Polster-Material
empfiehlt billigst [2780]
Paul London,
Herrenstr. 22, vis-à-vis d. Kirche.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Ruß, Carl, Hauswirthschafts-Lexikon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gbd. Preis 1 M.
Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Hoffschildt's „Habmichlieb",
beliebtes, vornehmes Parfüm. [1972]
E. Stoermer's Nachf., F. Hoffschildt, Ohlauerstrasse 24/25.

Hartgries
der Wesermühle in Hameln.

(Analysirt vom Geh. Hofrath und Professor Dr. R. Fresenius.)

Besser als französisches Fabrikat.

Unübertrefflich in Nährwerth u. Geschmack, billiges u. **kräftiges Nahrungsmittel** für Gesunde u. Kranke, **unentbehrlich** für **einfache und feine Küche.**

Vorzüglich geeignet für

Suppen, Klöße, Puddings, Torten &c.

nach den auf den Packeten angegebenen Küchenrecepten.

Die Grieszuthaten zu einem Teller schönster Suppe kosten nur 1 Pfennig.

In **Original-Packeten** von ½ und ¹/₁ Kilo in allen besseren **Colonialwaaren-Handlungen** zu haben.

In Breslau bei den Herren:

Gustav Biller, Messergasse 20.
" " Heiligegeiststr. 15.
Carl Jos. Bourgarde, Schuhbrücke 8.
Theodor Buchali, Zwingerplatz 2.
Franz Czaya, Kaiser Wilhelmstr. 3.
Herm. Enke's Nachf., Tauentzienstraße 78.
Erber & Kalinke, Ohlauerstr. 34.
J. Filke, Moltkestr. 15.
Hermann Finster, Tauentzienstr. 57
Robert Geissler, Gartenstr. 5.
" " Feldstr. 7.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Paul Heckel, N. Schweidnitzerstr. 6
C. Just, Am Wäldchen 18.
Osc. Jos. Kaiser, Altbüßerstr. 29.
Th. Korus, Berlinerstr. 1.
J. Kutzner, Neue Weltgasse 30.
C. G. Müller, Poststr. 4.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Fritz Rappich, Stockgasse 13.
J. Rieger, Frdr.-Wilhelmstr. 42.
Carl Schampel, Schuhbrücke 76.
W. Schicht, Junkernstr.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstraße 9.
Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstraße 15.
Fr. Wilh. Seite, Matthiasstr. 25.
" " " 29.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.
" " Tauentzienstr. 63.
Carl Sowa, Tauentzienplatz 9.
Rob. Spiegel, Tauentzienstr. 72.
R. Spiller, Trebnitzerstr. 10.
Otto Stiebler, Altbüßerohle 2.
" " Gräbschnerstr. 1.
" " Neue Schweidnitzerstraße 6.
" " Neumarkt 18.
A. & E. Strauss, Klosterstr. 14.
Reinh. Thielo, Neumarkt 13.
Hermann Tschech, Weidenstr. 25.
Hermann Zahn, Zwingerplatz 8.
Ed. Zieboltz, Sadowastr. 2.
Alb. Ziesché, Schmiedebrücke 29b.

Jenisch' Patent-
Kugelfallmühlen

mit stetiger Ein- und Austragung
von der Maschinenfabrik
Herm. Löhnert, Bromberg,
gebaut, empfehle

in den Grössen von	1000	1600	1800	2000 mm Durchmesser.
Gewicht (ohne Kugeln) ca.	1500	5000	6500	8000 Kilo.

Seit Juni 1887 wurden von der Fabrik gebaut und abgesetzt:

151 Stück zum Mahlen von	Portland-Cement, Puzzolan- und Roman-Cement.
39 " " " "	Chamotte, Ziegelbrocken, Thon, Asphalt, Kalk und Gyps.
163 " " " "	Thomasschlacke, Phosphaten und Knochen.
55 " " " "	Gold- und Silbererzen, Quarzen u. s. w.
63 " " " "	Schmirgel, Flintstein, Graphit, Glas, Schwefel, Farben, Marmor, Kohle, Bleioxyd, Leim u. s. w.

471 Stück im Ganzen.

Vorzüge.

- Abgeschlossenes Mahlsystem ohne alle Nebenmaschinen.
- Ununterbrochener Betrieb ohne Staub-Entwickelung.
- Hohe Leistung bei geringer Betriebskraft.
- Einfache Bedienung.
- Geringe Abnutzung und leichte Auswechselung der arbeitenden Theile.

Die umfangreiche Fabrik ist speciell und allein auf den Bau von Kugelmühlen eingerichtet; die Mühlen werden genau nach Schablone gebaut.

Preise, specielle Zeichnung und Beschreibung, sowie Verzeichniss der Käufer stehen Reflectanten gratis zu Diensten. [2232]

H. Humbert, Breslau,
Moritzstrasse 4.
Vertreter für Schlesien, Böhmen und Galizien.

Schlesisches Conservatorium.
Beginn des Sommersemesters am 6. April.
Prospect und Bericht unentgeltlich durch [656]
Breslau, Ohlauerstr. 74. **Die Direction**
Professor Adolf Fischer.

W. Höffert,

Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Tauentzienplatz 11, part.
Aufnahmen von Visitkarte bis Lebensgröße.
Vergrößerungen aller Art. [0171]

Sämmtliche männliche Mitglieder **der Ersten Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse** werden gemäß § 6 des Statuts zur

ordentlichen General-Versammlung

auf Donnerstag, den 26. Februar d. J., Abends 8 Uhr, in den kleinen Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Entgegennahme des Verwaltungsberichts für die abgelaufene dreijährige Periode. Entlastung des Schatzmeisters über die gelegte Jahresrechnung.
2) Erweiterung des § 17 der Statuten, betreffend die Verwendung der Capitalzinsen zur Deckung der Verluste, welche bei Auszahlung der Sterbeprämie noch beitragspflichtiger Mitglieder der Kasse erwachsen.
3) Ertheilung der Ermächtigung an den Vorstand zu einer Revision derjenigen §§ der Statuten, welche derselbe nach den gemachten Erfahrungen einer Abänderung für bedürftig hält.
4) Neuwahl der Mitglieder des Gesammtvorstandes für die nächsten drei Jahre.

Breslau, den 14. Februar 1891. [2236]

Der Verwaltungs-Ausschuß der Ersten Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse.

Kattowitz'er Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zu Kattowitz.

Die Actionäre der **Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb** werden hiermit zu einer am **Freitag, den 20. März d. J., Nachmittags 3½ Uhr, in Breslau, Hôtel de Silésie,** stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

eingeladen. (§§ 31, 32 des Statuts.)

Tagesordnung:

Neuwahl des Aufsichtsraths und Festsetzung der Dauer der Wahlperiode desselben (Artikel 191 und 224 Handelsgesetzbuchs und § 23 des Statuts).

Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, werden gemäß § 31 des Gesellschaftsstatuts ersucht, ihre Actien, oder die Depôtscheine über die von ihnen bei der Reichsbank hinterlegten Actien nebst einem doppelten Nummern-Verzeichniß spätestens 7 Tage vor der General-Versammlung entweder bei uns bezw. bei unserer **Hauptkasse zu Kattowitz,** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft zu Berlin,** oder bei dem **Schlesischen Bankverein zu Breslau** oder bei der **von Tiele-Winckler'schen Gesammt-Verwaltung zu Kattowitz O/S.** zu hinterlegen.

Das Duplicat des Verzeichnisses wird von der Hinterlegungsstelle, mit der Empfangsbestätigung und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs versehen zurückgegeben und dient gleichzeitig als Legitimation zum Eintritt in die General-Versammlung.

Kattowitz, den 15. Februar 1891. [2230]

Kattowitz'er Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.

In der **Joachim** und **Marie'**, geborenen **Aschkenasy, Kempner**'schen Stiftungssache kommt **am 23. März d. J. ein Legat von 150 M.** zur Auszahlung.

Um dieses Beneficium können sich bewerben:

1) Bedürftige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche sich durch eine edle That ausgezeichnet haben.
2) bedürftige Studenten und Künstler mosaischen Glaubens.
3) arme Bräute mosaischer Confession.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis **zum 15ten** März cr. an den unterzeichneten Vorstand franco einzusenden.

Kempen, R.-B. Posen, den 16. Februar 1891. [2245]

Der Vorstand der israelitischen Corporation.

Preußische Loose I. Classe,

pro ¼ mit 24 Mark, kauft [2223]

Breslau, Schmiedebr. 48. **B. Klement.**

Beträge sind von Auswärtigen durch Postauftrag zu erheben.

Für den

Verkehr in Hypotheken

empfehlen wir unsere Dienste. [2106]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstr. 1, I. Kornecke.

Lieferung von Papier und anderen Schreibgegenständen.

Die Lieferung der für den Dienstgebrauch der unterzeichneten Regierung im nächsten Rechnungsjahre erforderlichen Schreibmaterialien (Papier und Siegellack 2c.) soll verdungen werden.

Die Bedingungen sind in unserem Kassen-Verwaltungsbüreau (zu ebener Erde) in den Stunden **von 10—12 Uhr Vormittags** und **4—6 Uhr Nachmittags** einzusehen und können Abschriften derselben gegen Kosten-Erstattung daselbst in Empfang genommen werden.

Liebhaber wollen mit Angabe des Namens und der Wohnung versehene Anerbietungen im bezeichneten Büreau in versiegelten Schreiben niederlegen, deren Umschlag mit „Schreibmaterialien" deutlich zu bezeichnen ist.

Der Eröffnung dieser Schreiben, welche **Mittwoch, den 4. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** erfolgen wird, können die Submittenten beiwohnen.

Breslau, den 14. Februar 1891. [2264]

Königliche Regierung.

gez. **Frhr. von Junoker.**

Oderstrombauverwaltung.

Wasserbauamt Breslau,

Klosterstraße 25/26, II.

Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Strombaustoffe:

Lauf. Nr.	Bezeichnung des Baues, zu welchem die Baustoffe verwendet werden sollen.	Bezeichnung der anzuliefernden Baustoffe: Faschinen cbm	Pfähle 1,25 m lang Tausend	Pfähle 1,00 m lang Tausend	Schüttsteine cbm
1	Unterhaltungsbauten oberhalb Breslau...	—	20	14	—
2	Unterhaltungsbauten unterhalb Breslau..	5500	23	2	410

wird hiermit unter den im Amtsblatte der Königlichen Regierung zu Breslau vom 19. October 1889, Seite 332, veröffentlichten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung" öffentlich ausgeschrieben.

Die außer diesen Bedingungen für die Angebote maßgebenden Lieferungsbedingungen und Formulare sind auf obengenanntem Bauamt, sowie auch auf den demselben unterstellten Buhnenmeistereien während der Dienststunden einzusehen, auch für 30 Pf. in Briefmarken zu beziehen.

Die Angebote können die genannte Lieferung oder einen beliebigen Theil derselben umfassen und müssen die Aufschrift **„Lieferung von Strombaustoffen"** erhalten. Ihre Eröffnung wird auf dem Bauamte am **Dinstag, den 10. März 1891, Vormittags 10½ Uhr,** der Zuschlag spätestens 4 Wochen danach erfolgen. [2273]

Breslau, den 17. Februar 1891.

Der Königliche Wasserbauinspector.

F. Hamel.

Siemens' Regenerativ-Gaslampen.



Die billigste, beste und hellste Gaslampe für Läden, Schaufenster, Restaurants, Fabriken, Schulen und besonders für **niedrige Räume** ist

Siemens' Horizontalbrenner

(ca. 10 000 Stück in 2 Jahren verkauft)

aus der ersten und ältesten

Intensiv-Gaslampen-Fabrik von Friedr. Siemens in Dresden.

Größe	H 1 für ca. 1½ Pf. Gas stündlich,	30 Kerzen Licht,	Preis	20 Mark.
„	H 2 „ „ 3 „ „ „	80 „	„	36 „
„	H 3 „ „ 8 „ „ „	160 „	„	60 „

Vertreter für Breslau: [1707]

Paul Rogge & Co.,

Vorwerkstr. 40. Mikrophon 656.

VINAIGRE SUPÉRIEUR DE TOILETTE ist in allen besseren Geschaeften und in dem Dépôt des

ECHTEN EAU de BOTOT Dem einzigen von der Medizinischen Akademie in Paris genehmigten Zahnreinigungswasser-erhältlich.—Marke *M. J. Botot*

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Milchspeisen, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao. Ueberall vorräthig.

כשר Stopfgänse u. Puthähne, Pfd. 75 Pfg.,

frischen Zander, Pfd. 50 Pfg., empfiehlt [2799]

Honig, Graupenstraße 17.

Mein Specerei-, Cigarren- und Glas- u. Porzellan-Geschäft,

mit **gutem Umsatz, verkaufe ich** per sofort **mit Grundstück.** [2191]

Albert Reymann, Ober-Glogau.

Gerichtlicher Verkauf. 2794

Die zur **Paul Hugk'schen Concursmasse** von hier gehörigen Bestände an **Galanterie-, Spiel-, Porzellan- u. Eisenwaaren,** ferner von **Bedarfs-Artikeln für Haus und Küche** 2c. 2c. incl. **Geschäfts-Utensilien,** gerichtlich abgeschätzt auf 13339 Mark 43 Pf., beabsichtige ich, **im Ganzen** zu verkaufen. **Schriftliche Gebote** nehme ich bis **Sonnabend, den 21. Februar, Nachmittags 5 Uhr,** entgegen, an welchem Tage von **Vormittags 10 Uhr ab** die **Besichtigung** des **Lagers** erfolgen kann. Taxe liegt bei mir zur Einsicht aus, und beträgt die Bietungs-Caution 2000 Mark.

Hirschberg, d. 12. Febr. 1891. **Emil Cassel,** Concursverwalter.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz-Herby.

Die Werksteine und Deckplatten aus Granit für **die Brücken und** Durchlässe sollen in öffentlicher Ausschreibung im Ganzen oder in zwei Loosen vergeben werden. Verdingungsunterlagen, sowie Zeichnungen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, die ersteren auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 2,00 Mark bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind, versiegelt **und** mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermine

Donnerstag, den 5. März 1891, Vormittag 11 Uhr,

postfrei einzureichen. Angebote ohne die vorgeschriebenen Proben finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lublinitz, den 12. Februar 1891. [2246]

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz-Herby.

833 Tonnen Portland-Cement zum Bau der Brücken und Durchlässe sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 0,75 M. bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermine am

Donnerstag, den 5. März 1891, Mittag 12 Uhr, [2247]

postfrei einzureichen Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lublinitz, den 13. Februar 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz-Herby.

Die Herstellung von 16 Durchlässen, Erd-, Mauer-, Brunnensenkungs- und Betonirungsarbeiten umfassend, soll einschließl. theilweiser Materiallieferung im öffentlicher Ausschreibung im Ganzen oder in zwei Loosen vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, erstere auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 1,50 M. bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Durchlässe der Nebenbahn Lublinitz-Herby" versehen postfrei bis zum Eröffnungstermine **Montag, den 2. März 1891, Vormittag 11 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [2091]

Lublinitz, den 10. Februar 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister. Barschdorff.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Schuhwaarenhändlerin

Ida Hain

zu Neisse, in Firma: **„J. Hain"**, ist heute,

am 16. Februar 1891, Vormittags 10½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Gottlieb Mayer** zu Neisse.

Anmeldefrist **bis zum 16. März 1891.**

Erste Gläubigerversammlung: **den 7. März 1891, Vormittags 10½ Uhr.**

Prüfungstermin: **[2250]** **den 4. April 1891, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten **Gericht,** Terminszimmer Nr. 9.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 7. März 1891.

Neisse, den 16. Februar 1891.

Hecker,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers

Josef Hesse

in Neustadt OS. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [2249]

auf den 7. März 1891, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 11, anberaumt.

Neustadt OS., den 14. Febr. 1891.

Schurmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heut unter laufender Nr. 100 die Firma:

„Herrmann Wordasch"

mit dem Sitze in Freiburg i. Schl. und **als** deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Wordasch** daselbst, sowie das Erlöschen der unter Nr. 78 (700) eingetragenen zu Nieder-Salzbrunn bestandenen Firma

„Ad. Würsig"

eingetragen worden. **[2248]**

Freiburg i. Schl., **den 10. Febr. 1891.**

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß. [2251]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Täuber** zu Grätz ist durch Ausschüttung der Masse beendet und wird aufgehoben.

Grätz, den 13. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Bernhard Nissel'schen Concursmasse** gehörige **Waarenlager, bestehend in: Porzellan, Glas, Haus- u. Küchengeräthen** soll im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung des Waarenlagers kann [2265]

Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

an Ort und Stelle, **Albrechtsstraße Nr. 2,** erfolgen.

Kaufsofferten werden bis zum 19ten dieses Monats, Abends 6 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten entgegengenommen.

Breslau, im Februar 1891.

Carl Beyer,
Concursverwalter,
Neue Taschenstraße 25a.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 23. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

werde ich in meiner Pfandkammer im Gerichtsgebäude hier

1 Dampf-Koch- u. Destillirapparat für Apotheker

gegen baare Zahlung öffentlich bestimmt versteigern. [2189]

Oppeln, den 15. Februar 1891.

Bakalla,
Gerichtsvollzieher.

15000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler zu 4% auf ein in der besten Lage Lissas i. P. belegenes Grundstück zu leihen gesucht. Näheres darüber zu erfahren bei **Otto Petzold** zu Lissa i. P. [2414]

Für den **Export** werden **geeignete Waaren** nach **England,** sowie für die Zeit **absatzbare Producte angenommen.** Auch werden **Aufträge nach retour** sofort besorgt. Näheres unter **E. W. Central-Annoncen-Bureau in Breslau, An der Magdalenenkirche 1.**

Zur Uebernahme eines Herren-Confections-Geschäfts en gros, nachweisl. 500,000 Mk. Umsatz, **wird** ein **Socius** mit Capital **gesucht.** Fachkenntniß nicht erforderlich. Off. unt. **S. K. 40** Exped. der Bresl. Ztg.

☞ **Vertreter gesucht** ☜

mit Prima-Referenzen, welche den Verkauf unserer **Petrol.-Motoren und Fahrzeuge** (stationäre Betriebsmotoren, Boote und Wagen) für eigene Rechnung bei sehr günstigen Bedingungen übernehmen wollen. — Nur Prima-Offerten finden Berücksichtig.

Actien-Gesellschaft für automatischen Verkauf, Abtheilung: Petrol.-Motoren und Fahrzeuge.

Berlin SW., Schönebergerstr. 8.

Ein im besten Gange befindliches

Fabrikgeschäft mit Dampfbetrieb

ohne Concurrenz ist bald **zu verpachten oder zu verkaufen.**

Der jetzige Geschäftsführer sucht dazu einen **Compagnon** mit einer Einlage von **M. 15,000** resp. **M. 30,000.** Off. sub **D. 389** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [776]

Empfehlung.

Daß mein Pferdeverlust von der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden statutgemäß und prompt entschädigt worden ist, erkenne ich gern an.

Striegau, den 1. Febr. 1891.

Paul Böhmelt,
Mechaniker.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:

Georg F. Müller, Subdirector,

in Breslau, Ring Nr. 6,
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, Schwertstr. 24,
und die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt. [2257]

Gut Luban

500 Morgen, Wohnhaus, 2 Familienhäuser, 3 Stallgeb., 2 mass. unterkellert. Scheunen, an der Eisenb., 10 Min. von Posen, ist mit dem Inventar für den **Preis von** 45000 M. bei 15000 M. Anzahlung **zu verkaufen.** [2601]

M. Krombach Söhne, Posen.

Das Grundstück [2617]

Matthiasstr. 9 u. 10,

mit großem Hofraum, an der Oder gelegen u. mit Auslade-Vorrichtung versehen, ist z. verkaufen. Auskunft ertheilt Kfm. Gustav Bottinger, Ohlauerstr. 60.

Vortheilhaft!

Verk. mein herrsch. Haus m. Garten an einer **Hauptstr.** zu Breslau bei guter Verzins. u. Ueberschuß für **31000 Thlr. bei 4- bis 5000 Thlr.** Anz. Agenten verb. Off. sub **V. V. 28** Exped. d. Bresl. Z.

כשר

Schönste Stopfgänse, Puten, Puthähne, Enten, Poularden 2c.

offerirt von **täglich** frischen Sendungen [2258]

Jacob Sperber,
Graupenstraße 4/6.

Frische

Rennthier-

Rücken und Keulen, Hasel-, Schnee- u. Birkhühne,

Waldschnepfen,

Fasanen, Grossvögel,

fette Puten,

Capaunen, Enten, Poularden, Perlhühner, Hamb. Hühner.

Blattsalat,

Rosenkohl, Endivien, Radies, frische Périgord-

Trüffeln,

englische u. holländische

Austern

empfehlen [2271]

Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Grüne

Heringe

in Originalkisten, ausgewogen à Pfund 10 Pf.,

reines sehr gutes

Gänsefett

empfiehlt [2788]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

כשר **Schles. Stopfgänse,** feinste Waare, **Puten, Kapaun, Fluß-Hecht, Zand, Barse** von 40 Pf. an, frisch eingetroffen [2802]

Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.

☞ **Gelegenheitskauf.** ☜

1 Nußb.-Minister-Schreibtisch, ein Posten eleg. Stühle, auch in Eiche, sowie 1 guter Divan sof. b. [2801]

☞ **Reuschestr. 38, II.** ☜

Ein gebr. Geldschrank

bill. z. verk. Rosenthalerstr. 16 b. **Gerth.**

Eine große hydraul. Presse und **ein Pumpwerk** in bestem Zustande billig zu verkaufen.

Gebr. Huber,
Neudorfstraße Nr. 63.

1 gutes gebr. Pianino,

Nußbaum, kreuzsaitig, ist billig **zu verkaufen Albrechtsstr. 16, 1. Et.**

Regale, complet, zur Aufstellung eines Comptoirs, billig zu verkaufen. Näheres **Blücherplatz 11**, I. Etage.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. u. ungepr. **Erzieh., Kindergärtn., Kinderpfleg., Bonnen, Stadt- und Landwirthinnen sucht** Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Hon. $2\frac{1}{2}\%$ des ersten Jahrgehalts. [060]

Erzieherin mit guter Nachfrage wird zu einem 9jähr. Mädchen fürs Land **gesucht.** Briefe erb. post restante **Böhmisch Weigsdorf** bei **Friedland in Böhmen.** [2798]

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich p. bald od. später 1 durchaus gewandte **Verkäuferin u. 1 Lehrmädch.**, welche der polnischen Sprache mächtig sind.

H. Garnmann,

[2653] **Groß-Wartenberg.**

Empfehle per sof. eine perf. Köch. m. g. Zeugn. **P. Schmidt**, Freiburgerstr. 25.

Bei einem jung. Ehepaar finden **1 Köchin u. 1 Stubenmädch. z. 2. April bei hohem Gehalt sehr gute Stellung** durch **Frau Brier, Ring 2, Breslau.**

Tücht. **Köchinn., Stubenmädch., Kinderfrauen, Mädch. zu aller Arbeit**, sowie **Gärtner, Kutscher** und **Diener** mit nur guten Zeugnissen empfiehlt das Vermiethungs-Comptoir **Harrasgasse 4, part.**

Ein anständiges Dienstmädchen, das sich noch bei einem Herrn in Stellung befindet, wünscht 1. April eine ebensolche **Stellung.** Zu erfr. Neudorfstr. 34, Dr. Winkler, d. Morg.

Aufruf! ☞ **20,000**

Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. Liste d. offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12**, größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Offene Stellen jed. Berufs überallhin. Fordere Jeder per Karte „**Stellen-Courier**", **Berlin-Westend**

Freis. Redacteur

sucht Stellung. Adressen unter **F. H. 124** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Gesucht wird für ein **hiesiges Engros-Geschäft ein älterer erfahrener Buchhalter,** welcher **selbstständig** und **firm arbeitet.** Jahresgehalt 2000 Mark. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau**, unter **2896.**

Für ein **Galant.-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros-Geschäft** in der Provinz wird ein tüchtiger, mit der **Branche durchaus vertrauter**

Reisender,

der **Schlesien** schon mit Erfolg bereist hat, per 1. April cr. **gesucht. Nur** solche wollen sich melden sub Chiffre **E. M. 3** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [777]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen tüchtigen

Reisenden 2241

per 1. April c.

Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften an

Josef Modrze

in Neisse.

Reisender

für Colonialwaaren, welcher beste Erfolge über seine Reisethätigkeit sowie Ia-Empfehlungen aufzuweisen hat und mit Comptoirarbeiten vertraut ist, wird für ein Engrosgeschäft in Oberschlesien per sofort gesucht. Offerten **mit** Zeugnißabschriften **und** Photographie unter Angabe der Gehaltsansprüche durch die Expedition der **Bresl. Ztg.** unter Chiffre **I. B. 193** erbeten. [1714]

Ein routinirter Reisender, Mitte Dreißig, evang., welcher 21 Jahre ohne Unterbrechung in der Eisenwaaren-Branche thätig ist und seit sechs Jahren die Provinzen Schlesien und Posen mit gutem Erfolge bereist, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse, **per** 1. April cr. oder auch früher eine

Reisestelle. 2785

Gefl. Offerten sub **B. W. 41** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Manufactur- und Tuchgeschäft, en gros & en detail,** suche ich per 1. April c. [2201]

einen Commis,

welcher durchaus tüchtiger Verkäufer, mosaisch, und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen.

J. Heilborn, Cosel OS.

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. April einen **jüngeren**

Commis. 2174

Zabrze OS. **A. Pinczower.**

Ein verheiratheter Kaufmann

(Ende 20er, Christ) **sucht**, um sich zu verändern, dauernde **Vertrauensstellung.** Derselbe befindet sich seit 11 Jahren in einer ungekündigten Stellung u. ist mit doppelter Buchführung, Correspondenz u. Kassenwesen völlig vertraut. Gefl. Off. unt. **V. K. 11** Exped. der Bresl. Ztg. [2584]

Buchhalter.

Ein **gewandter Buchhalter** mit **schöner Handschrift**, der fähig ist, eine umfangreiche **doppelte Buchführung selbstständig** zu führen, findet vom 1. April d. J. gute Stellung, bei

Wilhelm Huth & Co., Schäftefabrik,

[2168] **Glatz.**

Für mein **Colonial- u. Eisengeschäft** suche per 1. April einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen [2175]

Commis.

S. Fraenkel jr.,

Cosel.

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. April cr. einen

jüngeren Commis.

D. Wachsner,

Reichenbach i. Schl.

Für mein **Colonial-, Farbewaaren- und Sämereien-Geschäft** suche zum Antritt per 1. April a. c. einen **tüchtigen, zuverlässigen**

Commis

als ersten Expedienten. [2167]

Nur Bewerber mit Pa.-Zeugnissen wollen sich melden.

Marken verbeten.

Glatz. Hugo Drosdatius.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen mit der Branche vertrauten, polnisch sprechenden

Commis

als Manufacturisten. [2218]

Zabrze OS. B. Wienskowitz.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** en gros & detail, **Sonnabend u. Feiertage geschlossen,** suche per 1. April der poln. Sprache mächtigen [2766]

jüngeren Commis

mos. Confession.

Raphael Freund,

Kempen, Posen.

In meiner **Tuch- u. Manufactur-Waaren-Handlung** findet per sof. ein branchekundiger selbstständiger

Verkäufer

bei hohem Salair Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften erbeten. [2239]

Elias Krayn.

Pudewitz.

Für mein **Hut- u. Pelzwaaren-Geschäft** suche per 1. April einen gewandten

Verkäufer,

der auch in schriftlichen Arbeiten bewandert ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften sub **L. F. 129** an die Expedition d. Bresl. Zeitung. [2238]

Wir suchen für unser **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** per 1. April einen **tüchtigen**

Verkäufer.

Offerten mit Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche erbitten [2240]

Gebrüder Fuchs,

Neustadt OS.

Per sofort event. 1. März **suche** einen tüchtigen [2215]

Lager-Verkäufer

aus meiner Branche bei hohem Salair. Polnische Sprache Bedingung. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Wohnung, ebenso Photographie, wenn möglich, erbeten.

M. Spiegel,

Inhaber Bernhard Kober,

Beuthen OS.,

Herren-Confection und Militär-Effecten-Handlung.

Suche per 1. März event. 1. April c. einen tüchtigen **der** polnischen Sprache mächtigen [2199]

Verkäufer.

Josef M. Hamburger,

Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,

Kattowitz OS.

Für mein **Eisenwaaren-, Haus- und Küchengeräthe-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen

Verkäufer.

Poln. Sprache und Buchführung nothwendig. [2224]

J. Steinitz, Gleiwitz.

Für mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche** per 1. April cr. einen [2800]

tüchtigen Verkäufer.

A. Ostrower, Striegau i. Schl.

Für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung** suche p. 1. April einen tüchtigen [2088]

Verkäufer,

der poln. Sprache mächtig.

Pincus Apt,

Gr.-Strehlitz.

Zum Antritt per 1. April a. c. suche ich zwei tüchtige

2181 Verkäufer und 1 Lehrling.

Polnische Sprache Bedingung.

J. Wiener, Kattowitz,

Manufacturwaaren- u. Herren-Confections-Geschäft.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per 1. April cr. einen [2198]

Verkäufer,

der auch im Decoriren bewandert ist. Meldungen bitte ich Referenzen und Gehaltsansprüche beizufügen.

Gustav Meidner,

Bernstadt i. Schl.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen

Verkäufer.

J. Selten, Schweidnitz.

Für mein **Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche** zum Antritt per 1. April cr. [2758]

einen tüchtigen

Verkäufer.

L. Janower,

Nicolaistraße 18/19.

☞ **Tüchtiger Verkäufer und Decorateur** ☜ für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft per bald event. 1. April bei hohem Salair gesucht. Bewerbungen m. Zeugniß-Abschriften und womöglich mit Beifügung von Photographie erbeten an [2237]

S. Boehm, Waldenburg i. Schl.

Wir **suchen** zum 1. April c. einen gewandten und zuverlässigen [2192]

Comptoiristen,

welcher eine schöne Handschrift schreibt.

L. Dammann & Kordes, Thorn.

---

2 tüchtige Lageristen

suchen [2214]

Riesenfeld & Wachsner.

---

2 Manufacturisten,

flotte Expedienten, **polnisch** sprechend, die bereits in **lebhaften** Geschäften thätig gewesen, finden **per 1. April c.** dauerndes Engagement. **Marken verbeten.** Off. mit Gehaltsansprüche und Referenzen an **Erstes Zabrzer Waarenhaus.** [2242]

F. Fleischer,

Zabrze OS.

Ein junger Mann,

der längere Zeit gereist hat, wünscht per 1. April in einer Bonbon-Fabrik oder sonstigem Specialfach dauernde Stellung als **Reisender.** Prima-Referenzen stehen z. Seite. Gefl. Off. bitte unt. **P. H. 30** Exped. d. Bresl. Z.

Per **1. April cr.** suche einen

jungen Mann,

der polnisch spricht, mit Angabe der Gehaltsansprüche. [780]

J. Orzegow,

Tuch- u. Modew.-Geschäft,

Lublinitz.

Ein junger Mann,

20 J. alt, kath., gel. Specerist, auch in der Eisenwaarenbranche firm, **sucht**, gest. auf gute Zeugnisse, per 1. April anderw. Engagement. Gefl. Offert. unter **W. M. 200** postlag. **Proskau.**

Für ein Getreide- u. Mehlgesch. en gros & en detail wird ein junger Mann gesucht, der der poln. Sprache, der einfachen Buchführung mächtig und im Detailgeschäft thätig sein muß. Antritt sofort, auch später.

Offerten mit Ansprüchen sind unt. **L. S. 39** an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten. [2757]

Ein in der **Destillation und im Specereiwaarenfache** erfahrener und der polnischen Sprache mächtiger

junger Mann

wird per 1. April **gesucht.** Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind den Offerten beizulegen. [2177]

Gustav Cohn,

Beuthen OS.

Ein hies. Speditionsgeschäft sucht einen **fachkundigen jungen Mann.** Offerten sub **H. S. 32** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2741]

Für mein **Putz-, Posamenten-, Weiß- und Wollwaarengeschäft** en gros & detail suche per 1. April oder 15. März einen tüchtigen

jungen Mann

als Verkäufer und für die Reise.

Liegnitz. Eduard Doctor.

Ich suche für mein

Getreide-Geschäft

zum Antritt per 1. April d. J. einen mit der Branche **vertraut., soliden**

tüchtig. jung. Mann.

[782] **S. Beerel,**

Guhrau, Bez. Breslau.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen soliden, gut empfohlenen [2229]

jungen Mann,

Christ, **gewandter Verkäufer u. Decorateur.** — Meldungen bitte Zeugniß-Abschriften, Gehaltsanspr. und möglichst Photographie beizufügen. — Wohnung und Kost im Hause.

M. Schild,

Striegau, Ring 9.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. März cr. suche ich für mein **Colonial-, Manufactur- und Herrengarderoben-Geschäft** einen tüchtigen, ordentlichen [2164]

jungen Mann,

der mit guten Zeugnissen versehen sein **muß.**

S. Krebs,

Nosdzin per **Schoppinitz OS.**

Per 1. April **suche** für mein **Kurz- u. Galanterie-Waaren-Geschäft** einen

jungen Mann.

Bewerber, welche mit obiger Branche vollständig vertraut, der polnischen Sprache mächtig sind **und** sich auch für die Reise qualificiren, wollen sich melden bei [2767]

Lippmann Levy,

Posen.

Strohhutbranche. 2743

Zur Fabrik-Controle u. Beaufsichtigung der Fabrikation von Filzhüten wird ein tüchtiger junger Mann, selbstständiger Arbeiter, per 1. April gesucht. Off. erb. unter T. B. 366 „**Invalidendank**", **Dresden.**

Ein oberschlesisches Hüttenwerk sucht zur Beaufsichtigung größerer Bauten einen praktischen

Bauführer.

Meldungen unter **D. F. 127** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2183]

Eine **Königl. Kreis-Kasse**, Reg.-Bezirk Breslau, **sucht** einen zuverlässigen, mit dem Kreis-Kassenwesen **vollständig vertrauten** [2078]

1. Kassengehilfen

bei 1200 Mark Anfangsgehalt. Gesuche mit Zeugnissen unter **R. G. 122** Exp. d. Bresl. Ztg.

Einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht per 1. April cr.

Conrad Petri,

Droguen- und Farbenhdlg.,

Liegnitz. [779]

Per 1. April cr. suche für mein **Weiß-, Wollwaaren-, Wäsche- u. Putzgeschäft** einen geweckten

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

E. Dzialoszynski,

Glatz i. Schles.

Für mein **Getreide-Geschäft suche** zum 1. April c. a. [2763]

☞ **einen Lehrling** ☜

mit guten Schulkenntnissen.

Cüstrin I. Julius Weil.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und kräftiger Statur kann sich per 1. März event. 1. April melden bei [2791]

Eduard Bielschowsky junior,

Nicolaistraße 76.

Leinen-Haus und Ausstattungs-Magazin.

Für meine Destillation u. Colonial-Waaren-Handlung (Sonnabend und Feiertag geschlossen) suche einen

Lehrling

zum Antritt per **1.** April oder 1. Mai. [2769]

Beuthen OS. **Herrmann Perl.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

4 Zimmer im **2.** od. **3. Stock** werd. **inmitten der Stadt zu miethen gesucht.** Jährl. Miethe 600 Mk. Off. unt. **D. O.** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erb.

Ein ält. Mann **sucht** per 1. April in achtb. jüd. Fam. **ein unmöbl. Zimmer** 1. od. 2. Et. mit Pension. Off. u. **K. J. 33** Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Zu vermiethen:

Matthiasplatz 8, II. Et., hochfein. herrsch. Quartier mit allem Comfort.				
„ 8, III. „ (halb)	„	„	„	„
Enderstraße 12, Wohnungen	von	Mark	160—450	—
„ 10, eine Wohnung	zu	„	450	—
Rosenstraße 4, „ „	„	„	315	—
Jägerstraße 3, „ „	„	„	360	—
Bismarckstraße 21, „ „	„	„	450	—
Reuschestraße 7, „ „	„	„	500	—
Elbingstraße 6 u. 8, kleine Wohnungen	„	„	150—240	—

Näheres bei den Hausmeistern oder im Comptoir **Rosenstraße 21.**

Neue Taschenstraße 13 u. 13a

herrschaftliche Wohnungen 6 Zimmer, Badecab. 2c., 1200—1500, 1700 M. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier. [2762]

Herrenstraße 24

sind die von Herrn **Otto Hager** innehabenden [2254]

großen Parterre-Localitäten

so **auch Comptoir, Remisen und Kellerräume**

per 1. Juli a. c.

☞ **zu vermiethen.** ☜

Zu erfragen bei **Pariser & Strassner, Ring 37.**

Laden, jetzt Comptoir,

beliebig umzubauen, sowie **ein Speicherboden, auch als Werkstätte,** sehr hoch und hell, **Carlsstraße Nr. 44 zu vermiethen.** [781]

Gesucht von einem älteren Fräulein eine **unmöbl. Stube** mit Cab. oder mit Entreeküche, nicht über erste Etage, Nähe Garten- od. Schweidn.-Straße. Gefl. Off. mit Preisangabe u. **P. Z. 42** Exped. der Bresl. Ztg.

Wohnungen,

herrschaftliche und Mittel-Wohnungen in allen Stadttheilen **zu ver- und ermiethen. Glaser's Wohnungs-Nachweis-Bureau,** [2768]

☞ **Höfchenstr. 20.** ☜

Feldstraße 16

(Ecke Klosterstr.) eleg. **Hochpart.,** 4 Stuben und Zubehör, per Ostern **zu vermiethen.** Näh. **I., rechts.**

Oderstr. 4, II., 1536

vornh., 4 Zim., Cab., Küche, Entré und Beigelaß. Miethe 800 Mk. per 1. April cr. **zu vermiethen.**

Kirchstraße 26

schöne **Mittelwohnungen** v. 135 M. an **zu vermiethen.** [2777]

Kaiser Wilhelmstr. 2

ist per April in der **3. Etage** eine Wohnung **zu vermiethen,** bestehend aus 5 großen Zimm. nebst Beigelaß. [2790]

Claassenstr. 3

das herrschaftliche Hochparterre mit Bade-Einrichtung per Ostern zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister daselbst. [2787]

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, freundl. Wohnung mit Balcon, 5 Zimm. 2c. per sof. od. spät **zu verm.** Näh. beim Haushälter.

Fortzugshalber

ist **Agnesstraße 11** die hochelegante ganze **2. Etage,** 9 Zimmer, 2 Entrees und viel Nebengelaß, zum 1. April

☞ **zu vermiethen.** ☜

Näheres daselbst. [2782]

Hochelegante 1. Etage,

Höfchenstraße Nr. 12, dicht am Museumsplatz, per Ostern **zu verm.**

☞ **Kleine Holzstraße 7,** ☜ nahe d. Königsplatz, 2. Etg., Wohn. von 3 Zimmern, Küche, Mittelcab., Entree und Nebengel., renov., **bald** oder später **zu verm.** Näh. das. I.

Antonienstraße 10

sind ein großer **Laden** für 1150 Mk. (bisher Consum-Vereinslager), auch zum Contor geeignet, u. eine **Wohnung** im II. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube 2c., für 1200 Mark **per 1. Juli c.**

☞ **zu vermiethen.** ☜

Carlsstraße 27

☞ **(Fechtschule)** ☜

sind 2 Läden per 1. Juli resp. per 1. October d. J. **zu vermiethen.** Näh. im Comptoir von [2585]

Marcus Nelken & Sohn.

In der Nähe des Ringes sind **Comptoir und Lagerräume, Keller und Böden,** für alle Waaren sich eignend, **zu vermiethen.** Off. sub **L. M. 125** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2138]

Die Restaurations-Räumlichkeiten mit Garten

Carlsstraße 41 sind preiswerth **per 1. April zu vermiethen.**

Näheres bei **Julius Hoferdt & Co., Fabrikl.** [2773]

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	776	8	SO 2	bedeckt.	
Aberdeen	776	2	WNW 1	h. bedeckt.	
Christiansund	770	7	WSW 8	Regen.	
Kopenhagen	774	0	NW 1	Nebel.	
Stockholm	768	2	NW 4	h. bedeckt.	
Haparanda	762	—6	N 4	wolkenlos.	
Petersburg	749	—5	NNW 4	bedeckt.	
Moskau	747	—12	S 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	778	9	S 3	bedeckt.	
Cherbourg	778	6	still	heiter.	
Helder	779	0	N 1	Nebel.	
Sylt	777	3	NW 2	bedeckt.	
Hamburg	777	2	WNW 3	Nebel.	
Swinemünde	775	1	W 3	Nebel.	
Neufahrwasser	770	3	NNW 5	heiter.	
Memel	765	1	NNW 5	wolkig.	
Paris	778	0	N 1	Nebel.	
Münster	778	—1	WSW 2	Nebel.	
Karlsruhe	778	—1	NO 2	heiter.	
Wiesbaden	778	—1	still	bedeckt.	
München	778	—3	SW 4	wolkig.	
Chemnitz	778	0	WNW 1	bedeckt.	
Berlin	776	3	WNW 4	bedeckt.	
Wien	774	3	NW 3	bedeckt.	
Breslau	774	1	WNW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	775	2	ONO 4	wolkenlos.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	772	4	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Maximum im Westen hat sich weiter nordwärts ausgebreitet, während die Depression, welche gestern über Nord-Skandinavien lag, südostwärts nach dem Innern Russlands fortgeschritten ist. Ueber Central-Europa wehen bei trüber Witterung meist schwache, nördliche bis westliche Winde. In Deutschland hat sich die Temperatur durchschnittlich wenig verändert, allenthalben, ausser im westdeutschen Binnenlande, herrscht Thauwetter, indessen dürfte aus dem gestern erwähnten Grunde wieder Abkühlung zu erwarten sein.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.